Zeno-Zeitung
Kreiszeitung

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt K.-G., Zweigniederlassung Ahaus

57. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt K.-G., Adolf-Hitler-Straße 36, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus, Städt. Sparkasse Gronau i. W. und Gronauer Volksbank. Anzeigenpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 8 Pfg. Nachlaß nach Preisliste.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,40 Rm. Postgebühren, zuzügl. 0,42 Rm. Bestellgeld. Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Str. 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739.

Gronauer Volkszeitung — für den Kreis Ahaus — Eper Volksblatt

Nummer 132 | Montag, den 16. Mai 1938 | Jahrgang 1938

Göring gab das Zeichen zum Beginn der Arbeitsschlacht auch in Wien.

„Der Arbeiter schafft für den Frieden, der Soldat sichert ihn."

Der Spatenstich auf dem Kueniglberg.

⊙ Wien, 14. Mai.

Nach den Festlichkeiten in Linz traf am Sonnabend Generalfeldmarschall Göring knapp vor 12 Uhr in Schwechat, einem südlichen Vorort Wiens, ein, um dort den ersten Spatenstich zu einem neuen Fliegerhorst vorzunehmen.

Umbrandet von stürmischen Sieg-Heilrufen, hielt der Generalfeldmarschall eine Ansprache, in der er seiner tiefen Bewegung Ausdruck gab, nun wieder in die Ostmark gekommen zu sein, um gewaltige Vorhaben für den Schutz dieses Landes und den wirtschaftlichen Aufstieg seiner Bewohner entstehen zu lassen. Er habe die feste Ueberzeugung, so erklärte er, daß die schaffende Faust in diesem Lande nicht länger mehr im Schoße zu liegen brauche. Dieser Fliegerhorst hier werde eine Trutzburg des Willens sein zum Schutze der Schaffenden Wiens. Jeder Versuch Mißgünstiger würde an jener entschlossenen Selbstbehauptung zuschanden werden, die dann immer möglich sei, wenn ein Volk durch das Volk selbst zur Verteidigung antrete.

Sodann nahm der Generalfeldmarschall den ersten Spatenstich vor.

Hierauf begab sich Generalfeldmarschall Göring auf den Kueniglberg, um dort das Kommando zum Arbeitsbeginn für die großen Bauten der Luftwaffe im Bereich von Wien zu geben.

Auf dem Wege durch die Simmeringer Hauptstraße ließ der Generalfeldmarschall, auf die berüchtigten Elendsquartiere von Simmering aufmerksam gemacht, unvermutet Halt machen und besichtigte diese schauerlichen Stätten der Not, die sein Entsetzen erregten, eine furchtbare Anklage gegen ein System, das nicht imstande war, solchem Elend zu steuern. Die Erregung über das Geschaute zitterte noch in seiner Rede nach, die er später am Kueniglberg hielt. Die Straßen, die der Generalfeldmarschall durchfuhr, zeigten überall das gleiche Bild an frohen begeisterten Menschen, die ihrem „eisernen Hermann" zuwinkten, dem unerbittlichen Garanten für Freiheit, Arbeit und Brot.

Auf dem Kueniglberg, einst ein beliebtes Ausflugsziel von Zehntausenden von Wienern, die Sonntags nachmittags von Schönbrunn und Hietzing hier herauf zu schlendern pflegten, werden nunmehr die großen Bauten der Luftwaffe erstehen. Hier wird der gewaltige Arbeitsrhythmus auch in Wien einsetzen, der in Kürze die ganze Stadt in Bann schlagen soll.

Begleitet von Gauleiter Bürckel, Staatssekretär Körner, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, dem Chef des Luftwaffenkommandos für Oesterreich, Generalleutnant Loehr und Minister Glaise-Horstenau, schritt der Generalfeldmarschall die Fronten der hier angetretenen Ehrenformationen ab.

Zunächst begrüßte Gauleiter Bürckel den Generalfeldmarschall. „Für nichts", so sagte er, „hat ein Volk mehr Verständnis als für die Tat. Niemand wird von dem Volk mehr geachtet als ein Mann, der immer wieder durch die Tat sein Wort bestätigt. Die Liebe des Volkes gilt vor allem den Männern des Handelns. Deshalb, lieber Generalfeldmarschall, ist der Gruß, den ich Ihnen im Namen von Partei und Staat entbiete, auch ein Gruß des Volkes, ein Gruß tiefster Verehrung."

Unter erneutem Jubel nahm darauf

Generalfeldmarschall Göring

das Wort und führte u. a. aus:

„An sich ist der Spatenstich für eine Kaserne kein besonderer Anlaß, und doch begehen wir ihn in diesem Augenblick besonders festlich und geben ihm damit eine größere Bedeutung, als sie dem Bau an sich zukommt. Und mit Recht, denn dieser Tag trägt in sich zwei Symbole: Einmal das Symbol der Arbeit, und zweitens das Symbol des Schwertes, der Wehr! Der Arbeit deshalb, weil es unser Wille war, nach den wunderbaren Tagen der Befreiung der Ostmark nun auch mit der Tat helfend einzugreifen. In das Heer der Arbeitslosen ist nun eine Bresche geschlagen, um Tausende und Zehntausende hoffentlich bald Hunderttausende von Menschen wieder der Arbeit und damit der Lebensfreude zuzuführen. Es ist notwendig, daß diese Arbeit lebendig in der Ostmark gestaltet wird. Wenn ich noch Zweifel gehegt hätte, wie dringend diese Arbeit ist und wie notwendig es ist, stündlich darüber nachzudenken, wie dieses gewaltige Elend angepackt werden kann, dann wurden diese Zweifel bei mir beseitigt, als ich auf der Fahrt hierher Elendsquartiere gesehen habe neben prunkendem Reichtum, Elendsquartiere, wie sie für einen Menschen, der das deutsche Antlitz trägt, unwürdig sind, Baracken, in denen wir deutsche Menschen niemals hausen lassen werden. Ein System, das ein Volk in solche Not, in solche Armut und damit in Schande stecken läßt, mußte fallen, sonst gäbe es keine Gerechtigkeit des Allmächtigen.

Diese deutschen Menschen der Ostmark, die ein gewaltiges Aufbauwerk von Jahrhunderten hinter sich haben, Kulturträger, wie kaum ein anderer deutscher Stamm, der Jahrhunderte lang einen mächtigen Staat auf seinen Schultern trug, wie wurden diese Menschen betrogen! Internationaler Haß hat dieses Volk der Heimat entfremden wollen. Innere Verblendung hat dieses Volk gequält, ihm Armut, Elend und bittere, bittere Not gebracht. Daneben der Reichtum jenes Volkes, das für uns nicht das auserwählte, sondern als das auszuweisende Volk zu gelten hat. (Stürmischer Beifall und lebhafte Zustimmung).

Es wäre gut, so fuhr der Ministerpräsident fort, wenn jeder Deutsche, der aus dem Altreich hierher gekommen ist, sich darüber im klaren wäre, was wir unserer herrlichen Bewegung, was wir der Partei und dem Führer unsagbar zu danken haben, daß er uns vor fünf Jahren in letzter Stunde errettet hat, damit nicht zu der Not, die auch bei uns schon groß war, nicht auch noch jenes fürchterliche Elend kam, das ich hier heute mit ansehen mußte.

Darum muß sich jetzt jeder anstrengen und alles daran setzen, um zu helfen, wo er nur helfen kann. Ich habe gestern in Linz erklärt, daß diese Hilfe nicht so verstanden werden darf, daß wir arbeiten und Ihr zusetzt, sondern daß wir diese Hilfe bringen wollen als Grundlage der Arbeit für Euch. Arbeiten müßt Ihr, und zwar schwer und hart, denn sonst kommt Ihr aus dem Elend nicht heraus. Was an uns liegt, werden wir alles tun, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß Ihr arbeiten könnt.

So sieht es die Wehrmacht als ihre Aufgabe an, beschleunigt, rascher vielleicht als andere Unternehmungen, nun ihre Bauten und Werke auszuführen. Zunächst vor allem aus dem Grunde, weil man dabei im allgemeinen schneller vorgehen kann und dadurch sofort Tausenden ein Arbeitsplatz gegeben wird. Das Symbol dieser Arbeit feiern wir heute mit dem Spatenstich der Arbeit, die unseren Brüdern, die so lange gelitten haben, Segen bringen soll. Das zweite Symbol ist das der Wehr, der Kraft. Denn nicht nur Arbeit soll hier geschaffen und durch sie der Bau errichtet werden, sondern das Symbol des Baues, der hier auf den Höhen dieser herrlichen Stadt errichtet wird, ist der Wille, die Stadt zu schützen. Unsere Luftwaffe aber soll hier ebenso wie in den Fliegerhorsten, die ich in diesen Tagen weihte, ihre Heimat finden für die Jahre, die für sie einmal die schönsten sein sollen, die Jahre des Dienstes unter den Waffen.

So sind die Aufgaben der Arbeiter und Soldaten redlich und richtig verteilt. Der eine schafft für den Frieden, der andere sichert ihn!"

Darauf trat der Generalfeldmarschall an die vorbereitete Baustelle, ergiff den Spaten und warf dreimal nacheinander die schweren braunen Schollen in die kleinen Transportkarren. Das Kommando zum Beginn der Arbeitsschlacht auch in Wien ist erteilt.

Mussolini vor 350000 Genuesen.

„Unsere Freundschaft mit Deutschland ist dauerhaft."

× Genua, 14. Mai.

Auf dem Siegesplatz in Genua hat der italienische Regierungschef Mussolini am Samstagvormittag eine Stunde nach seiner Ankunft vor einer Massenversammlung von über 350 000 Menschen eine Rede gehalten, die wegen ihrer außenpolitischen Ausführungen unmittelbar nach dem Abschluß des Staatsbesuchs des Führers in Italien von besonderem Interesse ist.

Nach der Begrüßung des Genueser Volkes und einer Würdigung seiner Bedeutung in der Geschichte Italiens ging Mussolini sofort, „wie das fast immer bei den denkwürdigen Versammlungen des faschistischen Volkes geschieht", auf internationale Fragen ein. Am 11. März, abends 18 Uhr, so führte der Duce zunächst auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich eingehend aus, befand sich Italien wieder einmal an einem Scheideweg, der eine Stellungnahme verlangte. Von ihr hing Friede oder Krieg, d. h. also das Schicksal Europas, ab. Aber da für uns die Ereignisse nicht überraschend gekommen und in ihrer logischen Entwicklung vorausgesehen worden waren, so haben wir sofort uns auf das allerklarste mit einem Nein gegenüber dem diplomatischen Schritt geantwortet. Die Feinde Italiens, die Antifaschisten aller Rassen, waren furchtbar enttäuscht und ergingen sich in einer ebenso sinnlosen wie feigen Beschimpfung Italiens. Sie wünschten zweifellos den Zusammenstoß zwischen den beiden autoritären Staaten mit den schlimmsten Folgen, nicht ausgeschlossen den Krieg, auch wenn er und besonders wenn er dem Bolschewismus die Tür in Europa geöffnet hätte.

Es war also nicht, wie man behauptete, die Notwendigkeit, sondern unser Wille, die uns bei unserer Haltung bestimmt haben. Alles, was seither geschehen ist, zeigt, daß diese unsere Haltung von der Weisheit eingegeben war. Denen, die noch immer die nachgerade naive Melancholie haben, uns daran zu erinnern, was wir 1934 taten, antworten wir noch einmal vor euch und vor dem ganzen italienischen Volk: daß seither viel Wasser, sehr viel Wasser unter den Brücken des Tiber, der Donau, der Themse und auch der Spree und der Seine geflossen ist. Während diese Wasser mehr oder weniger reißend dahinflossen, wurden gegen Italien, das in einem gewaltigen Unternehmen stand, die Sanktionen verhängt, die wir noch nicht vergessen haben.

In der Zwischenzeit ist alles, was diplomatisch und politisch unter dem Sammelnamen „Stresa" bestand, begraben worden und wird, was uns anlangt, niemals mehr wieder erstehen.

Auch konnte sich Italien nicht den wahrhaft übertriebenen Luxus leisten, alle vier Jahre zu mobilisieren, um eine geschichtliche Entwicklung aufzuhalten.

Das sind die Gründe, die sich aus den Umständen ergeben. Aber es gibt einen noch viel wichtigeren und höheren Grund, und ich spreche von dem mit besonderer Freude gerade in Genua, der Geburtsstadt von Mazzini.

Das faschistische Italien konnte nicht für alle Zeit die häßliche und nutzlose Aufgabe der alten Habsburger Monarchie und der Metternichs auf sich nehmen und sich der Entwicklung der Nationalitäten auf ihrem Wege zur Einheit entgegenstellen.

Unsere Haltung war also nicht aus Furcht vor Verwicklungen diktiert. Eine solche Furcht hat in unserem Herzen niemals bestanden und wird niemals darin bestehen. Für unsere Haltung war vielmehr das Ergebnis der Prüfung der Lage, ferner unser Ehrgefühl und unsere aufrichtige Freundschaft gegenüber Deutschland maßgebend, die uns zu dem bestimmten, was wir getan haben.

Die beiden Welten, die germanische und die romanische, stehen heute in unmittelbarem engen Kontakt und sind mit der dauerhaften Freundschaft und der Zusammenarbeit der beiden Revolutionen dazu bestimmt, unserem Jahrhundert das Symbol aufzudrücken.

Das hat das italienische Volk auch mit der Aufnahme des Führers und Reichskanzlers zeigen wollen. Die Worte, die er in der Nacht vom 7. Mai im Palazzo Venezia gesprochen hat, sind von den beiden Völkern mit vollem Bewußtsein begeistert aufgenommen worden: sie stellen nicht eine diplomatische und politische Erklärung dar, sondern sind etwas Feierliches und Endgültiges in der Geschichte.

Die Achse, der wir treu bleiben, hat uns nicht daran gehindert, eine Politik der Verständigung mit jenen zu treiben, die eine solche Verständigung aufrichtig wollen. So haben wir im März vergangenen Jahres die Verständigung mit Jugoslawien hergestellt und seither herrscht an den Ufern der Adria vollkommener Friede. So haben wir jüngst das Abkommen mit Großbritannien abgeschlossen. Dem Streit, der Beziehungen der beiden Nationen ernsthaft gefährdete, lag viel Verständnislosigkeit und — sagen wir es ruhig — Unwissenheit zugrunde, eine Unwissenheit in jenem Sinne, wie es sich aus dem Verbum „ignorieren" (im Sinne von „nicht wissen" der Berichterstatter) ergibt. Für allzu viele Fremde ist Italien das Land, das durch eine mittelmäßige Literatur über das Lokalkolorit schlecht dargestellt wird. Es ist Zeit, höchste Zeit, das Italien der Waffen und der Arbeit endlich kennenzulernen, höchste Zeit, dieses Volk kennenzulernen, das in 20 Jahren die stärksten Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben hat, die mit der Eroberung des Imperiums ihren Höhepunkt erreichte.

Die letzte Rede des englischen Premierministers war ein Versuch, aus den Gemeinplätzen herauszukommen und unser Italien, das Italien des Faschismus, das Italien der Revolution der Schwarzhemden, in seiner ganzen Großartigkeit und in seiner ganzen Kraft anzuerkennen. Die Vereinbarung zwischen London und Rom ist die Verständigung zwischen zwei Weltreichen und erstreckt sich vom Mittelmeer über das Rote Meer bis zum Indischen Ozean. Da wir den festen Willen haben, diese Vereinbarung gewissenhaft einzuhalten, und glauben, daß die verantwortlichen Regierungsmänner in England das gleiche tun werden, so kann man annehmen, daß diese Vereinbarung dauerhaft sein wird. Die Zustimmung, mit der sie in allen Ländern der Welt aufgenommen worden ist, beweist ihre ganze innere und geschichtliche Tragweite.

Ihr werdet mir zustimmen, wenn ich inbezug auf die Besprechungen mit Frankreich, die ja noch im Gange sind, vorsichtig bin. Ich weiß nicht, ob sie zu einem Abschluß kommen werden; schon auch wegen einer außerordentlich aktuellen Frage wie der des spanischen Krieges, in der wir, Frankreich und Italien, auf den beiden entgegengesetzten Seiten der Barrikaden stehen. Frankreich wünscht den Sieg von Barcelona, wir dagegen wünschen und wollen den Sieg von Franco.

Zum Schluß wandte sich der Duce von neuem im besonderen an die Genueser, um zu betonen, daß seit dem letzten Besuch, d. h. innerhalb von zwölf Jahren, Genua wirklich ein großes Stück Weges in seiner Entwicklung und seinem Aufschwung zurückgelegt hat. Was aber bis jetzt geschehen sei, sei nur eine Etappe, auf der es nicht haltmachen dürfe. „Wer stehen bleibt, ist verloren. Das ist auch der Grund, warum das faschistische Regime alles Notwendige tun wird, um euren Seeverkehr und eure industrielle Tätigkeit zu fördern und zu kräftigen. Diejenigen, die glauben, daß der Kampf für die Autokratie, den wir mit alleräußerster Zähigkeit durchführen werden, den Verkehr verringert, täuschen sich."

„Die Direktiven unserer Politik," fuhr der Duce fort, „sind klar. Wir wollen den Frieden, den Frieden mit allen Mitteln, und ich kann euch sagen, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht weniger brennend als wir den Frieden in Europa wünscht. Aber damit der Friede sicher sei, muß er bewaffnet sein."

Das sei auch der Grund, in Genua die ganze Flotte zu versammeln: um allen Italienern zu zeigen, welche tatsächliche Macht Italien heute auf dem Meere ist. „Wir wollen den Frieden, aber wir müssen mit allen unseren Kräften bereit sein, ihn zu verteidigen, besonders wenn Reden zu hören sind, sei es auch von jenseits des Ozeans, über die man nachdenken muß. Vielleicht ist daraus zu schließen, daß die sogenannten großen Demokratien tatsächlich zu einem Krieg der Ideologen sich vorbereiten. Wie dem aber auch sei, die Welt möge wissen, daß in diesem Fall die autoritären Staaten unmittelbar sich sofort zu einem Block zusammenschließen und bis zum Ende marschieren würden."

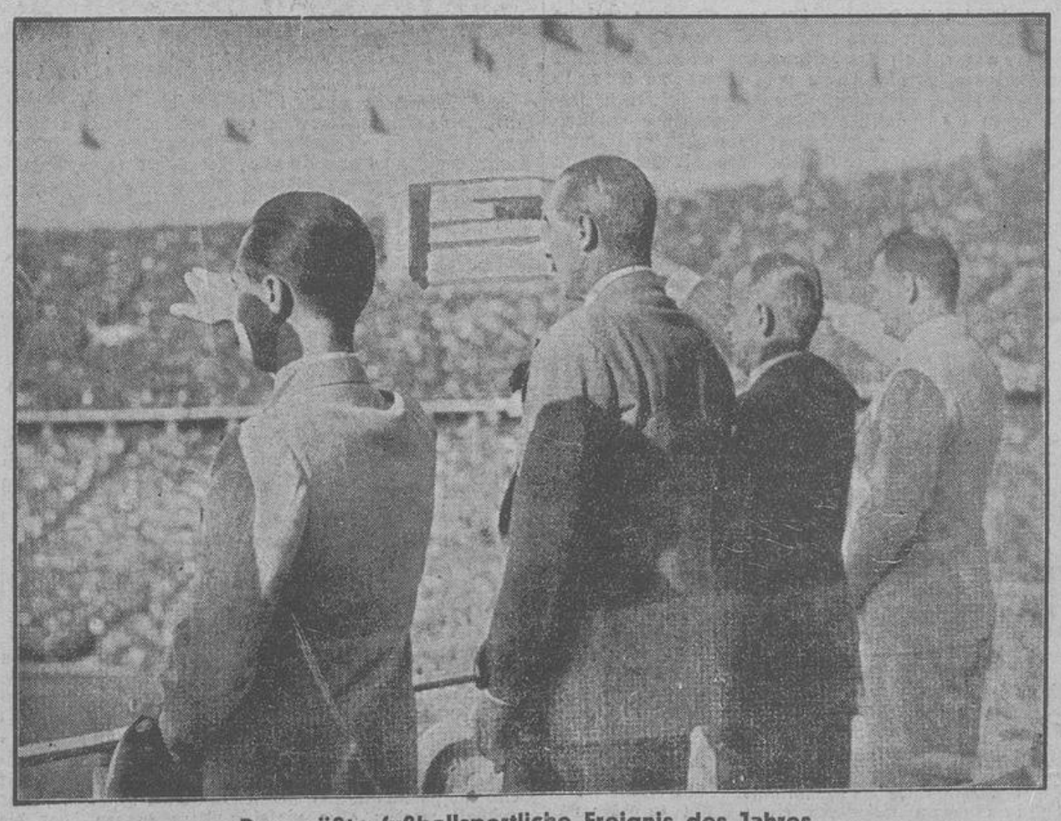
„Das faschistische Italien" — schloß Mussolini, sich noch einmal an die Genueser wendend — — „sieht auf uns und ehrt euch, da es weiß, daß es auf euren Mut, auf eure Verantwortung, auf euren Patriotismus und auf eure Zähigkeit in allen Zeiten zählen kann."

Der Duce gab den Befehl zum Baubeginn eines neuen Schlachtschiffes.

(:) Genua, 14. Mai.

Am Nachmittag seines ersten Aufenthaltstages in Genua besichtigte der Duce die weit ausgedehnten Hafenanlagen und die großen Schiffswerften. Er begab sich darauf zur Kiellegung des neuesten Schlachtschiffes der italienischen Kriegsmarine auf den gewaltigen Anlagen der Ansaldowerft.

Mussolini bestieg unter ungeheurem Beifall das Podium und gab durch ein Klingelzeichen Befehl zum Baubeginn des neuesten italienischen Schlachtschiffes, das den Namen „Impero" erhält und mit seinen 35 000 Tonnen zu den größten Schiffen der italienischen Schlachtflotte gehören wird. Unter stürmischem Jubel zogen die mächtigen Krane die ersten Stahlplatten in



Das größte fußballsportliche Ereignis des Jahres.

Unser Bild zeigt in der großen Ehrenloge des Berliner Olympiastadions vor Beginn des 7. Fußball-Länderkampfes Deutschland—England während des Absingens der nationalen Hymnen (von links) Reichsminister Dr. Goebbels, den englischen Botschafter in Berlin Henderson, Reichssportführer von Tschammer und Osten und Reichsminister Rudolf Hess. (Scherl)

die Höhe und ließen sie dann auf die gewaltigen Holzblöcke der Hellinge nieder. Ohrenbetäubender Lärm setzte ein, als die ersten Stahlplatten aneinander genietet wurden.

Zum Abschluß der eindrucksvollen Zeremonie richtet Mussolini an die hier versammelte Arbeiterschaft einige Worte. Die „Impero" werde die Macht der italienischen Kriegsflotte weiter stärken. Das stolze Schiff werde diesen Namen führen, weil das italienische Volk das Imperium gewollt habe. „Eurem Imperium, das mit Eurer Arbeit, mit Eurer Disziplin geschaffen wurde, gilt dieses Werk, das die Macht Italiens weiter erhöhen wird. Dieses Schiff wird auch eine Mahnung sein für alle eventuellen Feinde des Vaterlandes," so rief Mussolini aus.

Unter neuen Jubelstürmen verließ Mussolini dann die Werft und begab sich in die Stadt zurück. Am Abend wohnte der Duce vom Balkon des Regierungspalastes einer großen Trachtenkundgebung der Dopolavoro-Vereinigung bei.

Frankreich wurde in Genua ausgepfiffen.

In Paris ist man „überrascht".

Ernüchterung nach der Mussolini-Rede.

(!) **Paris**, 15. Mai.

Nach Ansicht des römischen Korrespondenten des „Petit Parisien" hat die Rede des Duce in ihren großen Zügen den allgemeinen Voraussichten entsprochen. (Den ausführlichen Bericht über die Rede siehe an anderer Stelle). Doch habe die Art und Weise, wie der Chef der faschistischen Regierung sich zu den augenblicklichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien geäußert habe, eine lebhafte Ueberraschung hervorgerufen. Aus den Erklärungen des Duce gehe nämlich klar hervor, daß die französischen Vorschläge das spanische Problem auf ein Gebiet zu verschieben suchten, das der Duce als unannehmbar betrachte. Man könne nur hoffen, daß die nächsten Zusammenkünfte zwischen Graf Ciano und dem französischen Geschäftsträger in Rom die Hindernisse aus dem Wege räumen werden, die heute noch vorhanden seien.

Der römische Berichterstatter des „Journal" schreibt, das Geringste, was man sagen könne, sei, daß der Ton der Worte Mussolinis in Genua „heftig" und „drohend" gewesen sei. Man könne gewiß sein, daß Mussolini die Worte, die Frankreich angehen, nicht rein zufällig gesagt habe. Es sei wahrscheinlich, daß in Bezug auf Spanien der französische und der italienische Standpunkt aufeinander gestoßen seien. Das Blatt fragt, ob die französischen Unterhändler auf diejenigen Berater gehört hätten, die Italien als zu allen Zugeständnissen bereit betrachteten und ob die französischen Unterhändler in Bezug auf das spanische Problem nicht für die faschistische Regierung unannehmbare Bedingungen gestellt hätten. Auf jeden Fall müßten die französischen Unterhändler heute, woran sie sich jetzt zu halten hätten. Man könne kaum ausdrücklicher und kategorischer sein, als Mussolini am Sonnabend in Genua war.

Der römische Berichterstatter des „Matin" äußert zu den Erklärungen des Duce u. a., Frankreich dürfe sich keinen Illusionen hingeben. Als Mussolini in Genua Frankreich erwähnt habe, hätte die vor dem Duce versammelte italienische Masse Frankreich ausgepfiffen. Sie hätte damit ihrer lebhaften Unzufriedenheit Ausdruck gegeben.

Es werde solange kein französisch-italienisches Abkommen geben, solange fortgesetzt französische Verstärkungen und Unterstützungen auf dem Pyrenäenwege oder über die französischen Hoheitsgewässer nach dem bolschewistischen Spanien gelangten.

Man könne nur so den Frankreich betreffenden Teil der Ansprache Mussolinis auslegen.

Daher müsse man sich jetzt auf die Hauptpunkte konzentrieren und alle Formfragen bei den französisch-italienischen Verhandlungen im Hintergrunde lassen. Das Botschafterproblem und die Anerkennung des Imperiums interessiert den Duce nicht mehr.

Die neue belgische Regierung.

Die Zusammensetzung des Kabinetts Spaak.

DNB **Brüssel**, 15. Mai.

Die Regierung Spaak konnte am Sonntag morgen gebildet werden. Die endgültige Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist wie folgt:

Ministerpräsident und Aeußeres: Spaak (Sozialdemokrat), Verkehr und Post: Marck (Katholik, christlicher Demokrat), Unterricht: Dierck (Liberal), Finanzen: Gerard (Liberal), Justiz: Pholien (Konservativer Katholik), Inneres und Gesundheit: Merlot (Sozialdemokrat), Verteidigung: Generalleutnant Denis, Wirtschaft und Landwirtschaft: Hoymans (Katholik), Arbeit und Sozialministerium: Delattre (Sozialdemokrat), Oeffentliche Arbeiten: Balthazar (Sozialdemokrat), Kolonien: de Vleeschauwer.

Zum ersten Male in der parlamentarischen Geschichte Belgiens ist ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei Ministerpräsident geworden. Spaak gilt als Führer des äußersten rechten Flügels der Partei, der sogenannten nationalen sozialistischen Gruppe. Die Regierung Spaak umfaßt vier Sozialdemokraten, vier Katholiken, zwei Liberale und ein Militär. Sechs Minister sind Kammerabgeordnete und zwei Senatoren. Die übrigen drei (Finanzminister Gerard, Kriegsminister Denis und Wirtschaftsminister Hoymans) sind Nichtparlamentarier. Das neue Kabinett enthält fünf Flamen, vier Wallonen und zwei Brüsseler. In dem neuen Kabinett sind sechs Mitglieder des vergangenen Kabinetts Janson vertreten. Die neuen Minister sind Pholien, Hoymans, Balthazar, Vleeschauwer und Gerard. Der letztere war bereits im ersten Kabinett van Zeelands Finanzminister.

Am Sonntagmittag begab sich Spaak zum König, um ihm die neuen Regierungsmitglieder vorzustellen. Das Kabinett Spaak wird am kommenden Dienstag vor die Kammer treten.

Einführung des Arbeitsdienstes in Ungarn.

Das Programm der Regierung Imredy.

× **Budapest**, 15. Mai.

Ministerpräsident Imredy legte am Sonnabend im Abgeordnetenhaus die Richtlinien des innen- und außenpolitischen Programms der neuen Regierung dar. Zur Außenpolitik erklärte er: In der allgemeinen Linienführung der Außenpolitik kann keinerlei Aenderung eintreten, da die geschichtlichen Kräfte und die geographischen Gegebenheiten, die bisher für die ungarische Außenpolitik richtunggebend waren, unverändert fortbestehen. Die von der Regierung verfolgte Außenpolitik wird daher eine aktive Friedenspolitik mit dem Ziele der Festigung und der Pflege der guten Beziehungen zu den Freunden und Entspannung im Verhältnis zu denjenigen sein, die bisher nicht als Freunde genannt werden konnten.

Die ungarisch-italienische Freundschaft vertiefe und kräftige sich immer weiter und habe bereits wertvolle Früchte getragen. Zwischen Ungarn und Italien würden die Römischen Protokolle unverändert in Kraft bleiben. Dann erklärte der Ministerpräsident: Mit dem in der letzten Zeit von neuem zu unserem Nachbar gewordenen Großdeutschen Reich verbinden uns unzählige Bande sowohl auf politischem und wirtschaftlichem wie auf kulturellem Gebiet. (Stürmischer Beifall.) In uns allen ist noch die ruhmvolle Erinnerung an die Schulter an Schulter durchgefochtenen Kämpfe; es liegt aber auch in uns das Bewußtsein der gemeinsamen Interessen, die unsere Völker verbinden. Diese Faktoren allein genügen, um zu beweisen, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn auch unter den veränderten Verhältnissen weiter lebt und sich weiterentwickeln wird.

Der Ministerpräsident erörterte hierauf die im vorigen Jahre begonnenen Verhandlungen mit der Kleinen Entente. Er erklärte dazu, die ungarische Regierung habe hierbei neben der Normalisierung des gegenseitigen Verhältnisses vor allem die Besserung der Lage der ungarischen Minderheiten angestrebt. Obwohl die Verhandlungen mehrfach ohne Verschulden Ungarns verschoben worden seien, dürfe dennoch die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß es in langwieriger Arbeit doch gelingen werde, im Donaubecken einen Zustand zu schaffen, der das normale Nebeneinanderleben der Donauvölker und später vielleicht auch die Freundschaft unter ihnen ermöglichen werde.

Zur Innenpolitik: Imredy kündigte die Einführung des obligatorischen Arbeitsdienstes und die neue Zusammenfassung der Industrie und der Arbeiterschaft in Form von Kammern an. Andere Organisationen würden verschwinden müssen. Die Regierung erkenne das Volk als ein organisches Ganzes an und sehe in seiner sozialen Gliederung die naturgegebenen Unterschiede. Die Familie sei die Grundlage der Gemeinschaft. Die Regierung betrachte es daher als ihre vornehmste Aufgabe, für den Schutz und die moralische wie materielle Erstarkung der Familie zu sorgen.

In der gegenwärtigen weltgeschichtlichen Epoche gingen gewaltige Ideenströmungen über die ganze Welt hinweg, die auch vor den ungarischen Grenzen nicht halt machten. Der Siegeszug dieser Ideenströmungen verkörpere sich in dem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit und der völkischen Einheit der Nation. Diese beiden Gedanken beherrschten die moderne europäische Entwicklung. Der einzelne müsse heute Opfer für die Gemeinschaft bringen und sein Selbstbestimmungsrecht im Interesse der Nation beschränken. Es handele sich hierbei nicht um knechtischen Geist und Unterwürfigkeit, denn der Ungar liebe die persönliche Freiheit über alles. Aber heute sei die Freiheit nur soviel wert, wie sie im Einklang mit den großen Zielen der völkischen Gemeinschaft stehe.

Die großen ungarischen Tugenden, Mannhaftigkeit, Ehrlichkeit und Offenheit, müßten in den Dienst des völkischen Aufbaues gestellt werden. Die Regierung trete für den Schutz des Privateigentums ein. Aber nur das Kapital, das seine Pflicht gegenüber der Gemeinschaft erfülle, werde den Schutz der Regierung genießen. Die Regierung strebe einen gerechten Ausgleich von Vermögen und Einkommen im Zeichen des sozialen Gedankens und der völkischen Einheit der Nation an. Das sachliche Programm der Regierung sei im wesentlichen von dem in Raab von Daranyi verkündeten Ein-Milliarden-Investitionsprogramm bestimmt. Im Mittelpunkt stehe als die Hauptaufgabe der Ausbau der Armee. Die von der Regierung Daranyi eingebrachten Gesetze (Judengesetz) mache die neue Regierung sich voll zu eigen.

Zwei Gesetze für die Staatssicherheit.

Budapest, 14. Mai.

Die Regierung Imredy hat dem Abgeordnetenhaus zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, die Sicherungsmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, verbunden mit scharfen Strafmaßnahmen, enthalten. Die Gesetze bezwecken, jegliche gegen die staatliche Ordnung gerichtete umstürzlerische Tätigkeit zu unterbinden; sie machen in Zukunft jede parteipolitische Organisation von der behördlichen Genehmigung abhängig.

Nach dem Gesetz über „Strafmaßnahmen zum Schutze der staatlichen Ordnung" werden Vergehen wie Umsturz und Hochverrat sowie Vergehen gegen die staatliche Ordnung vor ein Sondergericht gebracht, das nur Kerker- und Zuchthausstrafen verhängen kann. Das zweite Gesetz stellt den Mißbrauch bei Vereinsbildung oder der Vereinsfreiheit unter strenge Strafen. Vereine und Verbände dürfen in Zukunft ihre Tätigkeit nur nach Genehmigung durch das Innenministerium ausüben. Parlamentarische Parteien, wie auch alle Vereine und Verbände, dürfen von ihren Mitgliedern keinerlei Eide fordern, die die Gewissensfreiheit einschränken. Als geheim und damit verboten gilt der Verein, der seine Statuten dem Innenministerium nicht vorgelegt hat.

Oesterreichs Geistlichkeit dankt

für die Haltung der Bischöfe zur Wiedervereinigung.

DNB **Wien**, 15. Mai.

Die „Arbeitsgemeinschaft für den religiösen Frieden" hat unter der Geistlichkeit der Ostmark Unterschriften für eine Adresse an die österreichischen Bischöfe gesammelt, die Zustimmung und Dank für die Stellungnahme des Episkopats zur Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich zum neuen Staat und zur Abstimmung vom 10. April ausdrückt.

Der Erfolg der Unterschriftenaktion, die bis zum 25. August läuft, hat schon bisher alle Erwartungen übertroffen. Besonders stark beteiligt hat sich auch der Weltklerus, vor allem Pfarrer, Kapläne, Katecheten. Auch viele Hochschulprofessoren befinden sich unter den Unterzeichnern. Ein berühmtes Stift hat sich mit allen seinen Mitgliedern, dem Abt an der Spitze, in die Unterschriftenliste eingetragen. Nach Ländern und Diözesen steht mit der größten Zahl der Unterschriften die Steiermark an der Spitze. Es folgen die Diözesen St. Pölten und die Landbezirke der Erzdiözese Wien.

Häßliche Grimassen des Amsterdamer „Telegraaf".

Berlin, 14. Mai.

Ueber einen Bericht von besonderer Verlogenheit und damit Gesinnungslumperei, der im Amsterdamer „Telegraaf" über den Führerbesuch in Florenz erschienen ist, schreibt der „Völkische Beobachter": „Viele von den Vertretern der sogenannten Weltpresse, die anläßlich des Führerbesuches in hellen Scharen nach Italien gefahren sind, um ihren Lesern über dieses einmalige Ereignis zu berichten, haben diesem Auftrag mit gemischten Gefühlen entgegengesehen, weil ihnen die Bewegungen und die Regierungssysteme der beiden Völker, die sich dieses Freundschaftsfest gaben, in der Seele zuwider sind. Aber nur einige wenige haben es nicht fertiggebracht, ihre eigene Kleinheit zu besiegen. Zu diesen gehört ein Mitarbeiter des Amsterdamer „Telegraaf", und zwar ausgerechnet der Musikberichterstatter dieses angesehenen holländischen Blattes in Florenz. Mit Musik hat sein Bericht ebensowenig zu tun wie mit der Wahrheit. Der Anblick deutscher Uniformen hat ihm offenbar die ganze Tonleiter durcheinander gebracht. Er sah überhaupt nichts mehr als SA und SS, und vor den braunen und schwarzen Uniformen bekam er offenbar so Angst, daß er diese wenig männliche Untugend auch den — Florentinern in die Schuhe schob, von denen er behauptet, daß sie in den Tagen des Besuches von Befangenheit und Angst beherrscht worden seien, nur sehr wenig Beifall geklatscht und sich erst wieder erholt hätten, als die „Truppen abmarschiert waren". So sehr war dieser arme Musikkritikus verwirrt, daß ihm der Führer auf seiner Fahrt durch die Stadt „schüchtern" vorkam!

Wer wie wir den strahlenden Tag von Florenz miterlebt hat, steht angesichts dieses Berichtes im Amsterdamer „Telegraaf" vor einem Rätsel. Vor einem Rätsel nicht so sehr deshalb, weil der Musikkritikus Artzenius das Blaue vom Himmel herunterlügt; dafür ist er bekannt, und außerdem verrät er seine schmutzige Gesinnung selbst, indem er offen bedauert, daß es an diesem Florenzer Montag nicht in Strömen geregnet hat. Rätselhaft finden wir nur, daß ein Blatt wie der „Telegraaf", das schließlich seinen Artzenius kennen muß und dem auch andere Nachrichtenquellen zur Verfügung stehen, die Geschmacklosigkeit und Unanständigkeit besitzt, eine derartige Reportage abzudrucken.

Neue deutsche Weltbestleistung im Segelflug.

Hanna Reitsch verbessert den Rekord auf 250 km.

DNB **Berlin**, 15. Mai.

Dem am Freitag aufgestellten Segelflugrekord des NSFK.-Obertrupführers Kraft im Zielflug mit Rückkehr zur Startstelle war nur eine kurze Lebensdauer beschieden. Schon 24 Stunden später wurde er von Flugkapitän Hanna Reitsch von 168 km auf 250 km gewaltig verbessert.

Hanna Reitsch flog mit ihrem Segelflugzeug „Reiher" in 5½ Stunden von Darmstadt zur Wasserkuppe und zurück. Dabei benötigte sie für die weitaus größere Strecke genau eine Stunde weniger als Kraft, ihre Leistung stellt einen neuen absoluten Weltrekord dar.

Lob für deutsche Leistung.

Luftfahrtausstellung in Helsinki eröffnet.

:: **Helsinki**, 15. Mai.

Am Sonnabend wurde in Helsinki die Internationale Luftfahrtausstellung eröffnet, die von zahlreichen Ländern beschickt ist. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Stand der Junkerswerke, der außer einer Anzahl von Verkehrsflugzeug-Modellen ein großes Weltkartenrelief zeigt, auf dem die Luftverkehrslinien der Welt, soweit sie mit Junkersflugzeugen beflogen werden, ersichtlich sind. Im Vordergrund des Interesses steht ferner neben den Modellen der Schnellverkehrsflugzeuge Ju 86 und Ju 90 der Junkers-Flug-Dieselmotor „Jumo 205". Nach der Eröffnung besichtigten Staatspräsident Kallio, Feldmarschall Mannersheim und der finnische Armeebefehlshaber, General Oestermann, die deutsche Halle. Sie zollten der deutschen Leistungsschau volles Lob. Auch die finnische Presse bezeichnet den deutschen Teil der Ausstellung als das Beste, was dort geboten wird.

Der Konflikt zwischen England und Mexiko.

Auch England beruft seinen Gesandten ab.

DNB. **Mexiko**, 15. Mai.

Am Sonnabend hat die englische Regierung ihren Gesandten in Mexiko abberufen und die Schließung der Gesandtschaft angeordnet. Die Archive der Gesandtschaft gehen auf das britische Konsulat über.

Der Auslandspresse teilte der britische Gesandte mit, daß er im Auftrage seiner Regierung den mexikanischen Außenminister eine Note übermittelt habe, in der die Abberufung des gesamten britischen Gesandtschaftspersonal als Antwort auf das mexikanische Vorgehen mitgeteilt werde.

Der mexikanische Außenminister überreichte der italienischen Gesandten einen Scheck in Höhe von 29 414,96 Pesos als Jahresrate für die Revolutionsschulden. Auch der französische Gesandte erhielt einen Scheck über 127 184,21 Pesos.

Die mexikanische Antwort auf die britische Mahnung wegen der rückständigen Revolutionsschädenzahlung und die Abberufung des mexikanischen Gesandten hat in weitesten Kreisen allgemeine Befriedigung ausgelöst. Die mexikanische Haltung wird gegenüber der „impertinenten" Haltung Großbritanniens als allein richtig angesehen.

Washington beunruhigt.

Was wird im Oelkonflikt mit Mexiko?

$ **Washington**, 14. Mai.

Die Beamten des Staatsdepartements sind über den plötzlichen Abbruch der Beziehungen zwischen Mexiko und England beunruhigt. Auf jeden Fall wird damit gerechnet, daß der Abbruch der Beziehungen auch die Regelung amerikanischer Ansprüche für Enteignungen erschwere. Der Wert des amerikanischen Eigentums bei der Mexikanischen Oelgesellschaft wird inoffiziell auf 150 Dollar-Millionen geschätzt. Sehr ernsthaft werden aber zugleich Betrachtungen über die mögliche Wirkung auf das Prestige der „Gutnachbarlichen Politik" der USA-Regierung angestellt, falls Englands Vorgehen die Rückgabe des enteigneten britischen Eigentums zur Folge hätte. Im allgemeinen nimmt man an, daß in einem solchen Falle die Vereinigten Staaten von Mexiko die gleiche Behandlung verlangen würden.

Ein Gedenktag.

Gauleiter Dr. Meyer fünf Jahre Reichsstatthalter.

b. **Münster**, 15. Mai.

Am 16. Mai 1933 wurde Gauleiter Dr. Meyer auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten von Hindenburg zum Reichsstatthalter von Lippe und Schaumburg-Lippe ernannt. Fünf Jahre liegt am heutigen Tage das Land Lippe in der treusorgenden Hand des Mannes, der im Lippe-Wahlkampf vom 30. Januar 1933 dieses schöne Gebiet deutscher Erde dem Führer in vorderster Front erringen und erkämpfen half, der unmittelbar auf diese Weise mit den Grund legen konnte für den Tag des 30 Januar, für den Tag der Machtübernahme. Denn der Lipper Sieg hat durch seine überragende Bedeutung entscheidend dazu beigetragen, daß auch daraus der Sieg des Nationalsozialismus im ganzen Reich wurde. Als das Reichsstatthaltergesetz den ersten einschneidenden Schritt bildete zur konstruktiven Neugliederung des Reiches und damit Wesen und Struktur unserer politischen Einheit bis durch festlegte, daß es dem Führer die unmittelbaren, in Verantwortung und Vertrauen besonders bewährten politischen Garanten der einheitlichen Ordnung und Verwaltung schuf, war Dr. Meyer durch das Vertrauen des Führers zum Reichsstatthalter in dem Gebiet ausersehen, das er als erstes Land dem Nationalsozialismus sieghaft hat erobern helfen.

Seitdem sind fünf Jahre verflossen, und auch in diesem Gebiet hat sich dank der Tatkraft, Umsicht und Fürsorge des Reichsstatthalters der Aufbau auf allen Gebieten vollzogen, sei es, daß es sich um die Pflege der Volkskunst in den Detmolder Theaterwochen handelt — im Sinne der nationalsozialistischen Idee, daß die Kunst dem ganzen Volk gehört — sei es, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt wurde, sei es, daß große, neue und schöne Bauten das Land zieren werden. Die Entwürfe dafür haben wir erst vor kurzer Zeit veröffentlicht. Ueberall wird die Hand des das Land betreuenden Reichsstatthalters gespürt, und wenn man am fünften Jahrestage des an Dr. Meyer ergangenen Auftrages im Lipper Land dieser Fürsorge mit besonderm Dank gedenken wird, dann wird auch der übrige Teil des Gaues an dieser Dankbarkeit und Freude teilnehmen in dem Bewußtsein, daß das ganze Gebiet eine Einheit bildet und daß alle Teile dem Gauleiter zu dem gleichen Dank verpflichtet sind.

Von jetzt an

tritt der neue Preis in Kraft. Die Normaldose ist 2 Pfg. billiger. Viele Millionen mal 2 Pfg. werden jetzt für noch bessere, reichlichere **Erdal**-Schuhpflege frei. Dafür mehr **Erdal** kaufen und Schuhe sparen!

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg.

Erdal hilft sparen

Neue Bombenattentate in Palästina.

DNB **Jerusalem**, 14. Mai.

Während die britische Teilungskommission noch durch Palästina reist, bevor ihre Erhebungen beginnen sollen, nimmt die Unruhe in allen Teilen des Landes immer mehr zu. Als nächste Opfer sind u. a. ein britischer Inspektor und ein britischer Polizist zu beklagen, die durch eine Bombenexplosion in Jerusalem schwer verwundet wurden. Ein arabischer Dorfschulze wurde in der Nähe von Nablus, offenbar durch Freischärler, erschossen, da er englandfreundliche Haltung an den Tag legte. In Haifa wurden im Verlaufe mehrerer Schießereien und Bombenwürfe ein arabischer Polizeisergeant und eine arabische Frau erschossen.

Die Lunghai-Bahn unterbrochen.

DNB. **Schanghai**, 14. Mai.

Eine fliegende motorisierte japanische Kolonne stieß am Sonnabendnachmittag von Süden aus gegen die Lunghai-Bahn vor, die sie auch in der Gegend von Tatscheng 80 km westlich Hsütschau erreichte, und sprengte dort eine Eisenbahnbrücke. Damit ist der Rückzugsweg auf der Lunghai-Bahn in westlicher Richtung für die um Hsütschau stehende chinesische Armee unterbrochen, die von japanischer Seite auf 200 000 Mann geschätzt wird. Nach japanischen Fliegermeldungen sollen die um Hsütschau stehenden Chinesen bereits am Freitag ihren Rückzug eingeleitet haben.

Nach Ueberschreitung des Gelben Flusses südlich von Puschien dringt eine andere japanische Kolonne von Norden her in der Richtung auf Kweitö an der Lunghai-Bahn vor.

Straßenbahn aus der Kurve gesprungen.

Ein Toter, zwei Verletzte.

RWD **Köln**, 15. Mai.

In der Nacht zum Sonntag gegen zwei Uhr ereignete sich in der Kalker-Hauptstraße ein schwerer Straßenbahn-Unfall. In einer Kurve sprang ein Straßenbahnzug, Triebwagen mit Anhänger, aus den Schienen und fuhr gegen ein Haus. Ein 27jähriger Fahrgast aus Köln-Höhenberg fand den Tod, während zwei Insassinnen so erheblich verletzt wurden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Lebensgefahr besteht jedoch bei diesen nicht. Die Ursache des Unglücks, bei dem auch schwerer Sachschaden zu verzeichnen war, ist noch nicht geklärt.

von Cramm zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

DNB **Berlin**, 14. Mai.

Das Schöffengericht Berlin verurteilte am Sonnabend den 28 Jahre alten Gottfried v. Cramm wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen § 175 StGB. zu einem Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft von zwei Monaten wird auf die Strafe angerechnet. Der richterliche Haftbefehl bleibt bestehen

Das Westmünsterland unter dem Hakenkreuzbanner

Das erste Kreistreffen des Großkreises Ahaus-Coesfeld gestaltete sich in Coesfeld zu einem Ausdruck innerer politischer Geschlossenheit

Kundgebungen sind Zielsetzungen

Coesfeld, den 16. Mai 1938.

Die Bewegung des Großkreises Ahaus-Coesfeld blickt heute auf zwei Tage zurück, die in ihrem inneren Gehalt und ihrem äußeren Ausdruck ein geschlossenes Bekenntnis der westmünsteländischen Menschen zum Nationalsozialismus waren, ein spontanes Bekenntnis, das in den Kundgebungen der festlichen Stunden des Samstags und Sonntags ein erhebendes Bild des engen Verbundenseins von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft schuf, das alle Menschen der Heimat begeisterte. Dieses große Geschehen erhielt durch die zielbewußten Sondertagungen der einzelnen organisatorischen und betreuenden Aemter der Partei eine ebenso ideenmäßig erhebende wie sachlich fördernde Vertiefung.

Dieses größte Ereignis unserer engeren Heimat, wie der Kreisleiter das Treffen kennzeichnete, schuf als erstes Kreistreffen des Großkreises den Boden, auf dem eine in diesen Tagen durch kameradschaftliches und inneres Sichnäherkommen aller Einsatzbereiten gewachsene Zukunftsarbeit die Grundsteinlegung erfuhr. Das Kreistreffen 1938 ist ein Anfang! Es stellt den Beginn einer durch die Zusammenballung aller aufbauwilligen Kräfte des vergrößerten Gebietes geschaffenen, von fanatischem Willen beseelten und mit starker Dynamik vorwärts getriebenen endgültigen nationalsozialistischen Durchdringung des gesamten Westmünsterlandes und Erfassung auch des letzten Volksgenossen zum Einsatz für die Idee Adolf Hitlers dar. Durch die Umorganisation der politischen Kreise im Gau Westfalen-Nord ist die Schlagkraft der Bewegung gehoben worden, und diese verstärkte Geschlossenheit innerhalb der Partei erhielt ihren Niederschlag in den gerade verflossenen Coesfelder Tagen Wie die einheitliche Linie, die sich durch alle Sondertagungen zog, wie die Ansprachen zu den verschiedenen Anlässen und wie die gesamte Richtung allen Geschehens dieser Tage bewiesen, war eines das Ziel des diesjährigen Kreistreffens: in alle Sparten und Erscheinungen des öffentlichen Lebens diese neugestaltete Kraftentfaltung hineinzutragen und so die Aufgabe der Bewegung zu erfüllen, jeden Volksgenossen zum Nationalsozialismus zu erziehen und den Aufbau des Deutschen Reiches zu fundamentieren.

Auf der Grundlage des Kampfes und Sieges der nationalsozialistischen Bewegung in den Jahren vor der Machtübernahme, der zielstrebigen Durchdringungsarbeit der nachfolgenden Zeit schufen die Tage des Kreistreffens 1938 die dritte Station, den Beginn der Epoche: Kraftvolles, bis im Letzten und Tiefsten wurzelndes Erstarken der Partei im Zusammenwirken mit allen Zweigen des öffentlichen Lebens.

Festliche Tage

Die glänzenden Tage des ersten Kreistreffens des neugebildeten Großkreises Ahaus-Coesfeld in Coesfeld mit ihren zahlreichen Einzelveranstaltungen sind vorüber, vorüber sind die stolzen Stunden nationalsozialistischer Heerschau unseres Grenzkreises, verstummt der stramme Marschtritt der braunen Kolonnen, verklungen die innerlich aufrüttelnden und aufrichtenden Ansprachen der politischen Führer, vorüber die auf weite Zukunft gerichteten Einzel- und Fachtagungen, verhallt die schneidigen Marschlieder des Dritten Reiches. Eingezogen sind nach und nach Fahnen und Hoheitszeichen . . . und wieder tritt in seine Rechte allmählich der Alltag . . .

Aber noch lange nicht ausgelöscht aus Hirn und Hrezen der Tausende und Abertausende sind diese Tage des Glanzes und des Gepränges, der Farben und Töne in der Bekleidstadt, noch lange wird eine freudige stolze Erinnerung in allen Besuchern nachklingen und ihre Arbeit und den gemeinsamen Kampf für Adolf Hitler, seine Idee und sein großes Reich freier und froher gestalten helfen, selbst dann noch, wenn schon mehrere Male die Glocken von Coesfelds altehrwürdigen Türmen ein neues Jahr in die Lande haben klingen lassen.

Kein Zweifel: Coesfeld ist mit seiner ehrfurchtgebietenden Vergangenheit, städtebaulichen Schönheit und jetzigen wirtschaftlichen Bedeutung die würdigste unter den Städten unseres Großkreises, als erste ein solch im Rahmen der Heimat immerhin gewaltiges Treffen in seinen Mauern durchführen zu dürfen.

Strahlende Sonne, taufrisches Maiengrün inmitten und ringsum Fahnen und Symbole des neuen Deutschlands in allen Straßen, an allen Häusern, Transparente, Empfangsbögen, Blumen, Grünschmuck und abendliche Illumination in fast verschwenderischer Fülle hatten dieser ehrwürdigsten unter den Städten des westlichen und nördlichen Münsterlandes ein jungfräuliches, stark verjüngendes Festgewand verliehen, das auch der Stimmung ihrer vielen Besucher ein entsprechendes Gepräge gab und nur Frohsinn und Festesfreude auslösen konnte.

In diesem Rahmen die festliche Bewegung das gesteigerte Hin und Her der Massen Tausender von Teilnehmern, deren Zahl mit über 5000 nicht zu hoch geschätzt sein dürfte, zu denen noch die zahlreichen Familienangehörigen und die Begleiter der Aktivisten gerechnet werden müssen. Beherrschend stachen überall die braunen Farben der Uniformen der SA, des NSKK und NSFK, der politischen Leiter, das Erdbraun des RAD und des weiblichen Arbeitsdienstes, dessen Maiden in ihrer schmucken Kleidung besonders herzlich begrüßt wurden, das Weiß der BdM-Kluft, das Blau der Werkscharen und Schwarz der SS hervor, die dem Straßenbild ein buntbewegtes Gepräge gaben. Am Sonntag sah man in allen Straßen die Fähnlein der Hitlerjugend mit ihren Spielmannszügen marschieren, dann wieder Musikzüge des RAD, der Sanitätskolonnen und Feuerwehr. Der Musikzug der Marine-SA-Standartenkapelle konzertrierte auf den Plätzen der Stadt und unterhielt mit seinen schmissigen Marschweisen die Massen der Besucher der Bekleidstadt. Ein Leben und Treiben ringsum, wie es Coesfeld kaum zuvor erlebt hat.

Die Presse im nationalsozialistischen Staate

Vor dem offiziellen Beginn des Kreistreffens kamen die Vertreter der Heimatpresse des Kreisgebietes auf Einladung des Kreispresseamtsleiters Pg. Dr. Stachels im Sitzungssaale des Coesfelder Rathauses zusammen. Landrat Dr. Stachels stellte sich als neuer Kreispresseamtsleiter den Verlegern und Schriftleitern vor und dankte der Presse für die bisher im Wahlkampfe und den Vorbereitungsarbeiten geleistete Propagandatätigkeit. Grundlage eines wirkungsvollen Schaffens der Zeitungen in den Kreisgebieten der engeren Heimat sei vor allem eine enge und kameradschaftliche Fühlungnahme und wechselseitige Zusammenarbeit zwischen Partei und Schriftleitungen. Auf diesem Boden erwachse die fruchtbringende publizistische Arbeit, welche nur dann den Erfordernissen dieser Zeit gerecht werde, wenn der Geist und die Idee des Nationalsozialismus durch die Presse dem Volke nahe gebracht würden.

In längeren Ausführungen behandelte Kreisleiter Tewes die politischen Aufgaben der Zeitungen im nationalsozialistischen Deutschland. Er stellte den Schriftleitern die volle Unterstützung seiner Kreisämter zur Verfügung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit beiderseitig fördernd sein möge.

Namens der gastgebenden Stadt Coesfeld hieß Bürgermeister Bongardt die Pressevertreter in den Mauern der Berkelstadt willkommen, dankte ihnen für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Kreistreffens und wünschte ihnen Tage fruchtbringender Arbeit.

In einem anschließenden kameradschaftlichen Zusammensein wurde die pressetechnische Arbeit neben dem Austausch mancher Anregungen und Wünsche vorbereitet.

Feierlicher Auftakt am Samstag

Stilles Gedenken

Nach der Pressebesprechung war der Moment des feierlichen Beginns des ersten Kreistreffens gekommen.

Der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Bewegung ehrend zu gedenken, war und ist stets eine der vornehmlichsten Aufgaben nationalsozialistischer Menschen. Und so galt schon eine Stunde vor der Feierstunde zur Eröffnung des Kreistreffens in der Stadthalle ein Gang des Kreisleiter Tewes mit seinem Stabe und seiner engeren Begleitung zum neuen Kriegerehrenmal der Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung durch feierliche Kranzniederlegung und eine Minute stillen Gedenkens.

Inzwischen kündete im Stadtinnern und besonders im Stadthallenviertel ein von Minute zu Minute sich steigernder Kraftverkehr, marschierende Kolonnen und Fahnengruppen und das wachsende Auftauchen von Uniformen aller Art im Straßenleben den Auftakt zu dem politischen Großereignis der Heimat im sechsten Jahre nationalsozialistischer Staatsführung an. Das Ziel des Verkehrsstromes war die Stadthalle, deren weite Ausmaße kaum ausreichten, um die weit über tausend Teilnehmer an der

Feierstunde zur Eröffnung des Kreistreffens

um 20 Uhr aufzunehmen. Der Saal war entsprechend der Bedeutung der Feierlichkeit dieser Eröffnungsstunde geschmückt: Von der Bühne grüßte inmitten riesiger Hakenkreuzfahnen und Hoheitszeichen sowie Grünschmuck die Büste des Führers, von den Längsseiten, den Hauptschmuck an der Stirnseite wirkungsvoll unterstützend, ebenfalls zahlreiche Fahnen des Dritten Reiches. Von allen Orten des Großkreises waren führende Persönlichkeiten der Partei, ihrer Gliederungen und Formationen, sowie Vertreter des Staate, der Kommunalbehörden u. a. m. erschienen. Unter den zahlreichen vom Kreisleiter geladenen Ehrengästen seien besonders erwähnt der frühere Kreisleiter des bisherigen Kreises Ahaus, Blanke, ferner der in Vertretung des Generalarbeitsführers Köhler (Münster) erschienene Arbeitsführer der RAD-Gruppe 165, Kattner, und in Vertretung des verhinderten Wehrbezirkskommandeurs Coesfeld Oberst von Priem, Major Siekermann (Coesfeld).

Ein schneidiger Einmarsch von etwa 50 Fahnen leitete die denkwürige Feier ein, die eine hohe Weihe erhielt durch die Darbietung der „Unvollendeten Symphonie" von Schubert, vorgetragen vom gesamten Städt. Orchester Gronau unter Leitung ihres Musikdirektors B. Scheffer. Dieses leistungsfähige Orchester, das sich schon seit langem durch Verschönerung nationalsozialistischer Feierstunden einen guten Namen erworben hat, erfreute im zweiten Teil durch die ebenfalls gute Wiedergabe der Ouvertüre zur Oper „Oberon" von C. M. von Weber.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die

Ansprache des Kreisleiters Tewes,

der an die Versammelten folgende, mit sehr starkem Beifall aufgenommenen Worte richtete:

Zur Eröffnung des Kreistreffens des Kreises Ahaus-Coesfeld heiße ich alle Parteigenossen und Volksgenossen herzlichst willkommen. Ich begrüße besonders die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Wehrmacht und der Wirtschaft und hoffe, daß dieses erste Kreistreffen des Großkreises Ahaus-Coesfeld, dieses erste Treffen westmünsterländischer Nationalsozialisten im neuerstandenen Großdeutschland mit dazu beitragen wird, die Bewegung und ihre Kämpfer zu verstehen und die enge Verbindung zwischen Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft weiter zu festigen.

Wenn die Nationalsozialisten des Kreises Ahaus-Coesfeld sich zum Kreistreffen in Coesfeld einfinden, dann gilt es, aus den Kräften der Heimat Kampfesmut und Opfergeist zu wecken und zu weiterer erfolgreicher Arbeit für Volk und Vaterland. Jahr für Jahr wird dieses Treffen der einsatzbereiten Männer und Frauen, Jungen und Mädel das größte Ereignis unserer engeren Heimat sein. Sie, deren uneigennütziges Wirken ihre Ursache im unerschütterlichen Glauben an den Führer hat, treten an, um vor ihrem Gauleiter das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Führer, Volk und Vaterland zu erneuern. Wer kennt sie, die namenlosen Kämpfer der Bewegung, deren unermüdliches Schaffen Voraussetzung war zur Auferstehung unseres Volkes, zur Freiheit, Wehrhaftmachung, zu einem Deutschland der Ehre und des Glückes? Sie marschieren mit stolz erhobenem Haupte, wissend, daß Großdeutschland aus ihrer Liebe geboren, auf ihren Schultern gewachsen ist. Sie wissen, daß der Lohn ihrer Arbeit nie und nimmer materieller Art sein kann, sondern letztlich in den strahlenden Kinderaugen seinen Ausdruck findet, in denen ihnen das ewige Deutschland entgegenleuchtet

So treten Sie an in der altehrwürdigen Stadt Coesfeld, umgeben von den Zeugen deutscher Geschichte, umgeben von Mauern und Giebeln, die fremde Völker in ihren Gassen sahen, an denen die Posaunen des Bruderkrieges widerhallten und Blut und Not und Tod ihre Zeichen geschrieben haben. Und wenn trotzdem Coesfeld, die Perle des westlichen Münsterlandes, Ihnen auch in vielen Dingen die hohe Kunst echt westfälischer Art zu vermitteln vermag, dann wissen Sie, daß der Münsterländer, durchdrungen vom Geiste Adolf Hitlers, seinen Teil dazu beigetragen hat, die Zukunft des Reiches und Volkes sicherzustellen.

Besonders wir, die durch die Schaffung des neuen Groß-Grenzkreises, der nach dem Ausspruch des Gauleiters die Visitenkarte des Gaues ist, besondere Verpflichtungen auferlegt bekamen, sind uns bewußt, daß wir die Ersten im Opfern und die Letzten im Fordern zu sein haben.

Ich danke dem Herrn Bürgermeister, den Partei- und Volksgenossen der Stadt Coesfeld für die liebevolle Ausschmückung der Straßen, Gassen und Plätze und ihrer dadurch zum Ausdruck gebrachten Anerkennung und Liebe den Soldaten des Führers gegenüber. Möge dieses erste Kreistreffen des Kreises Ahaus-Coesfeld lange in schöner Erinnerung aller Coesfelder bleiben und mögen sich ebenso alle Teilnehmer aus dem übrigen weiten Kreisgebiet gern dieses ersten Treffens in Coesfeld erinnern.

So tretet nun an, meine Parteigenossen, nehmt in Euch auf das Bild der Kraft, daß sich Euch morgen bieten wird und seid Euch bewußt, daß Tausende bester deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädel neben Euch stehen, unzertrennlich verbunden durch die Liebe zum Führer in echter Kampfgemeinschaft, Wir kennen nur eines:

„Deutschland, unser herrliches Großdeutschland."

Eine wertvolle künstlerische Abrundung erfuhr der Abend durch den Vortrag des bekannten Schriftstellers Jansen (Stadtlohn) „Ewiges Deutschland" von Brockmann.

Geschäftsführer Bleckmann von der Kreisleitung der NSDAP nahm am Schluß die übliche Ehrung des Führers vor, die ihre Fortsetzung fand in dem gemeinsamen Gesang der Nationallieder, womit die Feierstunde würdig und erhebend abschloß.

Langsam leert sich der riesige Saal und die tausendköpfige Menge ergießt sich auf den leicht vom Mondschein erhellten Sportplatz, wo schon weitere Tausende der

Sensation des ersten Tages, dem Beginn des großen Feuerwerkes der Ortsgruppe Coesfeld

harren. Nicht lange dauert es, schon prasselt, knattert, pfeift, heult, pufft und saust es in den Lüften, ohne Unterlaß schießen die Raketen gegen den dunklen Abendhimmel, um sich hier in einem bunten, langsam zum Boden sinkenden Leuchtwagen, kometenartig oder mit mehr oder minder lautem Knall aufzulösen. Dazwischen zur Abwechselung ein prächtiges Bodenfeuerwerk in mannigfachen Formen und Wirkungsarten und -graden, bis am Schluß über dem Sportfeld ein riesiges, flammendes Hakenkreuz erscheint, umbrandet und umtost von einem ohrenbetäubenden Trommelfeuer in allen denkbaren Variationen und Lautgraden.

Dicke Rauchschwaden liegen noch über der dunklen Ebene, als die Tausende schon wieder die taghell erleuchteten Straßen durchfluten, ihren Lokalen oder dem Bahnhofshotel zustreben, wo ein kameradschaftliches Beisammensein die alten Parteigenossen zu frohen Stunden bei Konzert und gemeinschaftlichen Liedern der Bewegung vereint.

Richtungweisende Sondertagungen

Stützpunkte wurden zu Ortsgruppen

Den Auftakt zu den Sondertagungen der Aemter der Partei bildete um 10 Uhr in den Lindenhof-Lichtspielen die Tagung der Hoheitsträger.

Kreisleiter Pg. Tewes gab in seinen kurzen Begrüßungsworten seiner Freude Ausdruck, daß die Hoheitsträger der Partei geschlossen zu dieser Tagung erschienen waren. „Es ist schon zu einer schönen Tradition der Partei geworden, daß wir einmal im Jahr den Rhythmus unserer Arbeit und unseren Kampf unterbrechen, um auf dem Kreistreffen in einer Arbeitstagung uns neue Kraft für das Wirken des kommenden Jahres zu holen aus der Gemeinsamkeit, aus der Kameradschaft und dem Zusammengehörigkeitsgefühl in unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung".

„Es ist mir eine besondere Freude", so führte der Kreisleiter weiter aus, „daß ich heute am Tage des Kreistreffens, im Auftrage des Gauleiters bekanntgeben darf, daß mit dem heutigen Tage die bisherigen Stützpunkte Alstätte, Asbeck, Legden, Oeding, Rorup, Ottenstein, Nienborg, Graes, Südlohn und Wüllen zu Ortsgruppen erhoben worden sind."

Pg. Tewes überreichte anschließend den Hoheitsträgern dieser neuen Ortsgruppen die Urkunden des Gauleiters.

Anschließend sprach der Gauorganisationsleiter Pg. Kossol über organisatorische Fragen der NSDAP.

Verbindung von Partei zur Presse

Die Tagung des Kreispresseamtes.

Im Sitzungssaal des Landratsamtes hatten sich die Presseamtsleiter der Ortsgruppen der NSDAP zusammengefunden, um in gemeinsamer Arbeit über die Aufgaben in ihrem Arbeitsbezirk neues zu hören und Erfahrungen auszutauschen. Zu Beginn begrüßte der Kreispresseamtsleiter Pg. Dr. Stachels die Kameraden aus den Ortsgruppen. Er erteilte dem Pg. Hiemich vom Gaupresseamt der NSDAP, der in Vertretung des an der Teilnahme verhinderten Gauamtsleiters Pg. Schröder erschienen war, das Wort zu längeren Ausführungen.

Pg. Hiemich zeichnete an Hand verschiedenster aus der Praxis herrührender Beispiele den Ortspresseamtsleitern ein klares Bild der von ihnen für die Ortsgruppen zu leistenden Arbeit. Er betonte, daß es weniger eine Aufgabe eines Ortspresseamtsleiters sei, längere oder kürzere Artikel für die Zeitung zu schreiben — dies sei Aufgabe des Berichterstatters und Schriftleiters — sondern der Ortspresseamtsleiter habe in der Hauptsache Mittler zwischen Partei und örtlicher Zeitung zu sein.

In einer Aussprache war anschließend den Ortspresseamtsleitern Gelegenheit gegeben, sich auf irgendwelchen aufgetretenen Fragen der Pressearbeit der Ortsgruppen durch die Referenten der Tagung Auskunft geben zu lassen.

Um die Rohstoff- und Ernährungsfreiheit

Sondertagung der Wirtschaftsberater.

Einen guten Besuch und Verlauf hatte ebenfalls die Sondertagung der Wirtschaftsberater im Westf. Hof in der Mittagsstunde aufzuweisen. Kreiswirtschaftsberater Mathieu van Delden (Gronau) begrüßte besonders den Hauptredner der Tagung, Gauwirtschaftsberater Franke (Münster), der sich in einstündigen Ausführungen mit der durch die parteipolitische Zusammenlegung der Kreise Ahaus und Coesfeld notwendig gewordenen Neuorganisation auch auf dem Gebiete der Wirtschaftsberatung, ferner mit aktuellen großdeutschen und heimischen Wirtschaftsfragen eingehend befaßte fand aufmerksame Zuhörer. Neben den Fragen der Neuorganisation des Kreiswirtschaftsrates stellte er besonders die Richtlinien für eine weit engere Zusammenarbeit heraus, zu der jüngere Mitglieder heranzuziehen sich empfehle. Die Wirtschaftspolitik des Führers, der wirtschaftliche Dinge aus dem Praktischen heraus gestaltet und schwierige Probleme gemeistert habe, sei Voraussetzung für eine ersprießliche Arbeit eines Wirtschaftsgremiums. Schon deshalb müsse im Grundsätzlichen auf einer Linie marschiert werden, weil sich bei der jüngsten Entwicklung in der Weltwirtschaft und einzelnen Volkswirtschaften dort die größten Schwierigkeiten ergeben hätten, wo die Ansichten am verschiedensten seien. Trotzdem müsse alles Schablonenhafte und Starre vermieden werden, da die Wirtschaft etwas Lebendiges, immer Fließendes, sei, das sich in den Auswirkungen, nicht aber in den Grundsätzen, jeweiligen Erfordernissen und Gegebenheiten anpassen müsse. Er gebe darum die Anregung, einen Apparat in dem Kreiswirtschaftsrat zu schaffen, der neues Leben bringe, durch Fachberater zu ergänzen sei und dessen Form und Zusammensetzung nach Belieben weitzügig geändert werden könne. Vom Kreiswirtschaftsrat sei das zu behandeln, was über reine sachliche Fragen hinausgehe und das Wirtschaftsleben des Gesamtvolkes angehe. Er äußerte den Wunsch, daß dieses Gremium von sich aus die Dinge meistern und vorantreiben möge.

Am Schluß seiner interessanten Ausführungen behandelte der Gauwirtschaftsberater, der gerade von wichtigen Wirtschaftsberatungen aus Berlin zurückgekehrt war, das dringende Problem der Beschaffung von geeigneten Arbeitskräften, der Berufslenkung und -ausbildung, österreichische und südosteuropäische Wirtschaftsfragen, das Exportproblem u. a. m., um am Schluß das Thema „Uebernahme jüdischer Geschäfte durch Arier" und „Beschäftigung jüdischer Vertreter" zu behandeln.

Nach Schluß des Referates gab der Gauwirtschaftsberater die Namen der vorläufigen Mitglieder des Kreiswirtschaftsberaters bekannt, doch steht die endgültige Zusammensetzung noch nicht fest.

Der Redner fühlte sich nach Bekanntgabe der Namen verpflichtet, die Vertreter der Industrie und des Handelns dringend zu bitten, alle Kräfte in den Dienst der Rohstoff- und Ernährungsfreiheit Deutschlands zu stellen.

In dem Schlußwort appellierte Kreiswirtschaftsberater M. van Delden an die Betriebsführer, trotz ihrer angespannten Berufsarbeit sich ab und zu für einige Zeit für die Mitarbeit im Gremium freizumachen und weiter mit der DAF enge Zusammenarbeit zu pflegen.

Helfende Hände

Tagung der NSV und NS-Frauenschaft in der Stadthalle.

Schon vor Beginn der auf 11,30 Uhr festgesetzten Tagung hatten sich die Mitglieder der NSV und der NS-Frauenschaft aus dem Großkreise Ahaus-Coesfeld so zahlreich eingefunden, daß die geräumige Stadthalle vollbesetzt war. Ganz besonders stark war die Frauenschaft vertreten. Die Redner des Tages, Frau von Hofmann, Köln und Pg. Keller, Berlin, sowie Kreisleiter Tewes wurden mit lebhaftem Beifall empfangen. Aus der Reihe weiß gekleideter Kinder wurde Frau von Hofmann mit Sprüchen und Blumensträußen besonders begrüßt. Organisationsleiter Hartwig eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten an alle Erschienenen.

Kreisleiter Pg. Tewes sprach seine besondere Freude darüber aus ,daß es ihm vergönnt sei, als Kreisleiter des Kreises Ahaus-Coesfeld die Frauenschaft und die in der NSV tätigen Amtswalter begrüßen zu können. Die Arbeitsgebiete beider Gliederungen seien so eng miteinander verflochten, daß die Arbeit der einen ohne die Mithilfe der anderen kaum durchzuführen sei. Er wünschte der Tagung guten Erfolg und demgemäß der NSV und der NS-Frauenschaft weiteren Aufstieg.

Hierauf betrat Frau von Hofmann das Rednerpult, um in einstündigen temperamentvollem Vortrag namentlich die Tätigkeit der Frau sowohl im Haushalt als auch in der NS-Frauenschaft und NSV klar herauszustellen. Zuerst hob sie hervor, daß eine solche große Tagung nur den Zweck und das Ziel habe, daß alle daraus neue Kraft schöpften zu ersprießlicher Arbeit. Wenn wir bei den Menschen, so führte sie weiter aus, Vertrauen erwecken wollen, dann müssen wir unser ganzes Leben so einrichten, daß wir vertrauenswürdig sind, d. h. in jeder Beziehung als Vorbild dienen können. Dann sprach sie vom heutigen Muttertag und bemerkte, daß Mutter sein heiße, in Sorgen glücklich zu sein, und zwar nicht nur mit den eigenen, sondern auch mit den uns anvertrauten. Weiter erläuterte sie den Begriff National-Sozialismus, den jeder in seinem Innern verspüren müsse. Idealismus sei nichts anderes als die Aufopferungsfähigkeit für andere. Die erste Pflicht für die Frau sei ihr voller Einsatz für ihr Kind und ihren Mann. Erst dann, wenn sie über ihr Privatleben hinaus sich Tätigkeit verschaffen wolle, dürfe das andere kommen. Ferner schilderte sie die Verhältnisse vor der Machtübernahme, als die Jugend innerlich zerrissen und hilflos war und keine Zukunft hatte. Demgegenüber stellte sie die heutige Zeit, die durch den Führer wieder neuen Schwung erhalten habe. Mit den Worten des Führers, daß der Segen der Vorsehung auf der Arbeit ruhen müsse, schloß sie ihre mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Hierauf brachte die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft, die schon zu Anfang der Tagung gesungen hatte, einen weiteren Liedervortrag zu Gehör.

Nachdem Organisationsleiter Hartwig der Rednerin den Dank der Versammlung ausgesprochen, erhielt der Reichsredner Pg. Keller, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag: „Nationalsozialistische Wohlfahrtspflege". Der Redner begann mit der Schilderung der nationalsozialistischen Revolution, die er als die größte bezeichnete, die die Weltgeschichte kenne und verglich damit die Revolution von 1918, die man nur eine Revolte nennen könne. Dann ging er zu den Schwierigkeiten über, denen die SA-Männer s. Zt. ausgesetzt waren, die alles opferten ohne Garantieschein, daß es zum Siege kommen würde. Nur der unbändige Glaube an den Führer und den Sieg sei die treibende Kraft gewesen. Mit diesem Glauben wird Deutschland ewig bestehen bleiben. Seit der Machtübernahme sei in Deutschland auf allen Gebieten ein Aufstieg unverkennbar. Die NSV mußte ins Leben gerufen werden und freiwillige Helfer mußten bestimmt werden, damit die sich steigernden Aufgaben erfüllt werden konnten. Er erwähnte dann die gewaltigen Leistungen, die durch das WHW möglich geworden sind. Aber noch gewaltiger sei, daß Adolf Hitler uns nicht allein die Ehre und die Hoffnung auf die Zukunft wieder gegeben, sondern daß er uns auch den Glauben an Deutschlands Größe geschenkt habe. Nachdem der Redner dann die Achtung vor der deutschen Frau und Mutter hervorgehoben hatte, streifte er das Gebiet der Helfer in der NSV. Die freiwilligen Helfer seien keine Bettler, die von der Tür gewiesen werden könnten, sondern einsatzbereite Mitkämpfer, die, wenn sie mal verärgert würden, glaubensstark zu Adolf Hitler aufblicken sollten.

Reicher Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Darlegungen zuteil, den Organisationsleiter Hartwig in besondere Dankesworte kleidete, worauf die Tagung mit einem Treuegruß an den Führer geschlossen wurde.

Aktiver Einsatz des Bauernstandes im nationalsozialistischen Staate.

Auf einer leider nicht stark besuchten Sondertagung der Bauern des Großkreises sprach am Mittag der Gauamtsleiter Pg. Kost. Kreisbauernführer Pg. Wolfering-Ahaus eröffnete die Tagung und begrüßte besonders den Redner und den Kreisleiter Tewes.

Nach einem kurzen eindringlichen Appell des Kreisleiters, in der die erhöhte Dankespflicht des Bauern hervorgehoben wurde, nahm Gauamtsleiter Kost das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Stellung des Bauernstandes und seine Bedeutung als Lebensquell des Volkes.

Der Boden, mit dem der Bauer nach göttlichem Gesetz auf ewig verwurzelt sei, sei seit dem vergangenen Jahrhundert mehr und mehr zur Ware geworden. Die Landflucht seit den 70er Jahren habe das gewaltige, bis jetzt noch nicht gelöste Landarbeiterproblem aufgerollt, da der Ueberschuß des Lebensquells, einmal fehlgeleitet, bald einem Kräftemangel im Bauernstande selbst gewichen sei. Denn auch das Land bedürfe mit der steigenden Industrialisierung und der vergrößerten Zahl der Verzehrenden einer stärkeren Intensivierung der Bearbeitung, um die Nahrung des ganzen Volkes zu sichern.

An einfachen Beispielen für Krankheitserscheinungen und ihre verderblichen Folgen am Körper des Einzelnen, zeigte der Redner die entsprechenden Erscheinungen am Körper eines ganzen Volkes. Die Lösung vom Boden und seinen Bindungen bedeute Abkehr von ewig geltenden Naturgesetz enund damit vom göttlichen Willen. Sünden von Jahrzehnten seien die Ursache der Landnot und verlangten Sühne. Ein geistig-weltanschaulich gestärkter Bauernstand müsse das Problem aus sich selbst heraus lösen. Wenn politische Inaktivität bisher angeblich ein Merkmal des Bauern gewesen sei, so habe sich das Amt für Agrarpolitik von vornherein die Aufgabe gestellt, dem Bauern die natürlichen Gundgesetze von der Art und dem Wesen des Bauernstandes wieder nahe zu bringen und ihn von falschen Voreingenommenheiten frei zu machen.

Zu diesem Zwecke müsse der Bauer, mehr als ein anderer Stand, dem Nationalsozialismus gewonnen werden, er müsse mehr denn je politisch sehen und denken lernen. Je schwerer er zu gewinnen sei, desto fester werde er an dem haften, was er sich einmal zu eigen gemacht habe. Die Erziehung der Jugend auf dem Lande sei in diesem Zusammenhang eine dringende Frage, von deren Lösung viel abhänge.

Zum Schluß mahnte Gauamtsleiter Kost die Bauern, Kleinigkeiten des Alltags nicht zum Anlaß zu negativen Vorurteilen und Kritiken zu nehmen, sondern immer das große Werk des Führers und die ewigen Aufgaben des Nationalsozialismus vor Augen zu haben.

Kreisbauernführer Wolfering dankte im Namen aller dem Redner und forderte die Anwesenden auf, nicht zu ruhen, bis auch der letzte deutsche Bauer in die Kampfgemeinschaft des Führers eingereiht sei.

„Dieser Kreis muß der beste im Gau werden"

Der Gauleiter spricht in einer Kundgebung der Fünftausend

Der Höhepunkt des Kreistreffens

Nach den Sondertagungen am Vormittag suchten die verschiedenen Ortsgruppen ihre Standquartiere auf, die für eine tadellose Verpflegung Sorge trugen, wie überhaupt — und das muß nachdrücklich hervorgehoben werden — die Organisation dank der intensiven Vorbereitungsarbeiten der Kreisleitung, der gastgebenden Ortsgruppe und Stadtverwaltung sowie der Aufmarschleitung allen Veranstaltungen und Kundgebungen den Stempel flüssigen und reibungslosen Verlaufes gaben.

Zu einem in seiner politischen Ausdruckskraft in den Mauern Coesfelds noch nicht erlebten Höhepunkt wurde die nachmittägliche Kundgebung der Fünftausend auf dem städtischen Sportplatz, der in diesen Tagen schon so oft zur Stätte eindrucksvoller Veranstaltungen geworden war. Die Innenstadt war wie ausgestorben, als sich die Massen der Teilnehmer, von den Befehlen des Aufmarschleiters Sturmhauptführers Hofmann diszipliniert aufgestellt, auf dem weiten Oval in geschlossenem Viereck formiert hatten. Flankiert von den Abteilungen der Gruppe 165 des Reichsarbeitsdienstes und auf der anderen Seite von den Kolonnen der Sanitäter- und Feuerwehrzüge standen in der Mitte die Karrees der SA, des NSKK und NSFK, der politischen Leiter und der Hitlerjugend. Vor der Ehrentribüne, die mit ihrem hakenkreuzgeschmückten, grünwandigen Hintergrund eine prächtige Abschlußkulisse bot, waren der BdM und der weibliche Arbeitsdienst angetreten, während die Opfer des Krieges und der Arbeit in Stuhlreihen dem Erleben einer großen Stunde beiwohnten.

Ein kühlender Platzregen schaffte kurz vor Beginn der Kundgebung willkommenene Frische. Kreisleiter Tewes hatte mit seinem Stabe und führenden Männern den Gauleiter an der Kreisgrenze hinter Dülmen begrüßt und zur Feststadt begleitet, wo Gauleiter Dr. Meyer und in seiner Begleitung neben bekannten Formationsführern die bisherigen Kreisleiter von Coesfeld und Ahaus, Kreisleiter Bielefeld und 1. Beigeordneter Blanke, von der Bevölkerung mit lebhaftem Beifall herzlich empfangen werden, der sich spontan steigerte, als die führenden Männer der Bewegung auf dem Kundgebungsplatz erschienen und unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten der Formationen und Gliederungen abschreiten.

Kreisleiter Tewes heißt den Gauleiter mit kurzem Grußwort zum Kreistreffen 1938 willkommen.

Gauleiter Dr. Meyer

spricht:

Alljährlich veranstalten die Kreise der NSDAP ein Treffen, um nach außen hin zu beweisen, daß sie schlagkräftig und geschlossen ihre Aufgaben erfüllen, daß wir keine Kartei, sondern eine Partei sind, daß die Bewegung auch wirklich bewegt wird von der Idee des Führers. Wir wollen allen Volksgenossen zeigen, daß die Partei ein Ganzes ist, daß Formationen und Gliederungen wie ein Block Verschworener steht. Das Kreistreffen aber soll nicht isoliert von der Bevölkerung stattfinden, sondern wie die Partei mitten im Volke stehen, das sie umrahmt, und ausklingen in Volksfesten, in denen man sich nach Kampf und Arbeit erfreuen kann. Freude auch am kulturellen Schaffen, das wir in die Städte und Dörfer des Kreises tragen wollen und in dem jeder Künstler sein Schaffen dem ganzen Volke nahe bringt.

Es ist mir weiter eine Freude, denen zu danken, die sich im Wahlkampf mit allen Kräften eingesetzt haben. Sie können das stolze Bewußtsein in sich tragen, zu dem größten Ereignis der Geschichte mit beigetragen zu haben.

Die Neinsager können wir nicht verstehen. Wer ein deutsches Herz in sich trägt, der mußte die Tat des Führers bejahen. Sie aber müssen sehen, wie sie diese Handlung vor ihrem Blut, ihrem Gewissen und ihrem Herrgott verantworten können.

Ja, ich sage ausdrücklich: vor ihrem Herrgott, denn der Herrgott hat es sichtlich gewollt, daß Adolf Hitler das Reich befreit hat. Wir aber, meine Parteigenossen, wollen weiter ringen um jeden Verirrten und Irregeleiteten. Sie können ja noch ihren Irrtum wiedergutmachen durch ihren Einsatz und ihre Arbeit für das Volk in der Partei, in der NSV, im Sozialismus der Tat und im positiven Christentum! Die Staatsfeinde aber müssen raus aus Deutschland! Sie sollen dorthin gehen, wo die Juden und Emigranten hingegangen sind!

Herzlich gratulieren will ich in dieser Stunde auch den einsatzbereiten Streitern im Reichsberufswettkampf, den Orts-, Kreis- und Gausiegern, schließlich auch den Betrieben, die in ihrer Betriebsgemeinschaft den sozialen Geist bewiesen haben.

In den letzten Monaten hat im Gau, so fuhr Gauleiter Dr. Meyer fort, eine Reorganisation stattgefunden, deren Ziel es war, die Partei zu stärken und ihre Schlagkraft zu erhöhen.

Die Partei ist niemals Selbstzweck, sie ist die Form, die das Volk umfaßt. Wo aber diese Form nicht mehr ganz lebendig, da muß sie überholt, ewig jung und elastisch gehalten werden für die großen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. Hierhin gehört einmal der restlose Einsatz für die Jugend des Führers. In Zusammenarbeit mit Staat und Gemeinden wollen wir ihnen Heime und Herbergen bauen; in jeder schönen Gegend muß eine Herberge stehen. Zum anderen wollen wir ein immer engeres Verhältnis mit der Bevölkerung anstreben, aus der ein unbedingtes und erstes Vertrauen zu den politischen Leitern erwächst. Die Träger der Bewegung sollen sich der Sorgen eines jeden annehmen, denn für die irdischen Sorgen sind wir allein zuständig, das kann uns auch die Kirche nicht abnehmen, denn die Rettung vor dem Untergang war allein unserem Glauben an Deutschland und unserer Einsatzbereitschaft vorbehalten.

Der Gauleiter hob weiter die Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat hervor. Mit der Wehrmacht, so fuhr er fort, verbindet uns die Kameradschaft gemeinsamen Soldatentums und seit der Befreiung Oesterreichs sind wir mit ihr auch kampfverbunden. Als das deutsche Schwert die Ostmark schirmte, da eroberte die Partei im Wahlkampf den österreichischen Bruder. Zu den Aufgaben der Partei gehört weiter die Aktivierung wirtschaftlichen Kampfes. Noch ist nicht alles überwu Was aber geleistet worden ist und wohin andererseits Systemzeit führt, das können wir nur ermessen aus e Vergleich mit Oesterreich. Der Gauleiter schilderte gehend seine Eindrücke von Land und Menschen der mark. Der friedliche Aufbau des deutschen Reiches, tonte er weiter, darf durch niemanden gestört werden. der Kirche wollen wir in Frieden leben, und hoffen, d dem tiefen religiösen Verlangen des deutschen Volkes gegenkommen kann, denn noch nie war der deutsche so gläubig und religiös wie heute, und wünschen, da Kirchenführer so denken, wie der Erzbischof von Kardinal Innitzer, der seinem Handeln die Parole Gebt Adolf Hitler und Deutschland, was Deutschlands und der Kirche, was der Kirche ist.

Noch sind große Aufgaben zu erfüllen, bis Deutsch gesichert ist. Und wenn wir mal müde werden in un Arbeit und uns die Opfer, die wir Sonntag für Sen auf uns nehmen, als zu groß erscheinen, dann wollen an die Taten und die Opfer denken, welche unsere K raden des Horst-Wessel-Sturmes und der illegalen S Oesterreich leisteten und auf sich nahmen. Gauleiter Meyer schloß mit einem aufrüttelnden Appell, nie zu lahmen in der Arbeit für den Führer, für Deutschland.

Kreisleiter Tewes ließ die Begeisterung der Tau ausklingen in dem spontanen Gruß an den Führer, in Liedern der Nation, und bat dann dem Gauleiter, Fahne des Kreises Ahaus-Coesfeld zu weihen.

Gauleiter Dr. Meyer gab der Fahne den folgen Weihespruch:

Möge sie zur Ehre des Führers und zum Stolz Bewegung durch die Städte des Kreises flat eines Kreises, der als Grenzland die Visiten Deutschlands darstellt und der jedem Ausl sagt: Hier ist Deutschland, hier ist das Gesicht Hitlers, hier wohnen Nationalsozialisten! Di Kreis muß der beste im Gau werd Arbeitet an dieser Aufgabe, Männer unter d Fahne, immer bereit, treu und stolz!

Der Gauleiter berührte das Tuch der Kreisfahne dem der alten Standarte Bevergern und gab ihm Weihe mit dem Motto: Alles für Deutschla alles für den Führer, alles für das de sche Volk!

Mit diesem festlichen Akt endete die größte Kund bung, die Coesfeld erlebte. Die Formationen gliede sich zu dem großen Propagandamarsch durch die Str der Stadt, in dem der Gauleiter selbst mitmarschierte, gleitet von Kreisleiter Tewes und Standartenf Grüttemeyer, hinter ihm die Führer der Bewegu die früheren Hoheitsträger Bielefeld und Bla und die Kolonnen der Kämpfer für Adolf Hitler. derte von Zuschauern dieses Gleichtritts einer geschlo Gemeinschaft der Ideenträger Adolf Hitlers grüßten Fahnen, grüßten den Gauleiter, die Hoheitsträger die Männer der Bewegung. Durch die noch nie so sch geschmückten Straßen der Innenstadt Coesfelds führte Marsch nach dem Kriegerehrenmal, wo der Gauleiter Marschkolonnen abnahm. Begeisterter Jubel der Teil mer des Treffens grüßte ihn, als er dann seinen W bestieg und Abschied nahm von der Coesfelder Bev rung.

Abendliche Stadt.

Schöner konnte das Kreistreffen nicht ausklingen, in einem frohbewegten Volksfest, das nach den T ten des Gauleiters, des Kampfes und der Arbeit fr Preis sein sollte. Coesfelds Gastlichkeit und Lebensfr schuf den Massen der Teilnehmer in den Abendstu einen stimmungsvollen Abschied, der in den Lokalen Stadt zu erinnerungsreichen Stunden zusammenfü während die Straßenzüge leuchteten in dem Glanze Gesamtillumination, die ein zauberisches Bild bot. der Stadthalle veranstaltete die Ortsgruppe Coes einen bunten Volksabend, der in kameradschaftlichen S den die Teilnehmer vereinte.

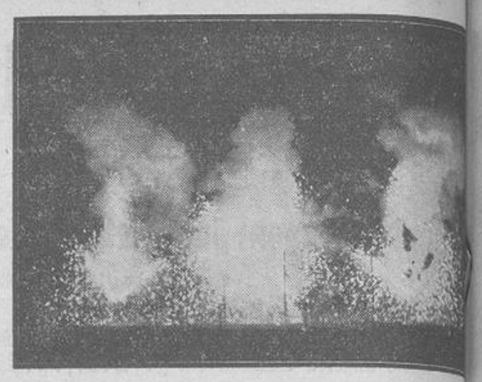
Wie der Verlauf des Kreistreffens 1938 in Coes war auch sein Abschluß ein harmonischer. Die Tag der Berkelstadt werden ihre Ausstrahlung finden in Arbeit des Alltages und den Herzen all derer, die fr leben durften.



Der Kreis Ahaus-Coesfeld marschiert!

Unsere Bilder zeigen: (oben links) Gauleiter Dr. Meyer grüßt die angetretenen Formationen. (Rechts) Die Standarten und Fahnen marschieren auf dem Kundgebungsplatz der fünftausend auf. (Unten links) Die Weihe der neuen Kreisfahne. (Rechts) Blick auf die Ehrentribüne.

Phot.: 2 Allg. Ztg. (Tebbe), 2 Walterbusch.



Das Feuerwerk war ein Anziehungspunkt für Tausend
Photo: Dahm.

Wehrhafter Sporteinsatz der SA

Sieger des Sturmbannwettkampftages der Sturm 1/471 Coesfeld.

Ein Bild wehrsportlicher Ertüchtigung, die mit zu d großen Aufgabengebiet der SA gehört, bot am Sonn morgen der Sportkampftag des Sturmbannes 1/471, mit großem Erfolg bei dem herrlichen Wetter durchge werden konnte. Sieger wurde auf Grund ausgezeich Leistungen in allen Teilkämpfen des Wehrmannsch kampfes sowohl als auch der weiteren Ausscheidungen Sturm 1/471 Coesfeld, der schon bei so manchen S Sportwettkämpfen des Sturmbannes, der Brigade der Gruppe mit hervorragenden Erfolgen eingesetzt de und den Mustersturm des Sturmbannes darstellt.

Da wir bereits ausführlich über Art und Aufbau Sportkampftages unterrichtet haben, wollen wir uns folgenden mit der Zusammenstellung der Wettkamp gebnisse begnügen:

Wehrmannschaftskampf: 1. Sturm 1/471 Coesfeld Punkte; 2. Sturm 5/471 Dülmen 395,4 Punkte.

Radfahrstreife: 1. Sturm 1/471 Coesfeld 355 Pun 2. Sturm 3/471 Billerbeck 308 Punkte.

Mannschaftsorientierungslauf: 1. Sturm 1/471 C feld 430 Punkte; 2. Sturm 2/471 Gescher 396 Punkte.

Deutscher Wehrwettkampf: 1. Sturm 1/471 Coes 152,45 Punkte; 2. Sturm 2/471 Gescher 137,70 Punkte.

12 mal ½ Runde Hindernisstaffel: 1. Sturm 1 Coesfeld 63 Punkte; 2. Sturm 2/471 Gescher 62,5 Pun

Leistungssteigerung in gehobener Schaffensfreude

Gauobmann Pg. Schürmann über Aufgaben und Leistungen der DAF. Ehrung der Kreissieger im Reichsberufswettkampf

Die Tagung der DAF. im Herbert-Norkusheim

Im Herbert-Norkus-Heim fand am Sonntagvormittag die Sondertagung der Deutschen Arbeitsfront statt, in deren Mittelpunkt die Rede des Gauobmanns Pg. Schürmann und die Ehrung der Gau- und Kreissieger im Reichsberufswettkampf standen. Der festlich geschmückte Saal war übervoll, als nach dem Fahneneinmarsch Kreisobmann Pg. Möwius die Tagung eröffnete und alle willkommen hieß. Nachdem er die durch die Zusammenlegung der Kreise Coesfeld und Ahaus erhöht notwendige Zusammenarbeit und gemeinsame Ausrichtung hervorgehoben hatte, erteilte er dem Gauobmann das Wort zu einer packenden, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede.

Ausgehend von den grundsätzlichen Wandlungen, die durch die Revolution geschaffen seien, führte der Redner die großen Voraussetzungen an, die der Führer als Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront gestellt habe. Die Einheit des Volkes als Grundlage erhöhter Leistung habe die DAF zu ihrem Teil zu verwirklichen. Wo früher Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände in erbittertem Kampfe gegeneinander standen und wertvolle Volkskraft nutzlos in Streiks und Aussperrungen verloren ging, stehen heute die Betriebsgemeinschaften hinter ihren Betriebsführern, in treuer Gefolgschaft, einheitlich ausgerichtet und demselben Ziele zustrebend: Deutschland reicher und seine Menschen glücklicher zu machen. Was in dieser Hinsicht die DAF zur Sicherung des sozialen Friedens, d. h. zur Festigung der Gemeinschaft in den einzelnen Betrieben, den Zellen, des wirtschaftlichen Organismus, bisher geleistet habe, sei gewaltig, aber noch nicht vollkommen.

Der Redner gab sodann im einzelnen Mittel und Wege an, wie gearbeitet worden und weiterzuarbeiten sei. Er hob die einzelnen Einrichtungen der DAF hervor, die die gewaltigen Probleme, wie Gesundheitsdienst, Ueberwachung der Jugendlichen, Urlaub, Frauenarbeit u. v. a. in Angriff genommen hätten. Der Aufgaben und Fragen seien so viele, daß man sie im einzelnen nicht alle eingehend behandeln könne. Die Hauptsache sei, daß sie in der richtigen Weise energisch angefaßt würden. Daß sie zu lösen seien, zeigten zahllose Beispiele. Bei gutem Willen und vertrauensvoller Zusammenarbeit von Betriebswaltern und -führern sei eine allen Anforderungen an die Leistungssteigerung der deutschen Volkskraft gewachsene Betriebsgemeinschaft zu verwirklichen. Diese gebe dann auch die rechte Lebensfreude, die im Lebenskampf unentbehrlich sei.

Kreisleiter Pg. Tewes nahm sodann die Ehrung der Gau- und Kreissieger im Reichsberufswettkampf vor. Er beglückwünschte sie zu ihren stolzen Erfolgen und spornte sie zu weiterer unermüdlicher Arbeit an, damit im kommenden Jahre ein Vielfaches von Gausiegern aus dem RBWK. hervorgehe.

Die einzelnen Sieger, deren Namen wir bereits veröffentlichten, wurden sodann aufgerufen und bekamen als Auszeichnung Ehrenurkunden und wertvolle Buchpreise.

In einem Schlußwort faßte Kreisobmann Möwius nochmals die Anregungen zu einer eindringlichen Aufforderung zusammen, die er in einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer ausklingen ließ, dem sich die Nationalhymnen anschlossen.

Montag, 16. Mai 1938

Der Sport vom Sonntag

Zwei-Fronten-Kampf gegen England.

Englische Länderelf eine Klasse besser.

Deutschland unterlag 3:6

Von unserem nach Berlin entsandten Dr. H.-Redaktionsmitglied.

Berlin, 14. Mai.

Berlin hat in den letzten Jahren, von den olympischen Spielen ganz abgesehen, viele sportliche Großkampftage gesehen, aber noch niemals haben sich anziehende Veranstaltungen von solcher Bedeutung so zusammengedrängt wie am Sonnabend und Sonntag. In Hoppegarten lief das klassische Henckel-Rennen, die große Vorprüfung für das Derby, in Wannsee starteten Kilian-Vopel in einem Mannschaftsomnium, an der Riesenstaffel Dr. Diems „Potsdam—Berlin" nahmen 7000 Läufer teil, und im Olympia-Stadion stiegen ein Zwei-Fronten-Kampf gegen die fußballstarke England sowie ein Hockey-Länderspiel gegen Holland. Den stärksten Zuspruch fanden die Begegnungen mit den Engländern auf dem Reichssportfeld. Ueber 60 Reichsbahnzüge, Vor- und Sonderzüge, Omnibusse und Privatwagen hatten seit Sonnabend früh . . . zigtausend Sportbegeisterte aus allen Gauen Deutschlands nach der Reichshauptstadt gebracht. Auf den Straßen und Gaststätten schoben und drängten sich die Massen. Auf dem Wege zum Reichssportfeld verkehrten Autobusse, Straßenbahnen, U-Bahn- und Vorortbahnzüge in den Nachmittagsstunden einen Verkehr von olympischem Ausmaße. 500 000 Karten waren angefordert, aber nur 100 000 standen zur Verfügung.

Das Hauptquartier der deutschen Mannschaft, der „Deutsche Hof", glich einem Heerlager. Hier traf sich alles, was mit Fußball etwas zu tun hatte bezw. zu tun haben wollte. Unsere Fußballspieler gaben sich ruhig, sie schienen zuversichtlich zu sein. Oder waren sie „aufgeputscht"? Einer Vormittagsblätter hatten von einem „Kampf auf Biegen und Brechen" geschrieben. Groß stand zu lesen: „Den Briten in die Karten geguckt . . .", „Englands Schlachtplan für den Fußballkampf", „Es ist vorbei mit Vergnügungsreisen: Heute nachmittag geht's los!" Eine Stimme meinte sogar:

„Es wird atemberaubend sein zuzusehen, bis zu welchem Grade die deutsche Elf diesmal den Angreifer spielt. Und wenn sie die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt, dann sollte sie sogar in der Lage sein, die englische Mannschaft niederzukämpfen. Welch eine Wandlung seit 1935."

Wir sahen den Dingen mit anderen Augen entgegen.

*

Im Stadion

füllten sich die Ränge schnell gefüllt. Ringsum flatterten Fahnen, darunter die englische und belgische Flagge, im Winde. Eine verstärkte Reichswehrkapelle sorgte für Unterhaltung der Zuschauer. Zahlreiche

Ehrengäste

wurden vom Reichssportführer Tschammer und Osten begrüßen, darunter die Reichsminister Rudolf Heß, Dr. Goebbels, Rust, von Ribbentrop, Kerrl, Ohnesorge, Graf Schwerin von Krosigk, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den englischen Botschafter Sir Nevell Henderson, Reichspressechef Dr. Dietrich, General der Flieger Milch, Reichsarbeitsführer Hierl, General der Polizei Daluege, Stadtpräsident Dr. Lippert u. s. w.

Mit großem Jubel wurden die beiden Mannschaften, die zugleich einliefen, begrüßt. Feierlich die Stimmung, als die 100 000 Zuschauer schweigend im gewaltigen Rund mit erhobener Hand die englische Nationalhymne anhörten. Die deutschen Hymnen wurden begeistert mitgesungen. Auch die englischen Spieler erhoben jetzt die Hand. Die Akkorde waren verklungen und nach vollzogener Wahl stellten sich dem belgischen Schiedsrichter Langenus, der den Kampf sehr großzügig leitete, die Mannschaften in folgender Aufstellung:

England:

Woodley
Sproston Hapgood
Willingham Young Welsh
Matthews Robinson Broome Goulden Bastin

Pesser Szepan Gauchel Gellesch Lehner
Kitzinger Goldbrunner Kupfer
Münzenberg Janes
Jakob

Deutschland:

Wie es geschah . . .

Die Deutschen hatten in der ersten Hälfte gegen die grell scheinende Sonne zu spielen. Das mag besonders

die Abwehr stark behindert

haben. Janes hatte kaum den in ihn vom Anstoß an zurückgegebenen Ball ins Feld geschlagen, da nahmen sich seiner die Engländer mit großer Sicherheit an. Jakob konnte nach schöner Flanke von Matthews, der Münzenberg glänzend überspielt hatte, eine von Bastin für Goulden bestimmte Vorlage nur noch durch Herauslaufen mit dem Fuße unschädlich machen. Bald war auch schon die erste Ecke für England fällig. Jakob schlug einen scharf geschossenen Ball geschickt rückwärts über die Latte; durch jede andere Abwehr wäre der englische Stürmer wieder und zwar mit Erfolg an das Leder gekommen. So geschah es nämlich wenige Minuten später. Wieder hatte Matthews scharf in den Strafraum geflankt. Diesmal faustete Jakob, aber nicht weit genug, er schlug vielmehr Bastin den Ball genau auf den Spann und von dort sprang er wie selbstverständlich ins deutsche Netz. Das war in der 16. Minute. Die Ueberraschung der Zuschauer war so groß, daß sich kaum eine Stimme oder eine Hand zum Beifall hören ließ. Die englische Ueberlegenheit, die man jetzt schon neidlos anerkennen mußte, hatte ihren ersten Ausdruck gefunden.

Die Einsatzbereitschaft der Engländer und ihre Schnelligkeit waren groß, das Zuspiel auf den Mann oder Abspiel in den freien Raum sehr genau und die Ballannahme und seine Ballführung verblüffend sicher.



Vor dem zweiten Tor für Deutschland.

Der englische Torhüter Woodley, der sich auf Szepan stützt, kann den Ball beim Niederfallen nicht richtig fassen. Gauchel springt hinzu und köpft ein. (Scherl-Bilderdienst.)

Aufgabe war, halten. Broome ging mit dem Ball auf und davon, spielte sich durch die Verteidigungn hindurch und erzielte aus kurzer Entfernung das dritte Tor. Eine halbe Stunde war erst gespielt. Deutschland kam vorübergehend auf. Im Strafraum verlor sich jedoch stets der Angriff. Szepan wußte oft nicht, wohin mit dem Ball, da seine Nebenleute nicht „wie zu Hause" auf sein Spiel eingingen; gab er ab, dann war es zu spät, schoß er, dann war der Schuß zu schwach, zu überhastet. Und letzten Endes arbeitete die englische Deckung so schnell und sicher, daß sie stets des Balles habhaft wurde. Die englischen Angriffe lagen jetzt mehr auf dem rechten Flügel. Matthews, der Rechtsaußen, war von Münzenberg nicht mehr zu halten. Mit wohlgezieltem Schlag erhielt er jeden Ball vor die Füße, stoppte und strebte in rasantem Lauf dem Tore zu, jedes Hindernis überwindend. Selbst Jakob konnte in der 41. Minute seinen flachen Schrägschuß nicht meistern, so daß England 4:1 führte. Die Deutschen ließen den Mut keineswegs sinken. Beherzt griffen sie an, erzielten eine dritte und daraus eine vierte Ecke. Gauchel brauste heran und köpfte dem Torwart den Ball aus den Händen zum zweiten Tor für Deutschland ein. So waren

in einem Länderspiel bis zur Halbzeit sechs Tore

gefallen. Nach dem Wechsel lebte der Kampf sofort wieder mit aller Heftigkeit und Schnelligkeit auf. Drei Minuten waren vorüber. Der rechte Läufer Willingham hatte sich durchgespielt und die deutsche Abwehr auf sich gezogen; er gab den Ball an den Halbrechten Robinson, der entschlossen schoß und England so mit 5:2 in Führung brachte. Dieser Vorsprung schien die Engländer zu veranlassen, etwas verhalten zu spielen.

Die Deutschen kamen im Feldspiel auf.

Szepan konnte sich jetzt mehr dem Aufbau widmen, er setzte vor allem die Flügelstürmer besser ein, die ihre Sache nun besser machten. Ihre Flanken fanden

leider die Innenstürmer zu wenig auf ihren Posten.

Vor allem Pesser lieferte ein ganz großes Spiel; er allein kam den Engländern vollkommen gleich und erhielt für seine Leistungen wiederholt starken Beifall. Leider mußte er nach zwanzig Minuten für einige Zeit wegen Verletzung ausscheiden. Die Deutschen überstanden diese vorübergehende Schwächung. Jakob war sicherer geworden und hielt jetzt gut. Nicht uninteressant war es zu sehen, wie dabei einmal der glänzende englische Verteidiger Hapgood mit dem Ball durchdribbelte und vor Jakob auftauchte — in einem Länderspiel immerhin ein seltener Vorgang. Mit dem Wiedereintritt Pessers bekam Deutschlands Angriff wieder Halt und Gestalt. In der 35. Minute flankte Lehner, Gauchel täuschte, Proston verpaßte den Ball, aber da stand auch schon Pesser und schob ihn unbehindert ein. Deutschland hatte unter ungeheurem Beifall den Abstand verringert. Die letzten Minuten genügten den Engländern, um noch einmal zu zeigen, was wahre Fußballkunst ist.

Eine Prachtleistung war das sechste Tor.

Matthews war vorgestoßen und flankte, Goulden der Halblinke, rückte auf und jagte in vollem Lauf mit Kernschuß das Leder aus 20 Meter Entfernung in den Kasten. Ihm stand auch Jakob machtlos gegenüber. Vereinzelte Vorstöße der Deutschen ergaben noch einige hoffnungsvolle Situationen vor dem englischen Tor, aber es fehlte die letzte Kraft. Mit einer Ecke für Deutschland schloß das Länderspiel, das England abermals mit drei Toren Vorsprung gewinnen konnte.



Die deutschen Stürmer Gellesch, Gauchel und Szepan im Angriff.

Was an den Engländern gefiel.

Die glänzende körperliche Durchbildung, die zu schnellem, lockerem Lauf und Hochspringen befähigt, die hervorragende technische Fertigkeit, die den Ball jedem Spieler sozusagen aufs Haar genau gehorchen läßt, d. h. sichere Ballführung ermöglicht, und die zweckmäßige Taktik, auf jede mögliche Weise in den Besitz des Balles zu kommen bezw. ihn zu behalten. Entweder wird der Ball vorgetrieben, indem er mit weiten Paßschlägen dem Außensturm präzise zugeleitet oder in den freien Raum gespielt wird, dann aber auch wird dem Gegner der Ball abgenommen, indem die Spieler nicht vor dem Gegner ausrücken bezw. zurückweichen, sondern dem Ball entgegenlaufen und ihn erhaschen, schon bevor er vom Gegenspieler erreicht ist. Diese offensive Abwehr wird von den Nebenleuten unterstützt, die sofort gestaffelt in Stellung laufen, falls die Abwehr mißlingt. Meist jedoch werden weite Vorlagen auf diese Weise erfolgreich gestoppt und dann wird sofort mit weitem, sicherem Schlag der eigene Flügelstürmer eingesetzt. Diese von den Engländern gezeigte wahre Fußballkunst dürfte im Augenblick von keiner Mannschaft des Kontinents erreicht werden und vorläufig auch nicht zu erreichen sein. Da ist eben jeder Spieler ein Künstler von Beruf. Und es ist keine Schande, dagegen zu unterliegen, auch für die

deutsche Mannschaft nicht. Man sollte diese englische Ueberlegenheit ruhig anerkennen, besonders bei offensichtlicher Ueberlegenheit und einer Differenz von drei Toren. In Kursen können diese Kondition und Fertigkeit alte Spieler nicht erreichen und auch nicht erlernen. Unter solchen Voraussetzungen wird ein Schüler niemals seinen Lehrer meistern können.

In der englischen Mannschaft gab es überhaupt keinen Versager. Jede Aktion hatte Sinn und Zweck und wurde entsprechend durchgeführt. Will man jemand besonders erwähnen, so muß man an den Rechtsaußen Matthews, den Mittelstürmer Broome, die Läufer Welsch und Young sowie den Verteidiger Hapgood denken. Sie waren allererste Klasse. Ihre hohe Spielkunst tröstete die Zuschauer über die schwache Rolle der deutschen Mannschaft hinweg. Was die englische Mannschaft auszeichnete, ist alles so klar und selbstverständlich, daß es keiner Inspektionsreise nach England und auch keines Interviews englischer Spieler bedarf, um sich von der Richtigkeit und dem Wert dieser Spielweise zu überzeugen.

Die deutsche Mannschaft spielte nicht schlecht, weil sie nicht besser spielen konnte. Mangelnde Schnelligkeit, Entschlossenheit und Balltechnik hätten in etwa durch bessere Taktik aufgewogen werden können. So etwas kann in Kursen gelehrt werden. Dazu gehört, daß ein Torwart nicht immer, wie es Jakob tat, den Ball einfach ins Mittelfeld knallt, wo ihn, wie es geschah, hundertprozentig der Gegner abfing, anstatt ihn einem Außenläufer oder Außenstürmer zuzuspielen. Hierzu gehört auch, rechtzeitig einzusehen, ob es nicht ratsam ist, ab und zu die Flügel einzusetzen, anstatt immer wieder erfolglos den Innensturm vorzuschicken. Das sind Fehler, die heute in jeder unteren Klasse beherzigt werden und in einer Ländermannschaft nicht vorkommen sollten. Am besten gefiel Besser als Linksaußen, ihm fehlte nur die passende Umgebung. Nach dem Wechsel kam auch Lehner besser ins Spiel, ebenso Szepan, von dem man immer zu viel verlangt. Um wirksam zu sein, muß auch er Leute neben sich haben, die auf sein Spiel eingehen. Zu Hause spielt er halbrechts, als Halblinker und auch in anderer Beziehung ist Kuzorra nach wie vor besser. Janes erholte sich ebenfalls in der zweiten Hälfte. Allen anderen Spielern war es nicht möglich, sich durchzusetzen; selbst Jakob war der Lage nicht gewachsen. Die Mehrzahl der Spieler bedarf der Ruhe.

Unsere Mannschaft zeigte kein System, keinen Zusammenhang und kein Stellungsspiel, man sah kaum Flügelspiel, keine steilen Vorlagen; kurz, es haperte an allen Ecken und Enden. Ein Trost mag sein, daß gegen diese englische Mannschaft auch jede andere nichtenglische Elf kaum besser abgeschnitten hätte.

Unter diesen Umständen sind die Aussichten der sog. „Breslauer Mannschaft" für die Weltmeisterschaftsspiele in Frankreich recht gering. Man sollte es daher nicht unterlassen, die Lehre aus diesem Spiel zu ziehen, d. h. nicht das Heil in den in Duisburger Kursen ausgebildeten Nachwuchsspielern, wenn man schon gewinnen will, suchen, sondern die Kräfte nehmen, die zur Verfügung stehen. Nicht auf das Alter eines Spielers kommt es an, sondern auf sein Können. Nicht die Duisburger oder Wiener Schule darf den Ausschlag geben, sondern die Leistung. In Berlin war in dieser Hinsicht die allgemeine Meinung die: die Wiener Hilfskräfte kommen gerade zur rechten Zeit.

Stimmen nach dem Spiel.

Nachstehend einige Aeußerungen, die sich mit unserer Ansicht decken:

Gottfried Hinze (Duisburg), der frühere langjährige Vorsitzende des Deutschen Fußball-Bundes, gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die deutsche Elf einen völlig überspielten Eindruck gemacht hat. Die großen Anforderungen der Spieler durch die schweren Meisterschaftskämpfe und andere Aufgaben sind an den Spielern nicht spurlos vorübergegangen und jetzt gegen Ende der Spielzeit sind die Anstrengungen besonders bemerkbar. Unsere Spieler gebrauchen die Ruhe. Die Engländer hätten noch höher gewinnen können, wären sie voll aus sich herausgegangen.

Asi Halvorsen, der bekannte Norweger, früher Mittelläufer des Hamburger SV, erklärte: England hätte noch höher gewinnen können. Vor allen Dingen war die deutsche Mannschaft nicht entfernt mehr in der Form, die man im Vorjahr so bewundert hatte. Szepan ist zu langsam geworden, um sich gegen schnelle Spieler durchsetzen zu können. Ueberhaupt fehlt es den deutschen Spielern an den notwendigen Kraftreserven. Münzenberg hat besonders stark enttäuscht; auch Jakob hatte keinen guten Tag.

Siffling (SV Waldhof) bezeichnete das Spiel der Engländer als eine Schullektion in höchster Vollendung. Dieses Können werden wir den englischen Fußballspielern wohl niemals nachmachen.

„Bumbas" Schmidt meinte, man hatte ausreichend Gelegenheit, über das vollendete Spiel der Engländer zu staunen. Es war Fußballkunst, wie man sie wohl noch nicht in Deutschland gesehen hat. Man könnte aus diesem Spiel wertvolle Lehren ziehen und vielleicht versuchen, auch in Deutschland das Fußballspiel zu solcher Vollendung zu bringen.

Albrecht (Düsseldorf): Besonders imponierend ist die Körperbeherrschung und das glänzende Stellungsspiel der Engländer gewesen.

Adolf Jäger (Altona), Deutschlands einstiger großer Angriffsführer, erklärte, in dem Spiel habe ein klarer Klassenunterschied bestanden. Die Engländer spielten mit mehr Schwung, mehr Ueberlegung und ihre Körperbeherrschung war geradezu vollendet.

Großer Preis von Tripolis.

Drei Deutsche in Front. – Hermann Lang Sieger vor von Brauchitsch und Caracciola

Tripolis, 15. Mai.

Hermann Lang, der genau vor einem Jahr an der gleichen Stelle seinen ersten Sieg erfocht, gewann auch dieses Rennen mit einer Runde Vorsprung vor seinen Markengefährten von Brauchitsch und Caracciola, die dicht zusammenlagen. Klar abgeschlagen folgte das übrige stark gelichtete Feld. Durch diesen triumphalen Sieg der deutschen Wagen wurden alle Wenn und Aber hinweggefegt und der Welt gezeigt, daß deutsche Konstruktionskunst, deutsche Wertarbeit und deutsches Fahrerkönnen ihre Vorherrschaft weiter behaupten wollen und können.

Eine riesige Zuschauermenge hatte sich zu dem über 40 Runden = 525 km führenden Rennen eingefunden, man sah allein 25 000 Personen auf der prachtvollen Tribüne. Es war ein farbenfrohes Bild, Europäer und Farbige verfolgten mit gleicher Spannung auf der Rennstrecke die Schlacht der Motoren. Marschall Balbo und Korpsführer Hühnlein begrüßten persönlich die Fahrer. Nach dem Start übernahm Hermann Lang sofort die Spitze, die er nur von der fünften bis zur achten Runnde an von Brauchitsch abgab. Alle übrigen Runden war er der Führende. Die Italiener gaben besonders zu Beginn des Rennens auf ihren Alfa Romeos einen gefährlichen Gegner ab. Farina auf Alfa Romeo mußte schließlich mit Motorschaden und Trossi-Maserati mit Getriebeschaden aufgeben. Lang siegte in 2:33:17,1 mit Rundenvorsprung vor von Brauchitsch in 2:37:55,6 und Rudolf Caracciola in 2:38:20,7.

1. Hermann Lang-Merzedes-Benz 2:33:17,1 = 206,107 km/std., 2. Manfred von Brauchitsch-Merzedes-Benz 2:37:55,6 = 199,079 km/std., 3. Rudolf Caracciola-Merzedes-Benz 2:38:20,7 = 198,593 km/std., 4. Breuer-Alfa Romeo 2:46:52,8 = 188,300 km/std., 5. Dreyfuß-Delahaye 2:58:08. Die übrigen haben aufgegeben.

1500 ccm: 1. Trossi-Maserati 2:57:47,1 = 176,8 km/std. 2. Rocco-Maserati 2:57:56, 3. Lurani-Maserati 3:03:0. Der Deutsche Pietsch auf Maserati mußte aufgeben.



Mercedes-Benz in Tripolis.

Und dann gegen Aston Villa.

Die Wiener Elf verlor knapp 2:3

Berlin, 15. Mai. (Sonderbericht.)

Nach dem Abschneiden der deutschen Nationalelf gegen England waren 100 000 Zuschauer auf das Abschneiden der Wiener gegen eine englische Vereinself besonders gespannt; der Kampf hatte einen eigenen Reiz erhalten. Es spielten:

Ostmark:

Raftl
Streitl Schmaus
Wagner Mock Skoumal
Hahnemann Stroh Binder Jerusalem Neumer

Houghton Starling Shell Haylock Broome
Iverson Allen Massie
Cummings Callaghan
Bidlestone

Aston Villa:

Wieder mußten die deutschen Vertreter gegen die starke, drückende Wärme ausstrahlende Sonne spielen. Das Schwergewicht der englischen Vorstöße lag gleich bei dem ausgezeichneten, wieselflinken und zur Ueberraschung aller völlig frischen Broome. Genau wie am Vortag Matthews es machte, zeigte der kleine Engländer mit spielender Leichtigkeit verblüffende Tricks. Er allein machte Schmaus und Skoumal schwer zu schaffen. Ein wuchtiger Zehnmeterschuß Broomes prallte von Raftl zur ersten englischen Ecke. In prächtiger Kombination wanderte der Ball bei den Engländern von Mann zu Mann, bis es in der 7. Minute durch Broome 1:0 hieß. Bei einem seiner blitzschnellen Vorstöße überspielte der tüchtige Spieler drei, vier Gegner, stand plötzlich vor dem Tor, fünf Meter frei vor Raftl und schoß zum

Führungstor der Engländer

ein. Raftl mußte in den nächsten Minuten schwer ran. Wenig später konnten die englischen Verteidiger sich bei einem Vorstoß Hahnemanns auch nur durch Ausschlagen zur Ecke retten. Ein plötzlicher Kopfball Starlings verpaßte knapp das Ziel. Hahnemann war äußerst aktiv, kam erneut zum Zuge, seine Flanke fand aber den Innensturm nicht zur Stelle, da Binder oder Jerusalem meist hinten sich aufhielten. Dann ging Binder mit dem Ball los, nur der Torwart stand noch vor ihm, der lange Wiener feuert aus 20 Meter Entfernung einen scharfen Schuß ab, der knapp über die Latte ging. Pech! Im Fallen meisterte Raftl einen Prachtschuß von Starling, Aston Villas Halblinken. Neumer fiel verschiedentlich auf die britische Abseitsfalle herein. Bei einem Zusammenprall zwischen Callaghan und Neumer gab es einige erregte Szenen vor dem englischen Tor. In der 40. Minute des ideenreichen prächtigen Kampfes flankte Neumer zur Mitte, Stroh war zur Stelle, seinen harten Schuß wehrte Bidlestone zwar noch so eben ab, den Nachschuß aber verwandelte Binder zum 1:1.

Die Wiener Elf war ein völlig gleichwertiger Gegner.

Bei etwas mehr Verständnis im Sturm wäre eine knappe Führung der Wiener sogar durchaus möglich gewesen.

Nach dem Wechsel wirkte sich die drückende Hitze aus; sie hatte selbst den Berufsspielern zugesetzt. Die ersten 20 Minuten standen im Zeichen der Engländer, die aber bei ihren Angriffen zunächst nicht mehr über die notwendige Wucht und den starken Druck verfügten, dann aber auch von der deutschen Verteidigung, in der der junge Streitl ein überraschend schönes Spiel zeigt, wirkungsvoll gestört wurden. Auf der Gegenseite stoppten die Engländer einen großen Teil der Wiener Angriffe durch ihre immer wieder erfolgreiche Abseitsfalle. Der Kampf war jedoch immer noch

rassig und gespickt voll von technischen Feinheiten.

Binder brach in der 63. Minute wieder allein durch, wurde aber von Allen derart gestoppt, daß sein Schuß im Aus landete. England überstand die kurze Drangperiode. In der 69. Minute hieß es plötzlich durch Kopfball von Broome 2:1. Der rechte Flügel Aston Villas stieß in schnellen Spurts, dauernd die Plätze wechselnd, vor. Haycock flankte zur Mitte, wo Broome mit dem Kopf das englische Führungstor erzielte. Gleich darauf konnte Raftl in letzter Not nur durch Fußabwehr zur fünften britischen Ecke abwehren. Die deutsche Mannschaft machte sich noch einmal frei. Binder startete erneut zu einem seiner gefährlichen Durchbrüche, wurde aber vor dem Tor der Engländer vom Ball gedrängt. Mehr Glück hatte der englische Halblinke Starling, Aston Villas teuerster Spieler. Mit weiten Schritten, den Ball am Fuß, braust er auf das Wiener Tor zu, umspielte zwei deutsche Gegner und verwandelte schließlich aus etwa zehn Meter Entfernung zum 3:1. Damit hatten die Engländer dieses schwere Spiel gewonnen. Die Abseitsentscheidungen des Berliner Schiedsrichters Birlem fanden nicht den Beifall der Zuschauer, es wurde regelmäßig gepfiffen. Neumer, der spurtschnelle Linksaußen der Deutschen, gelang schließlich bei einem seiner zahlreichen Durchbrüche eine famose Flanke, die Stroh in der 86. Minute zum 3:2 verwandeln konnte. Mit letztem Einsatz versuchten die Wiener, in den wenigen Minuten bis zum Schlußpfiff das Unentschieden zu erzwingen. Die britische Abwehr war aber zu stark und hielt den knappen Sieg.

Die Wiener haben als Mannschaft einen großen Eindruck hinterlassen; sie waren den Engländern in Anlage und Aufbau des Spiels bei weitem nicht so klar unterlegen wie die deutsche Elf am Vortag der englischen Nationalmannschaft. Zusammenspiel, Ballbehandlung, Stellungsspiel, Härte und Einsatz waren vorbildlich. Daß den Wienern schließlich doch noch ein Unentschieden oder gar der Sieg versagt blieb, lag vielleicht an dem zeitweise etwas zu zögernden Abspiel oder aber einem fehlenden mutigen Torschuß, je nach dem es die Situation erforderte. Neumer war ungemein schnell, lief gerade deshalb am meisten in die britische Abseitsfalle. Jerusalem bildete zusammen mit Neumer einen jederzeit gefährlichen Flügel, der aber gegen Schluß etwas abfiel, da er vorher zu stark eingesetzt worden war. Binder wirkte anfangs etwas langsam, setzte aber dann zu sehr schnellen Durchbrüchen an, wenn sie günstig waren. Stroh fehlte verschiedentlich vor dem Tor, vernachlässigte aber auch Hahnemann zu sehr. Mock wirkte als Aufbauspieler überragend, während sich Wagner und Skoumal mehr der Abwehr widmen mußten. Die gesamte Deckung spielte fehlerfrei. Von Raftl und Schmaus konnte man das erwarten; wie sich aber der junge Münchener Streitle hier zurechtfand, war vielleicht die Ueberraschung dieses Spiels.

Aston Villa bestätigte all das, was man in den letzten Monaten von dieser in England so gefeierten Elf gehört hatte. Die Mannschaft — als Vereinself schnell und großartig — demonstrierte 90 Minuten lang englischen Schulfußball, so variiert und elegant, wie es im Augenblick eben verlangt wurde. Ihr zurzeit bester Spieler ist unverkennbar der kleine ungemein vielseitige Rechtsaußen Broome, der am Sonntag innerhalb seiner Mannschaft vielleicht noch wirkungsvoller zur Geltung kam als am Vortag im Kampf mit der deutschen Nationalelf.

*

Fußball im Reich.

Niederrhein:

Hamborn 07 — VfL 99 Köln (ausgef.).
SSV Wuppertal — Rhenania Würselen 4:4.
VfL Benrath — Köln-Sülz 07 3:1.
Rotweiß Oberhausen — Bonner FV 7:1.

Mittelrhein:

SV Beuel 08 — Schwarz-Weiß Essen 1:2.
Mülheimer SV 06 — Duisburg 99 (ausgef.)
Tura Bonn — Turu Düsseldorf 2:1.
VfR Köln — Union Hamborn 9:2.
Kölner BC — BV Altenessen 3:1.

Siegkreis.

Aufstiegspiel.

VfL Köln-Poll — Betzdorf 06 6:0.

Meisterschaftsspiel.

Wissen — Germania Mudersbach 2:1.
Betzdorf-Buche — Drabenderhöhe 3:1.

Gesellschaftsspiel.

Herdorf — Altenseelbach 1:3.

Südwest:

Darmstadt — Frankfurt 3:2.
Kickers Offenbach — VfL Neu-Isenburg 5:4.
Eintracht Frankfurt — 1. FC Pforzheim 2:1.
VfR Frankenthal — Kickers Offenbach 6:2.

Baden:

SC Freiburg — Phönix Karlsruhe 1:2.
FC Brombach — Freiburger FC (Pok.-Sp.) 1:11.
Frankonia Karlsruhe — VfB Mühlburg 4:3.

Württemberg:

SpVg Vaihingen — Stuttgarter Kickers (Pok.-Sp.) 1:4.
Ulmer FV 94 — FV Weingarten (Pok.-Sp.) 6:2.
FV Zuffenhausen — VfB Stuttgart 0:4.
TSV Münster — Sportfreunde Stuttgart 1:3.
Union Böckingen — VfL Neckarau 2:1.
Stadtelf Ulm — Auswahlelf Tirol 7:2.
Kreiself Giengen — Tiroler Auswahl 3:2.

Bayern:

FC Straubing — Bayern München (Pok.-Sp.) 1:4.
München 1860 — Studenten-Auswahl 1:4.

Deutsch-Oesterreich:

Meisterschaftsspiele.

FC Wien — Vienna 2:5.
Wacker — Sportklub 2:2.
Simmering — Admira 3:7.
Floridsdorfer AC — Favoritner AC 1:1.

Länderspiele.

Mailand: Italien — Belgien 6:1.
Mailand: Italien B — Luxemburg 4:0.

Pokal-Wiederholungsspiele.

SpVg Herten — Germania Datteln 6:2.
SpVg Röhlinghausen — Borussia Rheine (verlegt).

Freundschaftsspiele.

Arminia Bielefeld — Fortuna Düsseldorf 3:2.
VfL Altenbögge — VfL Bochum 48 1:2.
TuS Bergkamen 09 — SV Rotthausen 2:6.
Preußen Wanne — Westfalia Herne 5:2.

Deutsche Studenten-Fußballer in Neapel.

Die deutsche Fußballmannschaft der Studenten, am kommenden Donnerstag in Neapel einen Länderkampf gegen Italien austrägt, trug am Sonntag in München noch ein Probespiel gegen 1860 München aus. Die Elf der „Wahrscheinlichen" blieb überlegen mit 4:1 (0:0) siegreich. Die deutsche Mannschaft stellt in Neapel in folgender Besetzung antreten: Tor: Stolz (Karlsruher FV); Verteidigung: Kratzer (Tennis-Borussia Berlin) — Althoff (Preußen Münster); Läuferreihe: Kraft (VfB Stuttgart) — Siffling (Eintracht Frankfurt) — Voß (Preußen Münster) oder Sabetisch (Vienna Wien); Angriff: Schmaus (Hertha) — Bahrs (Westmark Trier) — Gäßler (Bayern München) — Pöschel (Guben) — Prissok (Beuthen). Ersatztorhüter: Gappa (Preußen Münster).

Jean Kreitz Punktsieger über Nico Droog.

Aachen, 15. Mai.

Die Berufsboxveranstaltung am Samstagabend im Aachener Westpark hatte trotz des schönen Wetters rund 2000 Zuschauer aufzuweisen. Auf der ganzen Linie gab es spannende Kämpfe. Der Hauptkampf im Halbschwergewicht zwischen dem Aachener Jean Kreitz und dem holländischen Landesmeister dieser Klasse Nico Droog wurde zu dem wirklichen Höhepunkt. Beide lieferten einen ausgezeichneten Kampf, in dem Kreitz zeigte, was ein Boxer können muß, um einen „Schlager" zu besiegen. Der stämmige Droog mußte sich in acht Runden klar nach Punkten geschlagen bekennen. Kreitz gab keine Runde ab, schlug Droog sogar in der vierten Runde mit einem Rechtskonter einmal zu Boden.

Kleinhütten-Krefeld wurde im Weltergewicht k. o.-Sieger über den Barmer Wommelsdorf, der in der 6. Runde nach Niederschlag bis „8" und nachfolgendem Schlagwechsel aufgab. — Im Mittelgewicht besiegte Klug-Köln in acht Runden einen schönen Punktsieg über Paggen-Krefeld.

Den letzten Kampf im Leichtgewicht bestritten Elbers-Köln und Bröcking-Düsseldorf. Der Exmeister aus Köln gewann in der sechsten Runde entscheidend.

Zwei Tore von Lenz . . .

Kursisten-Elf – Berliner Stadt-Elf 2:3

Berlin, 15. Mai.

In Hemdsärmeln und leichten Sommerkleidern saßen die Zuschauer, als das Spiel der Duisburger Kursisten gegen eine Berliner Stadtmannschaft begann. Die Kursisten verlegten sich auf schnelle Flügelangriffe, da vor allem Malecki, aber auch Fath in guter Form waren. Dennoch fiel in der 14. Minute das erste Tor für Berlin. Bei einem Vorstoß des zur Mitte gelaufenen Hewerer 2 ließ der Berliner seine Gegner glatt hinter sich, um aus etwa 15 Meter Entfernung unbehindert mit feinem Schuß Buchloh zum ersten Mal zu schlagen. In der 30. Minute kamen die Nationalspieler zum Ausgleich. Nach einem zügigen Angriff kam das Leder zu Siffling, dessen Kopfball Lenz wundervoll mit dem Kopf an Schwarz vorbei ins Berliner Tor leitete. Gleich vom Wiederanstoß weg zog Siffling los, Lenz war seinem schnellen Lauf gefolgt, erhielt des Mannheimers Flanke und schoß aus vollem Lauf zum 2:1 ein. So bleibt es nach völlig verteiltem Spiel bis zur Pause bei der 2:1-Führung der Reichsauswahl.

Bald nach dem Wechsel war Berlins Ausgleich fällig. Wilde erhielt einen abgewehrten Kästner-Schuß vor die Füße. Besonnen und ruhig schoß der junge Berliner Linksaußen an dem auf dem Boden liegenden Buchloh vorbei zum 2:2 ein. Berlin drängte durch den Erfolg ermutigt. In der 67. Minute wurde Kästner verletzt und vom Platz getragen. Sobeck trat an seine Stelle und setzte das gute Zusammenspiel des linken Flügels fort. So fiel in der 70. Minute bereits die Entscheidung. Wieder hatte sich der eifrige Wilde vorbildlich eingesetzt. Seine Flanke erhielt er aus der Mitte wieder zurück, und mit flachem Schuß in die kurze Ecke erzielte er für Berlin das dritte und siegbringende Tor.

Schwach war das Spiel der Kursisten-Verteidigung. Befreiende Schläge zeigte keiner der beiden Abwehrspieler. Buchloh hatte bei der Unsicherheit von Welsch und Muesch natürlich einen schweren Stand. Das Rückgrat der Elf bildete die Halbreihe, die aber viel zu sehr bei der Abwehr aushelfen mußte und so den Angriff nicht genügend einsetzen konnte. Malecki, Lenz und Fath waren die besten Stürmer der Kursisten, während sich Siffling von übertriebenem Torhunger treiben ließ und so manche schöne Chance durch eigennütziges Spiel verdarb.

Es spielten:

Kursus-Elf: Buchloh (Hertha-BSC); Welsch (Neunkirchen), Müsch (Troisdorf); Jolsch (Wien), Sold (Saarbrücken), Rohde (Eimsbüttel); Malecki (Hannover), Siffling (Waldhof), Lenz (Dortmund), Berndt (Tennis-Borussia), Fath (Worms).

Berlin: Schwartz (Hertha-BSC); Simon 1 (BSV 92), Krause (Hertha-BSC); Naddatz (Union Oberschöneweide), Appel (BSV 92), Buchmann (Babelsberg 03); Ballendat (BSV 92), Hewerer 2, Morokutti (beide BSV 92), Kästner, Wilde (beide Tennis-Borussia).

„Hüterinnen deutschen Schicksals."

Eine Rundfunkansprache über die Aufgaben der Frau und Mutter im Dritten Reich.

Die kinderreiche Familie als Keimzelle völkischen Lebens.

Reichsminister Dr. Frick zum Muttertag.

DNB. **Berlin**, 15. Mai.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hielt anläßlich des Muttertages, der im Dritten Reich einen neuen und tieferen Sinn bekommen hat, am Sonntagvormittag eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Deutsche Mütter und Frauen!

Die seit dem Weltkriege sich langsam einbürgernde Sitte, an einem Tage des Jahres der Mütter zu gedenken, hat die nationalsozialistische Regierung mit neuem Geist erfüllt, der über den ursprünglichen Inhalt des Muttertages weit hinausgeht. In der hingebenden Fürsorge für die Kinder und den Haushalt sieht die nationalsozialistische Bewegung nicht die einzige Aufgabe der Mütter, weit höher steht für sie ihre Bedeutung für die Erhaltung der Art und den ewigen Lebensquell der einzelnen Sippe und damit der Nation. Die Mütter entscheiden über das Schicksal der kommenden Generation! Mit Zahl und Gesundheit ihrer Kinder steht und fällt Deutschlands Zukunft! Keine noch so weitreichenden Erfolge, keine Höchstleistungen auf kulturellem, technischem oder wirtschaftlichem Gebiet vermögen den Bestand eines Volkes zu gewährleisten, wenn diese Quelle versiegt.

Darum hat der Führer der deutschen Mutter in unserem Volk wieder die hohe Stellung zugewiesen, die ihrer gottgewollten Bestimmung entspricht, in der sie ihre ureigensten Kräfte entfalten kann.

Erkennt der Staat die Bedeutung der Mutter und der Familie für seine Zukunft, so ist es seine Pflicht, ihnen ihre Aufgabe in jeder Weise zu erleichtern und ihnen seine Unterstützung zu leihen, wo Umweltmängel oder -schäden hemmend wirken. Zahlreich sind daher auch die gesetzlichen Maßnahmen, die die Regierung Adolf Hitlers nach der Machtergreifung zu diesem Zweck in Angriff genommen hat. Abgesehen von der Gewährung von Ehestandsdarlehen, die die Eheschließung fördern sollen, gehen die Bestrebungen der Reichsregierung dahin, die wirtschaftliche Lage aller deutschen Familien zu erleichtern und ihnen auch ein gesundes Wohnen zu ermöglichen. Daneben steht das Ehegesundheitsgesetz, das die biologischen Voraussetzungen für die Gründung erbgesunder Familien schafft, die Grundlage einer Erbpflege darstellen, indem sie die Belastung der Familien und Mütter mit lebenstüchtigen Nachkommen verhütet. Mit der Heirat entscheidet die Frau nicht nur ihr eigenes Glück, sondern auch über das Schicksal ihrer Kinder und Kindeskinder. Um ihr die Gattenwahl zu erleichtern, stellt ihr der Staat neben dem Arzt ihres Vertrauens auch eine amtliche Beratungsstelle zur Erb- und Rassenpflege in den staatlichen Gesundheitsämtern zur Verfügung. Hier auch in allen übrigen Fragen der Gesundheitspflege und Krankheitsvorbeugung, die ihr eigenes Wohl und das ihrer Familie angeht, findet die Mutter ärztlichen Rat in den Mütterberatungs-, den Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen, die die staatlichen Gesundheitsämter auf Grund gesetzlicher Vorschrift unterhalten.

Weiter zeigt sich die Fürsorge des Staates in den gesetzlichen Maßnahmen des Mütterschutzes, der den im Berufsleben stehenden Frauen in ihrer schwersten Zeit Hilfe bringen und ihnen die Existenzgrundlage sichern will. Sie kommt zum Ausdruck in den Bestimmungen über die Wochenhilfe und Wochenfürsorge und durchzieht wie ein roter Faden die gesamte soziale Gesetzgebung.

In ganz besonderem Grade gilt die Sorge des Staates aber der kinderreichen Familie.

Familien mit fünf und mehr Kindern erhalten Beihilfen in Höhe von 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes folgende Kind, wenn das Einkommen der Eltern 8000 RM. nicht übersteigt. Für die sozialversicherte Bevölkerung stehen darüber hinaus erweiterte Kinderbeihilfen vom dritten Kinde an zur Verfügung, die vom fünften Kinde an auf je 20 RM. erhöht werden. Daneben werden Ausbildungsbeihilfen gewährt, wenn die Kinder körperlich und geistig dessen würdig sind. Diese Maßnahmen, mit denen Deutschland bereits an der Spitze der Länder marschiert, sind aber, wie bei dem Erlaß der entsprechenden Vorschriften klar hervorgehoben wurde, lediglich als erster Schritt zu einer viel umfassenderen Regelung gedacht, nämlich der allgemeinen Reichsfamilienausgleichskasse.

Es ist kein Zufall, daß bedeutende Männer auffallend häufig aus kinderreichen Familien stammen. Beim Ein- und Zweikindersystem hätten wir wenig große Deutsche gehabt. Denken Sie daran, daß ein Bach, ein Schubert, ein Mozart, ein Richard Wagner, daß Männer, die deutsche Geschichte gemacht haben, wie Bismarck, Friedrich der Große, Prinz Eugen, Feldmarschall Blücher nicht geboren wären, wenn ihre Eltern sich mit drei Kindern begnügt hätten.

In glücklicher und großzügiger Weise wurden die Maßnahmen des Staates zugunsten der Familie und der Mutter durch die Einrichtungen der Bewegung ergänzt, die sich auf dem nationalsozialistischen Grundsatz der Selbsthilfe aufbauen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" hat sich die Förderung gesunder Familien durch Fernhaltung sozialer Schäden zur Aufgabe gestellt. Außerordentlich hoch sind die Mittel, die die NSV für Unterbringung von erholungsbedürftigen Müttern und Kindern in Heimen, für die Schaffung von Kindergärten und für die Errichtung von „Hilfsstellen für Mutter und Kind" zur Verfügung gestellt hat. Das Absinken der Säuglingssterblichkeit seit der Machtergreifung stellt den Erfolg der Arbeit der amtlichen Beratungsstellen für Mütter, Säuglinge und Kleinkinder, wie den der Hilfsstellen der NSV unter Beweis.

Die Zunahme der Eheschließungen und der Geburten aber zeigt, wie stark das Vertrauen in Adolf Hitler und die von ihm getroffenen Maßnahmen im Volke Wurzeln geschlagen hat.

Soll der Mutter aber im Volke wieder die Achtung verschafft werden, die ihr im Leben der Nation zukommt, soll sie sich selber ihrer hohen Pflichten gegenüber dem Volksganzen bewußt werden, so ist es mit gesundheitlicher und wirtschaftlicher Fürsorge allein nicht getan. Und so hat sich die Bewegung hier eine ihrer schönsten Erziehungsaufgaben gestellt. Und wenn sich heute die Wiegen, die volksfeindliches und rassefremdes Denken sich leeren ließen, wieder füllen, so verdanken wir diesen Umbruch unseres Denkens und Fühlens in erster Linie der Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung.

Dankbar erkenne ich besonders das Bestreben des Deutschen Frauenwerkes an, in seinem Reichsmütterdienst die angehende Frau und Mutter für ihren kommenden Beruf vorzubereiten. Wenn wir, meine Volksgenossen, heute wieder ein starkes Volk sind, das sich in der Welt die nötige Achtung verschafft hat, so verdanken wir das nicht zuletzt unseren Müttern. Kein geringerer als der Führer selbst hat das oft betont. Zu allen Zeiten deutscher Geschichte haben unsere Frauen und Mütter bewiesen, daß sie bereit waren, mit all ihrem Sein einzutreten für Volk und Vaterland! Das hat sich niemals so klar gezeigt, wie jetzt wieder in den Tagen der Heimkehr Oesterreichs zum Reich und in den Tagen der Abstimmung. In dieser dankbaren Erkenntnis grüße ich Euch, deutsche Mütter und Frauen, als die Hüterinnen deutschen Schicksals.



Die Schlacht an der Lunghai-Bahn.

Nachdem Japaner und Chinesen starke Reserven herangeholt haben, ist nunmehr der Kampf um den Besitz der Lunghai-Bahn in China wieder heftig aufgeflammt. Besonders wertvoll ist für die Japaner der Besitz des Eisenbahnknotenpunktes Hütschau, wo die Ost-Westbahn, die sogenannte Lunghai-Bahn, die Nord-Südstrecke von Tientsin kreuzt. Die Pfeile auf unserer Karte kennzeichnen den Vormarsch der japanischen Truppen. (Scherl-M).

Wasser in Oel — Oel in Wasser

Wissenschaft um Milch und Butter. - Lebertran, Hautkreme und Straßenbau gehören zueinander. - Ein Schwimmbad für - Erze.

Daß sich Salz in Wasser löst, weiß jedes Kind. Mit Fett hingegen wird das Experiment nicht gelingen. Man sagt: Fett löst sich nicht im Wasser. Trotzdem gibt es eine Möglichkeit, Oel und Fett aufs innigste mit Wasser zu vermischen. Die Natur hat uns dafür in der Milch ein ausgezeichnetes Beispiel gegeben; in ihr haben wir ein solches innigstes Gemisch vor uns: Abermillionen winzigster Fetttröpfchen sind im Wasser aufgeschwemmt. Sie sind nicht gelöst, wie Salz im Wasser, sie sind auch nicht bloß gemischt, wie eine Aufschwemmung von Kreide oder Sand in Wasser, die sich wieder absetzt. Jedes winzige Fetttröpfchen hat eine Wasserhülle bekommen, die es allseitig umschließt und von den benachbarten Tröpfchen trennt.

Diesen Zustand innigster Verteilung einer Flüssigkeit in einer anderen bezeichnen wir als den einer „Emulsion". Emulsionen spielen sowohl in der Natur wie in der Technik eine äußerst wichtige Rolle. Überall wo die Natur Oel- und Fettstoffe mit wässerigen Flüssigkeiten befördern und auf eine große feste Fläche verteilen will, bedient sie sich des emulgierten Zustandes. **Das Besondere dieses Zustandes ist nämlich, daß die Oele und Fette in ihm eine außerordentlich große Oberfläche haben.**

Man muß sich das einmal an einem Beispiel klarmachen. Wir denken uns einen Fettwürfel von einem Zentimeter Kantenlänge, einen Würfel, von einem Kubikzentimeter also. Der wiegt weniger als ein Gramm, und er hat eine geometrische Oberfläche von sechs Quadratzentimeter. Unterteilen wir die Kanten in zehn Teile, so erhalten wir tausend Würfel von je einem Millimeter Kantenlänge. Diese tausend Würfel haben zusammen eine Oberfläche von 60 Quadratzentimeter. Unterteilen wir jeden dieser tausend Würfel wieder in Teile von zehntel Millimeter Kantenlänge, so sind eine Million Würfelchen mit einer Gesamtoberfläche von 600 Quadratzentimetern entstanden. Und wenn wir so fortfahren bis zu Kantenlängen von einem hunderttausendstel Millimeter, so sind eine Trillion allerwinzigster Würfelchen oder Kügelchen entstanden, die nun zusammen eine Oberfläche von 600 Quadratmetern haben. Die kleine Menge von weniger als einem Gramm Fett hat also eine Oberfläche von 20 mal 30 Meter erlangt!

Darin haben wir aber die wesentlichste Bedeutung der Emulsionen zu erblicken. Unser Körper zum Beispiel nimmt alle Nährstoffe bis auf die Fette in gelöster Form auf. Die Fette aber müssen verdaut, das heißt chemisch gespalten werden. Und dazu müssen sie innigst mit dem im Körper vorhandenen Fettspaltungsferment in Verbindung gebracht werden. Diese Aufgabe löst der Körper dadurch, daß er die Fette emulgiert. Der Vorgang vollzieht sich im Dünndarm unter der Einwirkung von Gallensäuren, die den Körpersäften die Fähigkeit verleihen, das Fett in Form winzigster Tröpfchen in sich zu verteilen.

Ebenso wie es eine Oel (bezw. Fett) -in-Wasser-Emulsion gibt, gibt es auch das Umgekehrte: eine Emulsion von Wasser in Oel (bezw. Fett). Das beste Beispiel dafür ist die Butter. Auch die Kosmetik macht von diesen Verschiedenheiten Gebrauch. Fettarme Tageskreme ist eine Emulsion von Fett in Wasser, fettreiche Kreme ist eine Emulsion von Wasser in Fett. Wenn man die Oberflächenvergrößerung berücksichtigt, versteht man auch, daß es mit Fett-in-Wasser-Emulsionen möglich ist, Fett in allerdünnster Schicht auf eine große Hautfläche zu verteilen, und zwar viel dünner, als es mit einem nichtemulgierten Oel jemals möglich wäre.

Die Heilkunde macht vielfältig von Emulsionen Gebrauch: Salben aller Art, Lebertran usw. sind Beispiele dafür. Die Technik bedient sich ihrer für Anstriche, vor allem aber im Straßenbau, um das in die Straßendecke eingebrachte Gestein durch eine teerartige, klebende Masse (Bitumen) fest miteinander zu verkitten (Asphalt- und Teerstraßen. Das Arbeiten mit Emulsionen macht es möglich, die Decke kalt zu bauen und sie auch bei feuchtem Wetter und in Regen herzustellen. Eine solche Bitumen-Emulsion für den Straßenbau muß sich übrigens leicht zersetzen, so daß das Bitumen die einzelnen Gesteinskörnchen gut umhüllt und miteinander verklebt.

Von den zahlreichen technischen Emulsionsanwendungen ist vielleicht die sogenannte Schwimmaufbereitung von Erzen die bemerkenswerteste. Sie bezweckt, aus einem gebrochenen und feinzerkleinerten erzhaltigen Gestein die Erzteilchen herauszuholen und vom Gestein (Gangart) zu trennen, um auf diesem Wege ein erzreiches „Konzentrat" zu erhalten, das sich leichter verhütten läßt. Bringt man eine Oelemulsion mit feingemahlenem Erz in Berührung, so benetzt zum Beispiel das Wasser die Gesteinsteilchen, während das Oel die Erzteilchen benetzt. Erzeugt man dann durch Gaseinleiten einen feinblasigen Schaum, so hängen die geölten Erzteilchen sich an die Luftbläschen, sie steigen mit diesen empor, während das Gestein zur Tiefe sinkt. Man braucht dann nur den Schaum von der Flüssigkeit zu trennen, um die Erzteilchen vom Gestein getrennt zu erhalten. G. N.

Hauptschriftleiter Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold. Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen. Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage IV. 1938:

Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000,

enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung, (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Anzeigenteil

NS-Kriegsopfer-Versorgung
Kameradschaft Warendorf.
Unser Mitglied Kamerad
Josef Borgmann
ist am 13. Mai gestorben. Die Beerdigung ist am Dienstag, 17. Mai, um 9 Uhr vom Trauerhause Königstraße 9 aus. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Geschäftsbelebung
durch richtige Kundenwerbung
— — durch die
Zeitungs-Anzeige!

Statt Karten
Wir zeigen die Geburt unserer Tochter
Monika
an.
Ursula Enders
geb. Jersch
Theo Enders
Rechtsanwalt.
Warendorf, 15. Mai 1938.

Familien-Anzeigen
finden beim ermäßigten Grundpreis im Zeno-Anzeigenteil weiteste Verbreitung.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Kley-Steverding
Marja Kley-Steverding
geb. Voß
5402
Loikum
Gut Isselbrok über Wesel.
17. Mai 1938.
Rhede, Kreis Borken

5057.8
ELEGANTE SCHUHE

für den Herrn

Herren-Halbschuhe aus hellbraunem Boxcalfleder, bequeme Form, mit Kappe in sorgfältiger Rahmenarbeit 11.50

Herren-Halbschuh aus braunem Boxcalfleder, schlanke, schnittige Form, Original Goodyear-Welt 12.50

für die Dame

Sommer-Sandalette, biegsam und luftdurchlässig, aus beigefarbigem Roßchevreau, mit feiner Zierlochung 8.90

Druckknopf-Spangenschuh aus Chevrolinleder, in dunkel-beige, elegante Karreeform mit Blockabsatz 9.75

Schnallen-Schuh aus sattelbraunem Boxcalf, mit biegsamer Sohle und Blockabsatz 10.75

Laschen-Pumps, braun, elegante Karreeform mit Schleife und mittelhohen Absatz 10.75

Damen-Strümpfe

Aus künstlicher Waschseide, mit Florsohle, Ferse und Spitze besonders verstärkt, in allen modernen Farben 1.25

Aus künstlicher Waschseide, besonders feinfädig, Ferse und Sohle vierfach verstärkt, in neuen Sommerfarben 1.95

Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung



also hingehen und ansehen
Defaka
MÜNSTER I. WESTF. • LUDGERISTRASSE 93—109
ANRUF: NR. 22641/42

Von Nah und Fern.

Kreistreffen der NSDAP des Kreises Beckum in Ahlen.

I **Ahlen**, 15. Mai.

Das Kreistreffen der NSDAP. des Kreises Beckum fand in diesem Jahre in der Werfestadt statt. Schon Samstagnachmittag wurde das Kreistreffen mit einem Sternmarsch der SA, des Jungvolkes, des BDM und einer Kundgebung der Jugend des Führers auf dem Marktplatz eröffnet. Bei dieser Gelegenheit sprach Kreisleiter Pg. Pfeffer zu der Jugend des Kreises Beckum. Eine kulturelle Abendfeier vereinte die Politischen Leiter und Amtsträger der Partei im Kettlerhaus, zu dem der Kreisleiter über die Bedeutung der Kreistreffen sprach. Auf dem Marktplatz fand anschließend ein Konzert des SA-Standartenmusikzuges statt, bei dem die vereinigten Männerchöre Ahlens mitwirkten. Der Sonntagmorgen war ausgefüllt mit dem Wecken, dem Anmarsch der Politischen Leiter und Formationen und des Reichsarbeitsdienstes. Gegen 11 Uhr traf Gauleiter Dr. Meyer in Ahlen ein, wo er vom Kreisleiter, den Formationsführern und der Bevölkerung herzlichst begrüßt wurde. Anschließend war auf dem Jahnplatz der Appell der 4500, bei dem der Gauleiter in einer groß angelegten Ansprache über die Bedeutung der Kreistreffen sprach und die politische Ausrichtung für die nächste Zeit gab. Der Vormittag wurde mit dem Marsch durch die Stadt und einem schneidigen Vorbeimarsch der Formationen vor dem Gauleiter geschlossen. Der Nachmittag war den Sondertagungen der Aemter und der Austragung der SA-Standartenwettkämpfe, die in vorbildlicher Weise vor sich ging, vorbehalten. Bei einem KdF-Volksfest waren Partei und Bevölkerung, die an dem Kreistreffen lebhaften und begeisterten Anteil nahmen, zu einigen fröhlichen Stunden vereinigt. Ahlen hatte aus Anlaß des diesjährigen Kreistreffens ein prächtiges und farbenfrohes Kleid angelegt.

Schweres Autounglück.

I **Beckum**, 15. Mai.

Ein schweres Autounglück ereignete sich zwischen Keitlinghausen und Stromberg. Zwei Wagen, ein DKW, der nach Lage unterwegs war, und ein Lastzug aus Dortmund, stießen beim Ausbiegen zusammen. Der DKW wurde vollständig zertrümmert. Die zwei Insassen mußten mit schweren inneren Verletzungen, Arm- und Rippenbrüchen und Gehirnerschütterungen ins Oelder Krankenhaus gebracht werden. Beide Personen schweben in Lebensgefahr.

Möbelfabrik bis auf den Grund niedergebrannt.

Reiterregiment 15 alarmiert. — Große Werte vernichtet.

⊙ **Paderborn**, 15. Mai.

Das nahe Paderborn gelegene ehemalige Residenzstädtchen Neuhaus wurde am Freitag von einer Feuersbrunst heimgesucht. In der großen Möbelfabrik Hunstig in der Bielefelder Straße war gegen 20,40 Uhr ein Brand entstanden, der sich von seinem Herd, den mächtigen Leimkesseln der Schreinerei, mit riesiger Geschwindigkeit verbreitete. Auf den Alarmruf hin rückten die Feuerwehren fast des ganzen Kreisfeuerwehr-Verbandes Paderborn, ausgerüstet mit der großen Kreismotorspritze und einigen anderen Motorspritzen, an den Brandherd. In Erkenntnis der furchtbaren Gefahr, welche hier für einen ganzen Stadteil von Neuhaus drohte, hatte die Wehrmacht alle Schwadronen der Neuhauser und Wilhelmsberger Garnison des Reiterregiments 15 alarmiert, die, mit Stahlhelmen und Gasmasken ausgerüstet, bei den Rettungsarbeiten halfen. Trotzdem wurde Haus auf Haus der ausgedehnten Fabrikanlage, die zur Zeit 90 Arbeiter beschäftigt, von dem rasenden Element erfaßt. Die mächtigen Holzschuppen, die reichen Vorräte an gestapeltem und zu Möbeln verarbeitetem Holz gaben dem Feuer willkommene Nahrung. Als dann die gesamten Lagervorräte und die Schuppen mit Farben und Lackvorräten vom Feuer ergriffen wurden, war ein derart gewaltiges Flammenmeer entstanden, daß alle eingesetzten Löschabteilungen nur noch an die Rettung der die Fabrik umgebenen Bauten denken konnten.

Im Nordwesten der Möbelfabrik drohte ein Uebergreifen der Flammen auf den großen Betrieb der Benteler Werke, und im Osten und Süden waren zahlreiche Wohnhäuser in ständig wachsender Gefahr. Alle Häuser ringsum wurden deshalb geräumt. Soldaten und Volksgenossen versuchten die im lodernden Schein des fast hundert Quadratmeter umfassenden Flammenmeeres befindlichen Einrichtungsgegenstände zu retten. Als die Gefahr weiter zunahm, wurden noch die Bielefelder Berufsfeuerwehr und die Berufsfeuerwehr des Paderborner Flughafens alarmiert, die beide mit ausgezeichneten Löschgeräten in den Kampf gegen das rasende Element eingriffen. Die gesamte Möbelabrik mit allen Werkshallen brannte vollständig nieder; nicht ein Stück Holz blieb verschont. Noch bis spät nach Mitternacht loderte der ganze Himmel ringsum in mächtigem Feuerschein. Auch dann noch war das Feuer nicht ganz gelöscht. Hin und wieder ergoß sich ein großer Funkenregen über die Nachbarhäuser. Die dauernden Explosionen in den Lagerräumen, die Lacköl und Farbe bargen, ließen jedoch zu dieser Stunde nach. Die riesigen Holzstöße und Bretterstapel waren in sich zusammengebrochen und erhebliche Werte deutschen Volksvermögens sind damit verloren gegangen.

Eine besonders tragische Note erhält diese Brandkatastrophe dadurch, daß am Samstag und Sonntag für Neuhaus der diesjährige große Feuerwehrtag angesetzt war, der eine Schauübung und eine Ausstellung von Feuerlöschgeräten bringen sollte, die jetzt in furchtbarem Ernst vorweggenommen wurden.

Schulpflichtige Burschen als Fahrraddiebe.

(=) **Duisburg**, 15. Mai.

Auf dem Neudorfer Markt wurden in den letzten Wochen wiederholt Fahrraddiebstähle ausgeführt, deren Urheber nunmehr ermittelt werden konnten. Es handelt sich um zwei schulpflichtige Burschen im Alter von 11 und 14 Jahren aus Hochfeld, die bereits zehn Fahrraddiebstähle eingestanden haben. Ein Teil der gestohlenen Fahrräder konnte den Bestohlenen wieder ausgehändigt werden. Die Jungen hatten die Räder in einem Schuppen versteckt, der von mehreren Hausbewohnern gemeinsam benutzt wurde. So war es ihnen möglich, ihr Treiben den Augen der Eltern zu verbergen. Sie behaupten, daß ihnen ein Teil der gestohlenen Räder wieder gestohlen worden sei. Die Ermittlungen nach dieser Richtung sind noch nicht abgeschlossen.

Auftakt zur Steeler Tausendjahrfeier.

Die Ruhrstadt im Festtagsgewand.

(:) **Essen**, 15. Mai.

Ein festliches Bild erwartete am Sonnabendabend die Ratsherren der Stadt Essen, die sich zu einer Festsitzung anläßlich der Tausendjahrfeier nach dem Stadtteil Essen-Steele begeben hatten und hier in der Aula der Karl Humann-Oberschule unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dillgardt tagten. Oberbürgermeister Dillgardt kennzeichnete in seinen Ausführungen an die Ratsherren das historische Ereignis, das vor 1000 Jahren das alte Steele aus dem vormittelalterlichen Nebel der deutschen Geschichte auftauchen ließ. Die Steeler 1000-Jahrfeier sei ein Ausdruck der Heimatverbundenheit der hier seit Jahrhunderten ansässigen Bevölkerung, die sich heute mit Stolz zu der großen Gemeinschaft der Stadt Essen bekenne. Ratsherr Dittmar brachte die Glückwünsche der Stadt Essen zum Ausdruck, deren Bevölkerung mit großer Freude an den Feiern im Rahmen der 1000-Jahrfeier teilnehme. Oberbürgermeister Dillgardt gab dann bekannt, daß in Erinnerung an das historische Ereignis vor 1000 Jahren der im Mittelpunkt Steeles gelegene Hansa-Markt in „Kaiser-Otto-Platz" umbenannt werde.

Am Abend fand dann durch das festlich illuminierte tausendjährige Steele, das ein Festtagskleid in schönsten Farben angelegt hatte, ein Fackelzug statt, an dem u. a. die Wehrmacht, die Polizei, Politische Leiter usw. teilnahmen. Am Rathaus nahmen der Oberbürgermeister und die Ratsherren den Vorbeimarsch des Zuges ab. In den Ruhrweiden war eine Zeltstadt errichtet, in der sich nach Schluß des Fackelzuges ein reges Leben und Treiben entwickelte.

Neues Naturschutzgebiet bei Wuppertal.

(!) **Wuppertal**, 15. Mai.

Wuppertal hat ein neues Naturschutzgebiet erhalten. Es handelt sich um das Dolinengebiet im Hölken, das an der Langerfelder—Schwelmer Grenze liegt. Es ist ein Teil des mitteldevonischen Kalkes, der sich von Vohwinkel über Elberfeld, Barmen nach Schwelm zieht, und ein Landstrich, der sich im Gegensatz zu seiner Umgebung durch einen reichen Bestand an Weiß- und Rotbuchen auszeichnet. Ihre landschaftliche Pracht und Besonderheit erhält die durch Regierungsverordnung unter Naturschutz gestellte Gegend aber vor allem durch größere und kleinere Einbuchtungen und durch eine hundert Meter lange und tiefe Schlucht, die durch den Einsturz einer Höhle entstanden ist. Das ganze Gebiet umfaßt acht Hektar 33,35 Ar.

Dreizehn Frosttage im April in der Eifel.

● **Adenau**, 15. Mai.

Das Jahr 1938 dürfte hinsichtlich der Witterungsgestaltung den unfreundlichsten April seit vielen Jahren gebracht haben. Wenn auch besonders starke Fröste nicht zu verzeichnen waren, so sank das Thermometer doch fast Nacht für Nacht unter den Gefrierpunkt. Auch tagsüber war das Wetter meist kalt und niederschlagsreich. Die Wetterbeobachtungsstelle Blankenheim stellt in ihrem Beobachtungsgebiet der Nordeifel im April an 13 Tagen Frost fest. Die tiefste Temperatur herrschte am 18. April mit 4 Grad unter Null. Die gesamte Niederschlagsmenge betrug 40,6 mm, die Sonnenscheindauer 152,4 Stunden.

Verheerender Waldbrand bei Eupen.

() **Eupen**, 15. Mai.

In den Wäldern in der Nähe von Eupen ist am Sonnabendnachmittag ein verheerender Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer wütet am stärksten in der Ortschaft Mostert. 2000 Hektar Waldgebiet sind von dem rasenden Element ergriffen. Hunderte von Bäumen stehen in hellen Flammen. Militär, Feuerwehr und Gendarmerie sind zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt worden. Infolge von Wassermangel blieben aber alle Bemühungen bisher erfolglos. Man befürchtet, daß der Brand noch mehrere Tage andauert, wenn inzwischen kein Regen einsetzt.

Mammutstoßzahn bei Köln gefunden.

× **Köln**, 15. Mai.

In den Sand- und Kiesgruben der Kölner Landschaft hat man schon häufig Ueberreste von Eiszeitriesen, vor allem des Mammuts, gefunden. Nachdem vor einiger Zeit schon ein Bagger aus dem Grundwasser der Sandgruben von Pesch und Braunsfeld mehrere Mammutzähne herausgeholt hatte, ist jetzt wieder ein neuer Knochenrest des Urzeitsriesen zu Tage getreten. Man fand ihn im Schwemmsand einer Kiesgrube in Effern im Landkreis Köln in einer Tiefe von 12 Meter. Es handelt sich um einen etwa 1,30 Meter langen gut erhaltenen Mammutstoßzahn, der in einer Lehmschicht innerhalb des Schwemmsandes eingebettet lag. Erstaunlich ist immer wieder der gute Zustand des alten Elfenbeins, das uns eine längst ausgestorbene Tierrasse hinterlassen hat.

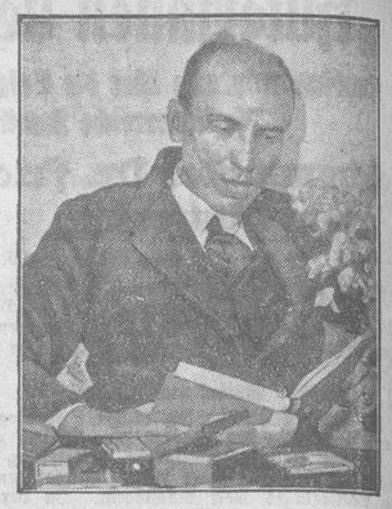
Zahlen, die zu denken geben.

Der Abergläubische findet mit Gewalt, was er finden will.

Einer der Mitarbeiter Bismarcks, der es liebte, sich mit Zahlenspielen zu beschäftigen, behauptete allen Ernstes, im Leben Napoleons III. habe die 17 eine besondere Rolle gespielt. Er bewies das aus einer Reihe entscheidender Daten aus der Lebensgeschichte des letzten Kaisers der Franzosen. Sein voller Name Napoleon Bonaparte bestehe aus 17 Buchstaben, und er stellte weiter fest, daß diese 17 als Quersumme der für sein Leben entscheidenden Jahreszahlen wiederkehre. Der Geburtstag des Kaisers, 1808, ergibt die Quersumme 17, ebenso 1826, das seiner Gemahlin Eugenie. Napoleon heiratete die schöne Eugenie de Montijo 1853 — Quersumme 17. Von 1853 bis 1870, dem Jahr, das das Ende seiner Herrschaft einleitete, sind 17 Jahre, und die Quersumme von 1871 ist ebenfas 17. Als Napoleon in England starb, war sein Sohn Loulou 17 Jahre alt. Es heißt, daß Loulou, durch Neger von 17 Lanzenstichen durchbohrt, fiel.

★

Eigenartige Feststellungen machten abergläubische Gemüter, als 1878 der Berliner Kongreß tagte, die Staatskonferenz unter dem Vorsitz Bismarcks, die sich die Neuordnung der politischen Verhältnisse des Balkans nach dem Türkisch-Russischen Kriege von 1877/78 zum Ziel gesetzt hatte. Sie hielten es nicht gerade für glückverheißend, daß der Kongreß am 13. Juni begonnen und am 13. Juli seine Arbeiten beendet hatte. Sie deutelten auch darüber, daß sieben Mächte sieben Ausfertigungen des Vertrages unterschrieben, nachdem sie im Hause Wilhelmstraße 77 über sieben Hauptfragen — die bulgarische, montenegrinische, bosnische, griechische und armenische — beraten und die erste dieser sieben Fragen gerade am Siebenschläfertage, die letzte am Siebenbrüdertage entschieden hatten.



Ungarns neuer Ministerpräsident.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Daranyi wurde der bisherige Wirtschaftsminister und Präsident der Nationalbank, Bela von Imredy, zum Ministerpräsidenten ernannt. (Scherl-M.)

In froher Laune pflegte Bismarck manchmal zu behaupten, daß sein ganzes Leben unter dem Einfluß der Zahl drei stehe. Er habe drei Herren gedient, sein Familienwappen zeige drei Eichenblätter, und seine [illegible] männische Tätigkeit habe im Zeichen von drei [illegible] Kriegen gestanden. Unter drei Friedensverträge [illegible] seinen Namen gesetzt. Im deutsch-französischen [illegible] habe er drei Pferde geritten, die nacheinander [illegible] worden seien, nachdem er dreimal aus dem Sattel [illegible] worfen worden sei. Er pflegte zu schließen: „Ich [illegible] die Zusammenkunft der drei Kaiser vorbereitet und [illegible] Dreibund ins Leben gerufen. Ich habe drei Kinder, [illegible] der Wahlspruch meines Hauses lautet: „In trinitate robur" — und wenn man den Witzblättern glauben [illegible] habe ich auf meinem Kopf nur drei Haare!"

★

Am 21. November 1916 starb Kaiser Franz Joseph [illegible] Oesterreich. Seltsam mutet die Wiederkehr der gleichen Ziffern in seiner Lebensgeschichte an. Franz Joseph [illegible] bei seinem Tode 86 Jahre alt, seit 1848 war er [illegible] gewesen, hatte also 68 Jahre regiert. Die Ziffern [illegible] Todesjahres sind ebenfalls in veränderter Reihenfolge [illegible] in der Geschichte der Habsburger schon einmal dagewesen. Kaiser Matthias, der erste Habsburger, der in der Kapuzinergruft beigesetzt wurde, starb 1619. Eines der schwersten Schicksalsschläge seines Lebens brachte [illegible] Kaiser das Jahr 1889, den Freitod seines Sohnes, [illegible] Kronprinzen Rudolph im Schloß Meyerling. [illegible] gleichen Ziffern enthält das zweite Unglücksjahr, [illegible] in dem des Kaisers Gattin Elisabeth in Genf ermordet wurde.

★

Eine bedeutsame Rolle in der neueren Geschichte Aegyptens hat die Zahl 13 gespielt, jedenfalls soweit [illegible] Verhältnisse Aegyptens zu England in Frage kommen. Am 13. Juli 1882 landeten die Engländer im Hafen von Alexandria, am 13. September des gleichen Jahres [illegible] traten sie zum ersten Male den Boden Kairos. Die [illegible] Unabhängigkeitsforderung Aegyptens wurde am [illegible] November 1918 dem damaligen Hohen Kommissar [illegible] Reginald Wingate überreicht, und der Wafd, die [illegible] tische Unabhängigkeitspartei, die später gebildet [illegible] um die Forderungen des Landes zu verwirklichen, [illegible] aus 13 Männern. 13 Paragraphen hatten auch die [illegible] seln des Vertrages von 1930, und ebensoviel waren [illegible] im Vertrag von 1927, der die Angelegenheiten [illegible] Sudans behandelte. Adolf Neu

Dies und Das.

Mandelentzündung war schuld.

Das teilweise Mißlingen der amerikanischen [illegible] Manöver unter Einsatz von Flugzeug-Mutterschiffen [illegible] darauf zurückzuführen, daß auf einem einzigen [illegible] 500 Mann an schwerer Mandelentzündung erkrankt [illegible]

Auch ein Huhn hat sein Gesicht.

Selbst die Hühner haben ihr eigenes Gesicht. [illegible] man einem Huhn auf dem Hühnerhof den Kamm [illegible] schneidet, wird das Tier von den anderen Hühnern [illegible] Fremdling betrachtet und manchmal sogar getötet.

Ein Gärtner träumt.

Ein Gärtner auf Island plant mit Anschluß an [illegible] heißen Quellen den Bau von Treibhäusern, in [illegible] nach seiner Ansicht eines Tages auch Zitronen, [illegible] sinen und Bananen reifen könnten.



3) Copyright A. H. Paque Verlag Leipzig.

„Oh, mein Gott, was sind das für herrliche Rosen da drinnen!" rief Effi überrascht. „Was für eine mächtige Maréchal Niel! Die hatten wir in Wiesbaden auch, aber hier klettert sie ja durch das halbe Gewächshaus."

Er sah sie lachend an, während sie mit ihm an der Glaswand entlangschritt. Seine tadellosen Zähne leuchteten hell aus dem braunen Gesicht. Sehr jung wirkte er jetzt. „Die hat eine aufregende Lebensgeschichte, Fräulein Tabbert. Beinah wär' sie im Januar erfroren. Aber da macht' ich rundum eine kleine Bettelsammlung im Holz und Kohlen. Ein bißchen gestohlen wurde dabei leider auch, hört' ich nachher... Hallo, da drüben ist Herr Hillmann... Herr Hillmann! Augenblick mal!"

Der auffallend sorgfältig gekleidete Herr mit dem flotten kleinen Schnurrbärtchen, der soeben hastig das Nebenhaus verließ, wandte sich um. „Ja, Professor, was gibt's?"

„Ersatz Fräulein Fischer ist hier, Herr Direktor! Fräulein Tabbert sucht Sie schon überall. — Bitte."

Hillmann war zierlich, fast klein gegen den „Professor". Lebhaft, doch etwas gönnerhaft, streckte er ihr die Hand hin. „Ausgezeichnet. Also da drüben im Haus B bekommen Sie das Zimmer von Fräulein Fischer. Die Wirtschafterin, Fräulein Liers, wird Ihnen alles zeigen. Hernach. Bloß die nächsten paar Stunden brauch' ich Sie im Geschäftszimmer. Es sind drei Dutzend Gäste da, und zum Abend müssen wir bei dem warmen Wetter noch mit zehn, zwölf Wagen rechnen. Das ganze erste Stockwerk ist besetzt, vierzehn Zimmer. Wir brauchen allerlei Aushilfe. Denninger knausert mit Kellnern und Stubenmädchen. Unverzeihlich. Nun hören Sie bloß, wie es an meinem Schreibtisch Alarm läutet, und keiner rührt sich."

Effi war schon rasch dem Anruf nachgegangen und hob den Hörer auf. „Hier Schloßhotel. — Ja bitte?" Ein Berliner Generaldirektor bestellte einen runden Tisch für zehn Personen im Galeriezimmer, acht Uhr. Effi wiederholte und schrieb den Namen auf dem Block auf. Da dicht daneben die Abendkarte lag, fragte sie, ob die Speisenkarte gleich zusammengestellt werden sollte, und las ab: „Prima Malossol-Kaviar, im Eisblock angerichtet, frische Helgoländer Hummer mit Trüffelbutter —"

Auch Hillmann war inzwischen zum Schreibtisch gelangt, öffnete die Eingänge, die hier lagen, hörte mit halbem Ohre zu, schob ihr einen Bestellzettel für den Oberkellner hin und ließ sie niederschreiben.

„Jawohl, Herr Generaldirektor, wird alles bestens besorgt. Bereits vorgemerkt. Sehr wohl."

Effi legte Hut, Handschuhe und Jacke ab und setzte sich an die Schmalseite des Schreibtisches. Das ging nun so stundenlang: Abhören, schreiben, anrufen, mit dem Küchenmeister, mit dem Geschäftsführer verbinden, Bestellungen ausrichten. Sie fand sich überraschend schnell in das fremde Gebiet... Und es war neun Uhr abends, als ihr einfiel, daß sie seit dem ersten Frühstück noch nichts gegessen hatte.

„Gehen Sie hinüber nach Gebäude B, Fräulein Tabbert. Ihr Gepäck ist schon drüben. Fräulein Liers wird eines der Lehrfräulein aus der Küche bestimmen, das Ihnen Tee und Brötchen bringt. Heute ist Ausnahmezustand. Morgen machen wir richtige Tagesordnung. Können Sie in zwanzig Minuten wieder hier sein? In den Weinstuben sitzt Generaldirektor Rößler, den muß ich begrüßen. Hallo, wieder die ewige Quasselstrippe. Nein, nein, gehen Sie jetzt schon, Fräulein Tabbert, sonst machen Sie mir gleich am ersten Tage schlapp."

Effi kam von der Diele aus durch das Galeriezimmer. Hier wurde geschwatzt, gelacht, mit Tellern und Besteck geklappert, man hörte das Rauschen im Eiskühler gedrehter Wein- und Sektflaschen. Die Luft war sommerlich warm. Nur draußen auf dem Steinplatz am Schloß hatten einige Damen und Herren die Mäntel umgehängt. Ganz vorn an der Treppe, unter einem großen Schirm, der ein warmes Orangelicht verbreitete, saß ein Liebespaar dicht beisammen. Die Dame hatte einen Flügel ihres Maulwurfspelzes um den Nacken des Herrn geschlungen. Beide hielten ihr Weinglas in der Hand und stießen damit an. Sie schienen im Begriff, das Liebesmahl zu beenden und aufzubrechen.

In dem Augenblick, als Effi zur Treppe gelangte, die in den Park führte, gab es ein schreckhaftes Zusammentreffen: Effi sah die runden, braunen, kecken, verliebten Augen von Alwin Krisch die sie nun nicht eben geistreich anstarrten. Unwillkürlich war sie stehengeblieben. Krisch schien leicht bezecht. Er wollte so tun, als kenne er sie nicht. „Was — wünschen Sie von mir?" fragte er brüsk, aber doch etwas stotternd.

Effi maß ihn kalt und geringschätzig vom Schettel bis zur Sohle. Und musterte dann mit einem hoheitsvollen Blick seine Begleiterin. Es war eine Frau, an die zehn Jahre älter als Krisch, etwas üppig, geschminkt, herausgeputzt.

Bei Alwin Krisch verwandelte sich der erste Schreck in Gereiztheit, ja Zorn. „Ich verbitte mir —" Er gab seiner Begleiterin hastig und ungeschickt den Pelz um. „Liebling, nur einen Augenblick — nur einen Augenblick —"

In sehr stolzer Haltung war Effi die paar Stufen hinabgeschritten und hielt auf das Bogenlicht im Parke zu. Dort stand das Gebäude B. Sie glaubte es wenigstens. Hinter sich hörte sie hastige Schritte. Alwin Krisch kam ihr nach, ein bißchen stolpernd. Er sprach halblaut hinter ihr drein, etwas näselnd.

Sie blieb stehen und wandte sich um. Es war am Rand der Wiese, die im vollen Bogenlicht lag.

Alwin Krisch machte einen jämmerlichen Eindruck auf sie. Die braunen Augen wirkten dumm, das Gesicht gewöhnlich, er wußte wohl selbst nicht, wie er sich jetzt benehmen sollte. „Also bitte, Fräulein Tabbert, ich wollte Ihnen bloß sagen, daß ich morgen — ja, bestimmt morgen abend..." Sein Ausdruck nahm plötzlich wieder etwas Herausforderndes an. „Ueberhaupt, wie kommen Sie hierher?"

Noch zwei, drei Sekunden behielt Effi ihre starre und stumme Ablehnung bei. Dann fuhr ihre rechte Hand blitzschnell empor. Und — klatsch — hatte Alwin Krisch eine weithin schallende Ohrfeige. Sofort wandte sich Effi wieder um und setzte ihren Weg fort, jetzt ins Dunkel des Parks hinein.

Vom Steinplattengang aus blickte man verwundert aufhorchend über die Wiese hin. Man sah die junge Frau im Maulwurfspelz, die ihrem Tischgenossen gefolgt war, und hörte eine aufgeregte Männerstimme.

Alwin Krisch wollte die Züchtigung nicht ungestraft auf sich sitzen lassen. An der Ecke des Gewächshauses stellte er Effi, packte sie an beiden Ellbogen und schüttelte sie. „Was fällt Ihnen denn ein?"

Effi suchte sich loszureißen. „Lassen Sie mich! Ich will nichts mehr mit Ihnen zu tun haben!"

Inzwischen war die junge Frau herzugekommen. „Alwin, du läßt dich von dieser Person schlagen? Was hast du mit ihr?"

„Gar nichts hab' ich mit ihr. Frech ist sie."

„Warte, die Ohrfeige kriegt sie zurück, auf der Stelle!" Mit erhobenem Schirm drang die Fremde auf Effi ein.

Aber ein Mann, der sie alle um zwei Köpfe überragte, war plötzlich aus dem Dunkel aufgetaucht und hatte die Bedrohte mit einem einzigen Griff aus der Umklammerung des Paares. „Zwei gegen eins, das gibt es nicht. Loslassen, Herrschaften. Sofort."

Alwins Begleiterin wollte sich nun gegen den Fremden wenden, aber sie wich erschrocken zurück, als sie die unheimlich warnenden großen Augen aus dem dunklen Gesicht aufblitzen sah. „Komm, Liebling, komm", sagte sie, „was soll man sich hier mit Verweißwem einlassen."

Effi hatte Schutz hinter dem Großen gesucht, in dem sie den „Professor" erkannte.

„Räumen Sie das Feld!" sagte der befehlend zu Alwin Krisch, und wies drohend in die Richtung des Ausgangs.

„Bagage!" ließ sich die Dame im Pelz vernehmen. Unsanft riß sie ihren Freund mit sich fort.

Vom Schlosse her kamen im Eilschritt ein paar Kellner über die hellerleuchtete Wiese auf den „Professor" zu. Auch der Oberkellner befand sich darunter, man erkannte ihn an dem hellen Frackausschnitt.

„Drücken Sie sich, Fräuleinchen!" murmelte der Große. „Haus B ist da drüben, wo das Licht brennt! Hurtig!"

Effi war bereits hinter der Tannengruppe entschwunden, als der Oberkellner den Rand der Wiese erreichte. Aber im Schatten der Hausecke blieb sie stehen, um zu hören, was über den Vorgang berichtet wurde. Natürlich war es jetzt um ihre Stellung hier im Schloßhotel geschehen. Sie hatte einen Gast geohrfeigt, viele Leute hatten es gesehen und gehört, und man würde ihr natürlich nicht halten, daß sie einer eifersüchtigen Anwandlung nachgegeben habe.

Wie der „Professor" den Neugierigen den Vorfall schilderte, das blieb für sie unverständlich. Sie vernahm nur leises Lachen.

Effi sah jetzt das Paar, das rasch den Ausgang erreicht hatte, in eine der Droschken einsteigen. Nun fiel der Wagenschlag zu, und das Gefährt rollte durch die breite Parktor auf die Landstraße hinaus.

Lohnte es, daß Effi sich heute abend noch von der Wirtschafterin in die Hausordnung einführen ließ? Mußte und liebenswürdig sein der Kundschaft gegenüber — allererste Bedingung: Dame bleiben!" Gegen dieses Grundgesetz aller Hotelangestellten hatte sie beim Eintritt gefehlt. In ein paar Minuten trug der Oberkellner den Tatbericht ins Haus, und wenn sie ins Geschäftszimmer zurückkehrte, wußte Herr Hillmann Bescheid.

(Fortsetzung folgt.)

Großer Preis der Reichsgartenschau.

W. Müller siegt vor Bille.

◇ **Essen**, 15. Mai.

Trotz der Konkurrenz von „Rund um Köln" wurde in guter Besetzung der große Kampf über die 238,5 km durch die weiten Ebenen Westfalens mit Münster als nördlichem Punkt und über die klotzigen Steigungen der Ruhrberge am Sonntag schon eine bedeutsame Sache. Zwei Sieger mit frischem Ruhm fuhren mit: Ketels (Bochum-Münster-Bochum) und Willi Müller aus Wuppertal, der erst am Sonntag zuvor als Erster über den Zielstreifen in Bocholt jagte. Und einer von ihnen fuhr auch in Essen abgekämpft und trotzdem glückstrahlend mit dem Lorbeerkranz die Ehrenrunde des Siegers: Müller! Stattlich war das Feld am Start, mehr und mehr lichtete sich die Schar und schließlich rüsteten zehn Mann zum Endsprint, 500 m vor dem Ziel sammelten sie noch einmal allen Willen und Kraft, Müller kam schnell frei, spurtete unwiderstehlich und schoß schließlich mit einer Radlänge vor dem Dortmunder Bille und Walter Ketels-Bielefeld als Sieger über den Zielstreifen.

Die Ergebnisse:

A- und B-Klasse 238,5 km: 1. Willi Müller-Wuppertal 7:36:02, 2. Willi Bille-Dortm.-Hombruch, 3. Walter Ketels-Bielefeld, 4. Merkens-Krefeld, 5. Becker-Dortm.-Hombruch (1. B-Fahrer), 6. Schreer-Dortmund, 7. Riemann-Bielefeld, 8. Rosenberg-Berlin, 9. Henning-Dortmund, 10. Pardon-Datteln (alle dichtauf), 11. Bruno Kijewski-Dortm.-Hombruch 7:38:00, 12. Schulden-Krefeld 7:40:00, 13. Diebrock-Bielefeld, 14. Weiler-Düsseldorf (beide dichtauf).

C-Klasse, 123,5 km: 1. Emil Bartoschewski-Ratingen 4:12:30, 2. Ernst-Düsseldorf, 3. Kuhlenberg-Dortmund (dichtauf).

Altersfahrer, 123,4 km: 1. Otto Killbassa-Bottrop 4:33:00, Moderau-Buer-Resse, 3. Weiß-Dortmund (dichtauf).

Jugend 16—18, 30 km: (1. Abt.): 1. Bernhard Gieseler-Dortmund 1:09:00; 2. Abt.: 1. Bruno Ulkowski-Dortm.-Hombruch 1:09:00.

Jugend 14—16, 30 km: 1. Hans Tarwitz-Düsseldorf 1:07:00.

Kamp-Dennedey siegen in Gütersloh.

Gütersloh, 15. Mai.

Bei gutem Besuch wurden auf der Aschenbahn im Adolf-Hitler-Stadion in Gütersloh spannende Radrennen abgewickelt. Im Mittelpunkt der Rennen stand ein Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen, das überraschend von der Bielefelder Mannschaft Kamp—Dennedey mit zwei Runden Vorsprung gewonnen wurde. Die Bielefelder zeigten sich damit der besten westdeutschen und holländischen Klasse überlegen. Auf den zweiten Platz kamen Gayk—Cronjäger (Bremen) vor Wenning—Müller (Münster). Der Länderkampf Deutschland — Holland, der in einem Verfolgungsrennen über zehn Runden ausgetragen wurde, sah die deutsche Mannschaft mit Hasselberg, Postler, Klemme, Dahlhoff mit 40 Meter Vorsprung als Sieger. Im Fliegerhauptfahren gab es einen Sieg von Postler, der seinen Mannschaftspartner Viehmeier auf den zweiten Platz verweisen konnte.

Kempa-Bergmann Sieger in Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 15. Mai.

Nach einjähriger Pause kamen am Sonntag auf dem Eickel-Platz in Wanne-Eickel wieder Radrennen zum Austrag, die mit 1200 Besuchern einen guten Publikumserfolg aufzuweisen hatten. Das Mannschaftsrennen über eine Stunde spitzte sich zu einem Duell zwischen zwei Bochumer Mannschaften zu. Schließlich gewann die Mannschaft Kempa—Bergmann mit 18 Punkten ganz knapp vor der Mannschaft Schremer—Krupp (Bochum) mit 17 Punkten. Das Hauptfahren über zwei Runden sah Krupp vor Schlegel (Bochum) als Sieger. Das Jugendpunktefahren sah drei Münsteraner auf den ersten Plätzen.

Bronold-Köln gewinnt „Rund um Köln".

Köln, 15. Mai.

Eine Fahrt der Ueberraschungen darf man das Straßenrennen „Rund um Köln" nennen, das am Sonntag bei herrlichem Wetter zum 26. Male durchgeführt wurde. Das Rennen führte über rund 260 km mit dem Start und Ziel auf der Stadionbahn in Müngersdorf. Unter anderem konnte sich auch die Nationalmannschaft nicht behaupten, und auch die teilnehmenden Belgier fielen aus. Sehr stark waren die westdeutschen Fahrer, an der Spitze die Kölner Bronold und Mundorf, die eine große Leistung vollbrachten.

A und B-Klasse (259,9 km): 1. Bronold-Köln 7:51:45 Std., 2. Mundorf-Köln (dichtauf), 3. Meurer-Köln 7:56,15, 4. Kropp-Aachen 7:57,45, 5. Demmenig-Rotterdam, 6. Wydenes-Amsterdam (dichtauf), 7. Irrgang-Berlin 7:58,10, 8. Mertens-Aachen 8:00,20, 9. Fischer-Berlin. 10. Janzsen-Holland.

C-Klasse (101,6 km): 1. Tabat-Köln 1:10:25 Std.

„Rund um Frankfurt" über 285 km

Schellers erster Sieg als Berufsfahrer.

Frankfurt, 15. Mai.

Der frühere deutsche Amateurmeister Fritz Scheller erwies sich als der beste Spurter und feierte in 7:59:15 Std. seinen ersten Sieg als Berufsfahrer. Dichtauf endeten Bautz-Dortmund, Kijewski-Dortmund, Umbenhauer-Nürnberg, Weckerling-Kehnert u. a. m. Im Industrie-Leistungspreis liegen nunmehr Wanderer, Dürkopp und Diamant mit je 105 Punkten an der Spitze vor Phänomen mit 85 Punkten. Bei den Amateuren siegte Balling-Schweinfurt in 8:30:20 Std. gegen Neumann-Gießen. Die Ergebnisse:

„Rund um Frankfurt": 1. Scheller (Adler) 7:59:15; 2. Bautz (Diamant), 3. Kijewski (Wanderer), 4. Umbenhauer (Phänomen), 5. Weckerling, 6. Löber, 7. Gerber, 8. Funke, 9. Fischer, 10. Küster (alle dichtauf), 11. Kutschbach-Berlin 8:01:35, 12. Wengler-Bielefeld, 13. Krenz-Köln, 14. Ruland-Köln, 15. Geyer-Schweinfurt.

Schöpflin gewinnt „Rund um Forst".

Bei drückender Hitze — 30 Grad im Schatten — wurde am Sonntag auf der 229,4 km langen Strecke das reichsoffene Straßenrennen „Rund um Forst" ausgetragen. Ueber 150 Fahrer, davon die meisten aus der Reichshauptstadt, hatten sich am Start eingefunden. Sieger wurde der Berliner Schöpflin, der zusammen mit einer zwölfköpfigen Spitzengruppe im Endkampf in 6:42:00 Stunden als Erster das Ziel erreichte.

Lohmann 100 m vor Merkens.

Nürnberg, 15. Mai.

Im Hauptrennen um das „Goldene Rad" von Nürnberg über eine Stunde setzte sich Steher-Weltmeister Walter Lohmann nach der Hälfte des Rennens an die Spitze des Feldes. Merkens als sein heftigster Verfolger konnte ihn im Ziel nicht mehr ganz erreichen. Lohmann hatte zuvor den Steherpreis von Fürth über 30 km vor Lemoine gewonnen. Goldenes Rad: 1. Lohmann 65,600 km, 2. Merkens 10 m, 3. Krewer 80 m, 4. Lemoine 150 m, 5. Schön 300 m, 6. Minardi 780 m zurück.

Kilian-Vopel siegen im Wannsee-Stadion.

Die sonntäglichen Großveranstaltungen in der Reichshauptstadt und das sommerliche Wetter taten dem Start der beiden erfolgreichsten deutschen Sechstagefahrer erheblich Abbruch. Die Westdeutschen waren, wie vorauszusehen, nicht zu schlagen und bewiesen auch auf der Zementbahn des Wannsee-Stadions ihre Klasse.

1. Kilian-Vopel 15 Pkt., 2. Stock-Negd 12 Pkt., 3. Marklewitz-Wesenberg 8½ Pkt., 4. Danholt-Hoffmann 5½ Pkt., 5. Tertilte-Schmidt 4 Pkt.

Die Nationalmannschaft der Straße

hat nun folgendes Bild: Heller-Schweinfurt 21 P., Irrgang-Berlin 16 P., Bartoskiewitz-Berlin 15 P., Schmidt-Chemnitz 15 P., Weischedel-Stuttgart 15 P., Fischer-Berlin 15 P., Bronold-Köln 10 P., Mundorf-Köln 9 P., Meurer-Köln 8 P., Kropp-Aachen 7 Punkte.

Polizei SV Berlin gewinnt Potdam—Berlin.

Berlin, 15. Mai.

Im Hauptwettbewerb über 25 km, zu dem nicht weniger als 68 Mannschaften mit 500 Läufern antraten, gab es einen unerhört spannenden Kampf zwischen dem vorjährigen Sieger, SC Charlottenburg und dem Polizei-Sportverein, der erst auf den letzten hundert Metern mit knapp 15 m Vorsprung zugunsten des Polizei-Sportvereins entschieden wurde. In 57 Minuten und 46 Sekunden schafften die Polizeileute das Rennen. Als letzter Läufer erschien Oblt. Hoffmann auf dem Tiergarten-Sportplatz. Nur um vier Sekunden geschlagen blieb der SC Charlottenburg, dessen Schlußläufer Herbert Böcher den Polizisten zur Hergabe seiner letzten Kräfte zwang. Mit großem Abstand folgte der Deutsche Sportclub in 1:00:21 auf dem dritten Platz vor der Militärärztlichen Akademie (1:00:42) und dem Luftwaffen-Sportverein (1:00:44). Vom Start weg führte zunächst die SS-Sportgemeinschaft Berlin, die hier Jonath und Hübner eingesetzt hatte. Dann übernahm der DSC zeitweilig die Führung, bis Linnhoff den Luftwaffen-Sportverein in Front brachte. Nun setzte der SCC zum Generalangriff ein, wurde durch Thaler am Kilometerberg mit 20 m in Front gebracht und hatte am Golf-Club Wannsee bereits einen Vorsprung von gut 100 m. Mehrmals wechselte die Führung. Mit knapp 20 m Vorsprung erreichten die SCCer Charlottenburg, wo sie von den zu Zehntausenden sich versammelten Zuschauern begeistert angefeuert wurden. Aber die Polizisten hatten bis zum Ziel kürzere Staffeln. Kurz vor dem Savignyplatz übernahmen sie die Führung, die sie bis ins Ziel behaupteten.

Ergebnisse:

Hauptwettbewerb 25 km: 1. Polizei-Sportverein Berlin 57:46, 2. SC Charlottenburg 57:50, 3. Deutscher Sportclub 1:00:21, 4. Militärärztliche Akademie 1:00:42, 5. Luftwaffen SV 1:00:44, 6. Berliner Sportclub 1:00:55, 7. Neuköllner Sportfreunde 1:02:23, 8. Polizei SV II. 1:02:45, 9. Schöneberger TSC 1:02:25, 10. SS-Sportgemeinschaft Berlin 10:2:45.

Deutscher Hockeysieg über Holland.

Berlin, 15. Mai.

Holland wurde im 16. Länderspiel mit Deutschland von unserer jungen Nationalmannschaft mit 3:1 (2:0) besiegt. In der Kette der bisherigen Begegnungen stehen zehn deutschen drei holländische Siege gegenüber, während drei weitere Treffen unentschieden endeten. Die deutsche Mannschaft war noch in der Schlußminute nahe an einem vierten Tor, aber Meßner verfehlte ganz knapp das Ziel.

Pferderennen.

Rennen zu Hoppegarten am 15. Mai.

1. R.: 1. Saarkampf (Berndt), 2. Höllenfürst, 3. Hanseat. Toto: 30; EW. 40.

2. R.: 1. Origenes (Held), 2. Lampe, 3. Taifun; ferner: Adria. Toto: 20; Pl.: 12, 13. EW. 36.

3. R.: 1. Brook (Narr), 2. Zither, 3. Sonntagsmädel; ferner: Wirrnis, Brachvogel. Toto: 16; Pl.: 15, 20. EW. 68.

4. R.: 1. Orgelton (Streit), 2. Jaromir, 3. Liebesgabe; ferner: Astrologie. Toto: 32; Pl.: 14, 12. EW. 68.

5. R.: Walzerkönig (Berndt), 2. Abendfrieden, 3. Atis; ferner: Reichsfürst, Ebro, Trollius. Toto: 35; Pl.: 18, 15. EW. 136.

6. R.: Faustitas (Held), 2. Föhrental, 3. Zibebe; ferner: Garnels. Toto: 25; Pl.: 17, 12. EW. 76.

7. R.: 1. Pollux (Jäckel), 2. Ckarice, 3. Albatros, 4. Rheinländer; ferner: Blason, Matthias, Purpurstern, Metternich, Monte Christo, Na-Na. Toto: 63; Pl.: 17, 24, 13, 15. EW. 1956.

8. R.: 1. Frauenpreis (Printen), 2. Soubrette, 3. Ostinato; ferner: Sankt Adreas 2, Sahara. Toto: 18; Pl.: 13, 17. EW. 56.

Rennen zu Köln am 15. Mai.

1. R.: 1. Fallstaff (Haut), 2. Feldmesser, 3. Xeranthemum; ferner: Lebensart. Tot. 17, Pl. 12, 12. EW. 22.

2. R.: 1. Denar (Hochstein), 2. Kritikaster, 3. Ideal; ferner: Aiwan, Pfalzburg, Goldkorn. Tot. 14, Pl. 12, 14, 27. EW. 60.

3. R.: 1. Thammo (M. Schmidt), 2. Guernika, 3. Dickwurz; ferner: Sorgenwende. Tot. 31, Pl. 10, 10. EW. 48.

4. R.: 1. Grimbarts Bruder (Lommatzsch), 2. Zelina, 3. Stromer; ferner: Hansemann, Bribora, Anton d. I., Ortenau. Tot. 17, Pl. 18, 15, 19. EW. 100.

5. R.: 1. Royal Pantalion (Detloff), 2. Firestone, 3. Berna; ferner: Janiculus, Sextus. Tot. 30, Pl. 14, 13. EW. 78.

6. R.: 1. Brocken (M. Schmidt), 2. Clain, 3. Irmgard; ferner: Agnat, Sarro. Tot. 14, Pl. 11, 12. EW. 30.

7. R.: 1. Prior (Knoche), 2. Romantik, 3. Silberner Pfeil; ferner: Strandlaut, Festland, Tivo, Hochmeister, Saarfreund. Tot. 56, Pl. 14, 34, 17. EW. 754.

8. R.: 1. Faland (Dreißkämper), 2. Kitzbock, 3. Cornet; ferner: Lonka, Hans-Hein, Eisenkönig, Jägermeister, Wölund. Tot. 27, Pl. 10, 10, 10. EW. 76.

Rennen zu Longchamp am 15. Mai.

1. R.: 1. Synthol (Bouillon), 2. Chauteau Gontier, 3. Apicius; ferner: Roi d'Egypte, Michel Ange, Hondouville, Love Song. Tot. 21, Pl. 13, 22.

2. R.: 1. Ma Normandie (Laumain), 2. Juvigny, 3. Salliéri; ferner: Le Koh J Noor, Flicker, Pashavitch, Love Secret. Tot. 54, Pl. 28, 33.

3. R.: 1. Féerie (Rochetti), 2. Gossip, 3. Shrew; ferner: Anaco, Patoche, Spacieuse, Coquetterie, Trolla, Amicale, Gutie, Lilac Time. Tot. 66, Pl. 15, 13, 17.

4. R.: 1. Gaspilage (Dupuit), 2. Cavallino, 3. Tranquil; ferner: Becasson, Citron, Astrologer. Tot. 23, Pl. 15, 22.

5. R.: 1. The Spy (Gautier), 2. Al Ka Cha, 3. Grete; ferner: Craig le Patre, Beau Luron, Tout Souléou, Ocre. Tot. 56, Pl. 29, 26.

6. R.: 1. Evolene (Truin), 2. Oriflamme II, 3. Tra Met; ferner: Dilemme II, Sucrier, Haltéa, Mar Bella, Outremer, Quinquenet, Phryné, Beau Tenebreux, Pure Cup. Tot. 54, Pl. 24, 24, 114.

Rennen zu Brüssel am 15. Mai.

1. R. (125 000 Frs.): 1. Autonym (Allemand), 2. Blue Star, 3. Joli Ange; ferner: Léonidas, Rosabria, Kanada, J. T. S., Mélissa. Tot. 44, Pl. 12, 11, 12.

Rennen zu Le Tremblay, 15. Mai.

1. R.: 1. Dame Motley (A. Chéret), 2. Aqua Caliente, 3. Saint Alban; ferner: Star of India, Belle Lolette, Kabarda, Jo Ya, La Riviera, l'Esperance, Altamar, Scamp, Lianon, Alvéole, L'Ingenué. Tot. 97, Pl. 24, 74, 34:10.

2. R.: 1. Ribnik (M. Bouchard), 2. Roese de Noel, 3. Ensorceleur II; ferner: Gomito, Crevecoeur. Tot. 14, Pl. 14, 23:10.

3. R.: 1. Cinq Avril (F. Hervé), 2. Deidus, 3. Le Coran; ferner: Turkish Blend, Rio Grande, Tri Moteur, Take my Lily, La Malvontenta. Tot. 45, Pl. 15, 19, 13:10.

4. R.: 1. Formor (F. Rochetti), 2. Victrix, 3. Sirtam; ferner: Carius, Cardon, Kid's Legend, Frisquet, Signoretto. Tt. 66, Pl. 19, 15, 38:10.

5. R.: 1. Scotch (F. Rochetti), 2. Duralumet, 3. Prédicateur; ferner: Carpi, Marin, Platinum Blonde, Furrina. Tot. 56, Pl. 28, 27:10.

6. R.: 1. Eridan (A. Dupuit), 2. Daméas, 3. Ibycus; ferner: Prétender. Tot. 14, Pl. 11, 14:10.

Europa-Meisterschaft im Kegeln auf Bahn.

Schweden vor Deutschland.

Die Europa-Meisterschaft im Kegeln auf der Internationalen Bahn wurde am Sonntag in Stuttgart mit der Mannschafts-Meisterschaft abgeschlossen. Schwedens Vertreter sicherten sich mit 47 Punkten einen knappen Vorsprung vor Deutschland und damit den Titel. Der vorletzte Gang brachte die Entscheidung, nachdem Deutschland noch einen kleinen Vorsprung hatte. Europameister Kutzenberger war jedoch unsicher, während der Schwede Lindquist mit 854 das beste Einzelergebnis des ganzen Turniers herausholte und so den Enderfolg für den Land sicherstellte.

Ergebnis:

1. Schweden 5 845 Punkte, 2. Deutschland 5 798 P., 3. Finnland 5 708 P., 4. Deutschland 2. Mannschaft 5 337 P., 5. Schweden 2. Mannschaft 5 192 P., 6. Schweiz 5 076 P., 7. Frankreich 4 482 P., 8. Schweiz zweite Mannschaft 4079 P.

Henner Henkel wieder Deutscher Tennis-Meister.

Braunschweig, 15. Mai.

Männereinzel: Henner Henkel gegen Georg von Metaxa 6:2, 3:6, 6:4, 6:3.

Frauen-Einzel: Horn gegen Ullstein 6:2, 6:3.

Männerdoppel: Henkel/Metaxa gegen Göpfert/Redl 4:6, 7:5, 7:5, 2:6, 6:2.

Gem. Doppel: Sander/Redl gegen Kraus/Richter 9:7, 6:0.

Frauendoppel: Kraus/Wolf gegen Hamel/Heidtmann 6:2, 6:4.

BSG Hörde 29 Westfälischer Meister.

In der Mannschaftsmeisterschaft der westfälischen Gewichtsheber fiel am Sonntag die Entscheidungn. Erwartungsgemäß setzte sich Hörde gegen TV Röhlinghausen mit 3310 Pfund : 3185 Pfund durch.

Deutsche Handball-Siege über Holland.

Aachen, 15. Mai.

In Aachen kämpfte am Sonntag der deutsche Handball „auf zwei Fronten" gegen die Niederlande. Mit 22:2 bezahlten die Männer und mit 6:0 die „Meisjes" die Lehrstunde im schönen Waldstadion zu Aachen.

6:0 siegten die deutschen Frauen.

Die 3000 Zuschauer sahen ein schönes Spiel unserer Frauen, das sie klar für sich entschieden. An der Leistung der Sieger war auch rein nichts auszusetzen. Hier spielten hervorragende Einzelkönnerinnen und doch auch eine Elf, die sich ausgezeichnet in allen Linien verstand. Auch Holland wußte sehr zu gefallen, man war überrascht. Nur noch etwas Erfahrung, und dann werden auch die „Meisjes" mehr mitsprechen.

22:2-Sieg der Männer.

Holland konnte den deutschen Sturm einfach nicht halten. Die ganze Elf spielte so ausgezeichnet zusammen, wie unsere Sportfreunde aus den Niederlanden mit viel gutem Willen, aber ohne Erfahrung. So wurde es eine einseitige Sache. Der Mittelstürmer N. Berghout warf bei 0:4 das erste Gegentor, der Rechtsaußen Punter nach dem Wechsel das zweite. In den ersten Phasen der zweiten Halbzeit rissen sich die Holländer noch einmal zusammen, aber unsere Elf ließ nicht locker und so brach der Widerstand vollends zusammen. Von den Toren warfen Kritzokat allein neun, der hervorragende rechte Verbinder Daun ein halbes Dutzend, Braselmann und Fechtenhövel je drei und Schiffers eines. Unsere Elf war wirklich eine Einheit.

*

Hindenburg Minden — VfB Aachen 8:6.

Minden, 15. Mai.

Vor 2500 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften ein schönes und schnelles Spiel, in dem die Mindener vor allem in der letzten halben Stunde der ersten Halbzeit mächtig aufdrehten und den Gegner völlig zurückwarfen. Bis dahin war der Kampf ausgeglichen verlaufen.

In der zweiten Halbzeit hatte Minden ebenfalls mehr vom Spiel, der Mittelrheinmeister verteidigte energisch und konnte auch zunächst weitere Gegentreffer verhindern. Jedenfalls waren die Westfalen jederzeit Herr der Situation und sofort im Bilde, wenn die Aachener ihrem Tor einige gefährliche Besuche abstatteten. Die Aachener gingen nach der Pause fast nur auf Freiwürfe aus, von denen auch eine Reihe zum Erfolg führten. Hier zeichnete sich vor allem der in Freiwürfen große Spezialist Moberts aus. Gegen Schluß des Kampfes, als der Sieg mit ziemlicher Sicherheit feststand, warteten die Gäste noch einmal mit einem schönen Endspurt auf, der ihnen drei weitere Tore einbrachte, so daß die Niederlage mit 6:8 immerhin noch erträglich ausfiel.

Die Aachener gingen nach anfänglich verteiltem Spiel durch ihren Halblinken Crombach in Führung, mußten sich aber durch Röttger in der neunten Minute den Ausgleich gefallen lassen. Röttger umspielte die Verteidigung und sandte ein. Die Gäste konnten wenig später durch Freiwurf von Moberts abermals in Front ziehen, doch kam Minden in der 15. Minute durch Roß wiederum zum Gleichstand. Der Westfalenmeister spielte nun klar überlegen und erzielte in regelmäßigen Abständen noch weitere fünf Tore durch Strack (2), Röttger, Helligrath und Roß 2, so daß Minden bei der Pause mit 7:2 in Führung lag.

In der 32. Minute der zweiten Halbzeit holten die Aachener durch Moberts auf 7:3 auf, dann war Minden wieder an der Reihe und kam durch Helligrath zu einem achten Treffer. Gegen Schluß drehte Aachen noch mal auf und konnte durch Freiwürfe des Halbrechten Moberts noch drei weitere Tore erzielen.

Einigkeit Föllenbeck Ostwestfalenmeister.

Alle Teilnehmer der Endrunde ermittelt.

Mit der Einigkeit Föllenbeck wurde am Sonntag auch der vierte Endrundenteilnehmer für die Aufstiegspiele zur westfälischen Handball-Gauliga ermittelt. Die drei anderen Mannschaften sind bekanntlich RSV Recklinghausen-Ost, Hüttenverein Dortmund und TV Auf den Hütten Weidenau.

Einigkeit Föllenbeck hatte allerdings schwer zu kämpfen, um den MSV Höxter mit 8:6 (5:2) hinter sich zu lassen. Föllenbeck war wohl in beiden Spielabschnitten die bessere Mannschaft, aber die Gäste zeigten großen Ehrgeiz, so daß sich durchweg ein ausgeglichener Kampf ergab. Schließlich blieb Föllenbeck mit 8:6 nicht unverdient siegreich und kam damit in den Besitz eines Meisters von Ostwestfalen.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Gruppe 1:

Flak Stettin — VfL Königsberg 13:7.
MTSV Leipzig — Oberalster Hamburg 11:9.

MTSV Leipzig	3	3	0	0	36:20	6:0
Oberalster Hamburg	3	2	0	1	33:21	4:2
Flak Stettin	3	1	0	2	25:29	2:4
VfL Königsberg	3	0	0	3	16:40	0:6

Gruppe 2:

MSV Borussia Carlowitz — Polizei Berlin 11:8.
MSV Weißenfels — TV 47 Wetzlar 18:3.

MSV Weißenfels	3	2	0	1	39:19	4:2
Polizei Berlin	3	2	0	1	32:22	4:2
MSV Bor. Carlowitz	3	2	0	1	35:26	4:2
TV 47 Wetzlar	3	0	0	3	11:50	0:6

Gruppe 3:

MSV Hindenburg Minden — VfB 08 Aachen 8:6.
SV Lintfort — Post Hannover 11:8.

Hindenburg Minden	3	3	0	0	26:12	6:0
SV Lintfort	3	1	1	1	19:20	3:3
Post Hannover	3	1	0	2	19:26	2:4
VfB 08 Aachen.	3	0	1	2	15:21	1:5

Gruppe 4:

SV Waldhof — Post München 10:5.
VfL Haßloch — SV Urach 10:6.

SV Waldhof	3	2	0	1	31:14	4:2
VfL Haßloch	3	2	0	1	21:22	4:2
Post München	3	1	0	2	19:21	2:4
SV Urach	3	1	0	2	15:29	2:4

Um den Aufstieg.

Unentschieden in Recklinghausen.

♦ **Recklinghausen**, 15. Mai.

Die Aufstiegskämpfe wurden in der Gruppe Westmünsterland-Recklinghausen mit der Begegnung SG Recklinghausen 13 und Gelsenkirchen 07 fortgesetzt. Beide Mannschaften teilten sich in die Punkte. Gelsenkirchen konnte gegen die besseren Platzherren nicht gewinnen.

Buer-Hassel	2	1	1	0	8:3	3:1
SuS Recklinghausen	2	0	2	0	4:4	2:2
Olympia Bocholt	2	1	0	1	8:9	2:2
Gelsenkirchen 07	2	0	1	1	5:9	1:3

SG Recklinghausen — Gelsenkirchen 07 2:2 (2:1).

Recklinghausen war zunächst durch den Linksaußen erfolgreich. Wenig später konnte der Halblinke mit der Brust einen Eckball über die Linie zum 2:0 drücken. Kurz vor der Pause holt Gelsenkirchen ein Tor auf. Ein Eckball wird durch Kopfstoß verwandelt. In der zweiten Halbzeit war das Spiel sehr ausgeglichen. Schon wenige Minuten nach Wiederbeginn lautet es 2:2. Beiderseitige Bemühungen um eine Aenderung des Ergebnisses fruchteten nichts mehr.

Freundschaftsspiele im Westmünsterland.

Blau-Weiß Dingden — SC Bocholt 26 5:3 (2:2).

Blau-Weiß Dingden spielte wie seit langem nicht. Der Kampf gegen die befreundeten Bocholter wurde als schönes Werbespiel sportlich durchgeführt. Schon bald hieß es durch Scheepers 1:0. Dann aber glich der Bocholter Mittelstürmer aus. Scheepers ging nochmals in Führung, aber noch vor der Pause kam Bocholt durch den Halblinken zum Ausgleich. Nach der Pause holt sich Bocholts Halbrechter die Führung, die ihm aber wenige Minuten später durch Kleinböltink entrissen wird. Dann dreht Dingden auf und Kleinböltink erzielt zunächst das vierte Tor, dem noch ein fünftes durch den Linksaußen Niemann folgt.

Tus Borken — Tus Gescher 1:2.

Hammersen Bocholt — SuS Suderwick 3:1.

Tus Haltern — Viktoria Recklinghausen 3:2 (1:2).

Auf beiden Seiten kämpfte man mit Ersatzkräften. Haltern hat aber verdient gewonnen. Haltern hatte in Diekmann einen neuen Mittelstürmer, der sehr gut einschlug und der beste Mann auf dem Platze war. Die Gäste hatten zunächst etwas mehr vom Spiel und liefen durch zwei Tore des Mittelstürmers und Halblinken davon. Kurz vor der Pause aber holte Haltern durch Bresser das erste Tor auf. Nach der Pause setzte sich Haltern stärker durch und durch Diekmann fiel in der ersten Viertelstunde und um die Mitte des Spieles das zweite und dritte Tor.

Um die Fahrkarte nach Breslau.

Die münsterländischen Teilnehmer heute ermittelt.

-h- **Münster,** 15. Mai.

Nun sind endlich die schönen warmen Sommertage gekommen, auf die unsere Leichtathleten in diesem Jahre so lange haben warten müssen. Nach allzu langem Winterschlaf wurden jetzt die Rennschuhe wieder aus ihrem Versteck hervorgeholt und hinaus geht es auf den grünen Rasen und auf die Aschenbahnen, wo sich die Sportler durch eifriges Training in ihre Bestform zu bringen verstehen.

In diesem Jahre gilt es nämlich, mit ganz besonders guten Leistungen aufzuwarten, denn Ende Juli steigt in Breslau das alle fünf Jahre wiederkehrende Deutsche Turnfest. Fünf lange Jahre und doch nur eine kurze Spanne Zeit sind seit 1933 vergangen, wo die Turner Deutschlands ihr bisher größtes Turnfest in Stuttgart feierten, wobei erstmalig der Führer am Hauptfesttage vor einer Million Menschen zu seinen Turnern sprach. Das Stuttgarter Fest schien damals nicht mehr zu überbieten, aber jetzt, wo Turner und Sportler mit allen anderen Sporttreibenden zusammen marschieren, wird und muß Breslau in diesem Jahre alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Knappe zwei Monate noch und es nur noch dauern, und dann befinden sich die auserwählten Wettkämpfer aus Großdeutschland bereits im letzten Wettkampf, mit dem heißerlehnten Ziel, den höchsten Lorbeer zu erringen, den eben nur ein solch großes Turnfest zu vergeben hat.

Am Sonntag nun hieß es im ganzen Land für alle Anwärter, die Probe zu bestehen, denn nur der, der sich hier mit Erfolg durchsetzt, erhält als Wettkämpfer die Fahrkarte nach Breslau. Der Gau Westfalen ließ seine Turner und Sportler in Hagen, Bielefeld und Münster aufmarschieren, wo die Spreu vom Weizen getrennt werden mußte.

Für den Regierungsbezirk Münster hatte der Kreisführerstab des DRL mit seinen Mitarbeitern die Durchführung übernommen, der, wie gewohnt, für die programmäßige Abwicklung sorgte. Der Sonntag vormittag stand ganz im Zeichen der Dreikämpfe der Sportler bezw. der Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen. Ueber 400 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen waren bereits um 9 Uhr früh aufmarschiert, denen der Kreisführer, Oberregierungsrat Dr. Wagner, sich im Namen des dienstlich verhinderten Gauführers Brigadeführer Lorenz den Willkommensgruß entbot. In recht feierlicher Weise wurde alsdann die Flagge gehißt, bei dessen langsamem Hochgleiten am Fahnenmast Kreisdietwart Lüffe feierliche Worte sprach.

Alsdann boten die Anlagen des Universitätssportplatzes ein farbenprächtiges Bild, denn ob an den Turngeräten, in den Stoß- und Sprunggruben oder auf der Aschenbahn bei den Läufern, überall befleißigten sich die Teilnehmer, um möglichst Zweidrittel der notwendigen Punkte zu erreichen, denn nur wer sie erringt, hat die Berechtigung, in Breslau zu starten. Wie hart in den einzelnen Klassen um die Plätze gerungen wurde, geben nur allzu deutlich die errungenen Punktzahlen wieder. So gab es im Hauptkampf der Leichtathleten sogleich drei erste Sieger. Von 60 erreichbaren, schafften Gregor Wulfern vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Rheine und Bruno Zibulski vom TV Gladbeck je 59 Punkte, während mit nur einem Punkt Abstand Peter Werring (früher Cronau) jetzt SS Münster, und Anton Kowalski, Reichsbahn Rheine, folgten. In der B-Klasse, wo anstatt des Kugelstoßes der Stabhochsprung bewältigt werden mußte, war Stechemesser, Münster, der überlegene Mann. Bei den über 32 Jahre alten Kämpfern mußte sich Fritz Block vom Turnverein Jahn Ahlen ebenfalls den ersten Sieg mit Wilhelm Brinkmann aus Gelsenkirchen mit 59 Punkten teilen. In der ältesten Altersklasse fiel der erste Sieg nach Bottrop an Hans Rottländer. Bei den Turnern, die in der Hauptklasse einen Zwölfkampf zu bestreiten hatten, siegte der noch nicht zwanzigjährige Turner Hugo Braun vom TV Beckhausen bei Gelsenkirchen mit 217 Punkten am besten ab, gefolgt vom Vereinskameraden Willi Müller, 205 Punkte, und Ewald Nelson vom TV Münster mit 194 Punkten. In der B-Klasse fiel der Sieg an Louis Piontek aus Langenbochum, gefolgt von Otto Stein aus Gelsenkirchen und Bernh. Buken vom TV Friesen Münster. Während die Gerätezehnkämpfer der Hauptklasse geschlossen in Hagen antraten, bemühten sich in Münster alle übrigen Turner um die beste Punktwertung in der B-Klasse. Manche Versager waren an den Geräten unausbleiblich. Der hoffnungsvolle, erst zwanzigjährige Fritz Petz vom TV Münster wurde in einem sehr schweren Kampf zum ersten Male erster Sieger, gefolgt von Jos. Sahlmann, TV Rheda, und E. Rocholz, Vorwärts Cronau. Bei den Turnerinnen fielen die ersten Siege in den beiden Dreikämpfen nach Münster, während im Achtkampf Elli Wanjek aus Gladbeck ganz überlegen den ersten Sieg an sich riß; im Gymnastiksechskampf siegte Hilde Kampmann aus Gladbeck, während Emmy Viole im gleichwertigen Siebenkampf die Spitze eroberte.

Der Nachmittag.

Stand ganz im Zeichen der Sonder-Vorführungen. In sechs Gruppen zeigten die Turnerinnen ihr Können am Barren, während sich die besten Geräteturner am Reck durch ihre hohe Kunst zu überbieten versuchten. Recht abwechslungsreich und ein besonderes Interesse beanspruchte das bisher in Münster unbekannte Faustballtennisspiel, das Helgenberger vom TV Friesen Münster mit 22:14 gegenüber seinem Vereinskameraden Brigge für sich entschied.

Ein rechtwirkungsvolles Bild boten alsdann die in Blau gekleideten Turnerinnen, die mit ihren Keulenübungen auf dem grünen Rasen reichen Beifall ernteten. Anschließend zeigten die Turner die Feuerreiübungen, wie sie in Breslau von 35 000 Turnern gezeigt werden sollen.

Für reiche Abwechslung sorgten alsdann zwei Handballmannschaften. Hier blieb der Militärsportverein nach einem recht torreichen Treffen über die Stadtmannschaft von Münster mit 15:12 siegreich.

Faustball: TV Münster — TV Friesen Münster 42:35.

Faustball Frauen: TV Friesen — Turnerbund Burgsteinfurt 35:32.

Die abschließende Staffel zwischen den drei Kreisen gewann der Kreis Nordmünsterland vor Westmünsterland und Münster.

Da der Kreisführer Brand aus Burgsteinfurt am Vormittag dienstlich unabkömmlich war, startete er am Nachmittag und sprengte durch die großartigen Leistungen in seiner Klasse noch die Spitzengruppe. In allen drei Uebungen erzielte er die volle Punktzahl und setzte sich dadurch vor Block aus Ahlen auf den 1. Platz.

Die Liste der Wettkampfteilnehmer in Breslau.

umfaßt u. a. folgende Sportlerinnen und Sportler aus dem Münsterland:

Zwölfkampf-Geräteturnen, Männer Klasse 1 (1919 und älter): 4. Hermann Sahlmann, Phoenix Bocholt, 93,5 Punkte.

Zwölfkampf-Geräteturnen, Männer Klasse 2 (1905 bis 1899): 4. Franz Westhoff, Tus 01 Heessen 186 P.; Gerh. Gehsing, TV Ahaus, 181 P.; 6. Heinr. Wenze, NTV Zeche Waltrop, 176 P.; 11. Eduard Lagemann, TV Lengerich, 121,5 P.

Zehnkampf, Unterstufe Männer, Klasse 1 (1919 und älter): 2. Josef Sahlmann, TV Rheda, 175,5 Punkte; 3. E. Kochholz, TV Cronau, 172 P.; 6. Heinz Franz Witte, Tus 01 Heessen, 167 P.; 12. Hermann Möllers, Reichsbahn-Tus Rheine, 157,5 P.; 13. August Busse, Jahn Oelde, 157 P.; 14. Josef Rolf, Jahn Oelde, 156,5 P.; 16. Werner Diesfeld, Eintracht Greven, 154,5 Punkte; 18. Bernh. Lätzsch, Jahn Oelde, 151,5 P.; Heinz Büning, Eintracht Greven, 151,5 P.; 20. Josef Höller, TV Rheda, 150 P.; 22. Anton Jockisch, Tus Wadersloh, 148,5 P.; 23. Heinr. Carperien, Reichsbahn-Tus Rheine, 148 P.; 24. Clemens Kutsch, Tus Borken, 147 P.; 25. Franz Hermsen, TV Ibbenbüren, 146 P.;27. Hermann Wohlgemuth, TV Cronau, 144,5 P.; 28. Hubert Peters, Phoenix Bocholt, 143,5 P.; 32. Bernh. Korte, TV Ibbenbüren, 139,5 Punkte; 33. Lorenz Schubert, Reichsbahn Rheine, und Th. Brömelhaus, TV Emsdetten, 139 P.; 36. Paul Niewenhuizen, Phoenix Bockholt, 134 P.; 37. Alex Krüger, Reichsbahn-Tus Rheine, 132 P.; 38. Heinr. Mense, Tus Coesfeld, 131,5 P.; 39. Josef Hermeler, Reichsbahn-Tus Rheine, 131 P.

Neunkampf A, Männer Kl. 3 A, Jahrg. 1898 1894: 8. Alfons Michels, TV Buldern, 137 P.

Neunkampf B, Männer Kl. 3 C, Jahrg. 1888 und älter: 1. Wilh. Reichert, TV Datteln, 173 Punkte; 4. Willi Rosenkranz, Tus Heessen, 156 P.; 8. Emil Blüchardt, TV Ahaus, 135 P.; 9. Richard Pilz, Tus Suderwich, 130 Punkte.

Volkstümlicher Dreikampf, Männer (1919 und älter): 1. Gregor Wulfern, Tus Reichsbahn Rheine, 59 P.; 2. Theo Wenning, SS-Sportgemeinschaft Münster (früher Cronau), 58 P.; 3. Anton Kowalsky, Tus Reichsbahn Rheine, 57 P.; 4. Hermann Weber, Tus Borken, 56 P.; 5. Hans Hilder, TV Burgsteinfurt, 55 P.; 6. Paul Bley, TV Burgsteinfurt, 54 P.; Hermann Quasebarth, Sportklub Oelde, 53 P.; 9. Peter Wynen, MSV Rheine, 51 P.; Friedrich Oettinghaus, MSV Rheine, 51 P.; Heinz Volbert, Borussia Rheine, 51 P.; Hermann Cordes, TV Wadersloh, 51 P.; Paul Mentrup, Jahn Ahlen, 51 P.; 10. Albert Meyers, Jahn Rheine, 50 P.; Rudolf Peek, Borussia Rheine, 50 P.; Hans Brüger, TV Ibbenbüren, 50 P.; Karl Döpker, Eintracht Greven, 50 P.; Günther Beckmann, Tus Borken, 50 P.; Engelbert Kötter, Jahn Ahlen, 50 P. 11. Kurt Gürtzgen, Tus Coesfeld, 49 P. 12. Franz Baubrock, Betriebssport Westerholt, 48 P.; Franz Wesseling, Jahn Oelde, 48 P.; Paul Vemes, TV Bocholt, 48 P. 13. Fritz Weber, TV Ibbenbüren, 47 P.; Wilhelm Jesse, Beckum, 47 P.; Hermann Varel, Reichsbahn-Tus Rheine, 47 P. 14. Heinz Eilers, TV Bocholt, 46 P. 18. Felix Pläßer, Tus Ascheberg, 42 P. 19. Heinrich Frie, TV Eintracht Greven, 41 P.; Hans Löwe, TV Bocholt, 41 P.; Josef Brücker, Phönix Bocholt, 41 P. 20. Franz Högemann, Tus Ascheberg, 40 P.

Volkstümlicher Dreikampf, Männer (1905—1899): 1. Fritz Brand, Tbd. Burgsteinfurt, 60 P. 2. Fritz Block, Jahn Ahlen, 59 P.. 8. Alfred Kulms, TV Graf Kobbo Tecklenburg, 52 P. 16. Karl Jansen, TV Bocholt 67, 43 P.

Volkstümlicher Dreikampf, Männer 3a (1899—1894): 8. Jakob Koch, Reichsbahn-Tus Rheine, 50 P. 9. Ewald Holtkamp, Jahn Oelde 1892, 45 P.

Volkstümlicher Dreikampf, Männer 3b (1893—1889): 2. Hans Alfs, Wassersportverein Bocholt, 57 P.; 5. Josef Krogmeier, TV Jahn Oelde, 54 P.; 6. Josef Schween, Betriebssportgemeinschaft Waltrop, 53 P.

Achtkampf-Unterstufe (Frauen) Klasse 1, Jahrg. 1920 und älter: 2. Liese Stolte, Rh-Tus Rheine, 144 P.; 4. Henny Stoppe, Rh-Tus Rheine, 139 P.; 6. Hilde Brands, Tus Coesfeld, 136 P.; 10. Klärchen Kolbe, TV Ochtrup, 131 P.; 12. Toni Hüsterding, Werksp. Gem. Ahlen, 129 P.; Margret Krönlein, Tbd. Burgsteinfurt, 129 P.; 13. Elisabeth Casproviak, TV Cronau, 128 P.; 15. Käthe Lohmann, Rh-Tus Rheine, 126 P.; 16. Lotte Küsters, TV Phönix Bocholt, 125 P.; 17. Mathilde Kray, TV Ibbenbüren, 124 P.; Loni Helmig, TV Ibbenbüren, 124 P.; 18. Liesel Epping, Tbd. Burgsteinfurt, 122 P.; 19. Margret Vogtmann, Werksp. Gem. Ahlen, 120 P.; 20. Edith Künert, Rh-Tus Rheine, 118 P.; 22. Hete Hempelmann, Tus Coesfeld, 115 P.; 23. Else Schmützler, Werksp. Gem. Ahlen, 114 P.; 27. Erna Günner, TV Cronau, 110 P.; 28. Wilma de Wendt, Werksp. Gem. Ahlen, 109 P.; 29. Hanny Mersmann, TV Cronau, 107 P.; 30. Eugenie Zumbroich, Rh-Tus Rheine, 104 Punkte.

Volkstümlicher Dreikampf 3 C Männer (1888 und älter): 2. Aonton Althaus, WSG Westfalen Ahlen, 56 Punkte.

Volkstümlicher Dreikampf Frauen (1920 und älter): 3. Hildegard Schmidt, Tbd. Burgsteinfurt, 53 P.; 8. Käthe Wieschoff, Tus Borken, 42 P.

Gymnastik-Sechskampf (Frauen) Kl. 1 Unterstufe, Jahrg. 1920 und älter: 2. Else Isenberg, Tus 05/33 Neubeckum, 86,5 P.; 4. Mia Rohlmann, Rh-Tus Rheine, 83 P.; Lisa Feldkötter, Rh-Tus Rheine, 83 P.

Neue Männer in Gesellschaftsspielen.

‡ **Münster,** 15. Mai.

Die Mannschaften, die mit ihren Meisterschaftsspielen zu Ende gekommen sind — und das sind bis auf einige Mannschaften im Kreise Nordmünsterland und Münster alle — und diejenigen, die von keinen Sorgen und Aufstiegskämpfe bedrückt werden, messen ihre Kräfte mit freundschaftlichen Gegnern. Die Zeit bis zur Sommerpause wird genutzt, um neue Kräfte einzustellen und zu erproben. Zahlreiche Mannschaften, die in den vergangenen Meisterschaftsspielen vielfach Schiffbruch erlitten, treten jetzt mit verjüngter Mannschaft an und erweisen sich nun als kampfstarke Truppe, die Gegner schlagen kann, vor denen man vorher kapitulieren mußte.

Erfreulich ist, daß das Programm der Gesellschaftsspiele im Münsterland sehr reichhaltig ist. Allerdings fallen auch einige Spieler aus. Die einen wollen Kirmes feiern und die anderen sind nach Berlin gewesen, um dem Englandspiel beizuwohnen. Und am kommenden Sonntag wird im Münsterland auf fast allen Fußballfeldern Friedhofsstille herrschen, denn die münsterländischen Mannschaften kommen mit allem, was zum Verein gehört, nach Münster, um dabei zu sein, wenn Schalke um seine letzte Rettung kämpft.

Vorwärts Cronau — BV Rheine 1:0 (0:0).

Das Spiel zeigte keine besonderen Leistungen auf beiden Seiten, wurde aber sportlich fair durchgeführt und erbrachte einen Sieg der Mannschaft, die als Platzmannschaft leichten Vorteil hatte.

Westfalen-Jahn Münster — Post Münster 2:2 (1:1).

Am Samstag nachmittag standen sich die beiden Ortsrivalen gegenüber. Auf beiden Seiten wurde mit letztem Einsatz gekämpft. Das Ergebnis entspricht durchaus den gezeigten Leistungen und der Kampfstärke.

Post Münster — Germania Münster 2:2 (0:2).

Die Anstrengungen des Samstagsspiels machten sich bei Post bemerkbar. Aber einem energischen Einsatz in der zweiten Hälfte des Spieles gelang es doch noch, den Vorsprung der Germanen aufzuholen und zu einem ehrenvollen Unentschieden zu kommen.

SC Greven 09 — ABC Ahaus 5:4 (2:2).

Beide Mannschaften standen sich nicht viel nach, so daß das Spiel stets verteilt blieb. Nach 15 Minuten konnte der Rechtsaußen Weller zum ersten Male erfolgreich sein. 10 Minuten später aber glich der Ahauser Mittelstürmer Hoßmann aus. Diese beiden Spieler waren dann bis zur Pause die Torschützen. Zunächst konnte Hoßmann 10 Minuten vor dem Pausenpfiff die Führung an sich reißen, aber 5 Minuten vor dem Wechsel glich Weller wieder aus, so daß man mit einem Unentschieden in die Pause ging. Nach der Pause war es zunächst wieder der Hoßmann, der für Ahaus das dritte Tor erzielte. In der 8. Minute aber glich der Halblinke Köhler aus und in der 25. Minute brachte ein prachtvoller Weitschuß des Mittelläufers Brinkmann Greven in Führung. Hoßmann verwandelte dann einen Strafelfmeter zum Ausgleich. Aber Ahaus konnte es nicht verhindern, daß Greven noch einmal durch den Halbrechten Bruck erfolgreich war und damit knapp den Sieg für sich behielt.

Blau-Weiß Ochtrup — Tus Stadtlohn 3:1 (2:1).

Blau-Weiß Ochtrup feierte am Sonntag seinen Aufstieg zur 1. Klasse. Am Nachmittag wurde ein sehr schönes Freundschaftstreffen gegen Tus Stadtlohn durchgeführt. Ochtrups Mittelstürmer ging nach 20 Minuten in Führung und 10 Minuten später erhöhte der Halbrechte auf 2:0. Ein Handelfmeter, der Ochtrup darauf zugesprochen wurde, wurde vergeben. Noch vor der Halbzeit kam Stadtlohn zum Ehrentreffer. Nach der Pause ließ man es auch bei Ochtrup langsamer gehen. Das Spiel rollte hin und her, ohne eine Mannschaft in Vorteil zu sehen. 15 Minuten vor Schluß kam der Halbrechte dann noch einmal durch und stellte mit 3:1 das Endergebnis her.

SV Warendorf — SC Dyckburg 3:2 (1:1).

Warendorf zeigte ein sehr schönes Spiel und behielt verdient das bessere Ende. Nach 10 Minuten ging allerdings Dyckburg in Führung, aber schon 5 Minuten später hatte der Halbrechte Jagon ausgeglichen. In der ersten Viertelstunde nach der Pause lag Warendorf stark vorn. Die Drangperiode wurde von dem Mittelstürmer Porwol mit dem zweiten Treffer gekrönt. Obwohl Dyckburg sich tapfer zur Wehr setzte, behielt Warendorf doch stets leicht die Oberhand. Der neue Linksaußen brachte den dritten Treffer ein. Warendorf ließ nun nach und Dyckburg kam 3 Minuten vor Schluß noch durch den Mittelstürmer zum zweiten Treffer.

Die Alten Herren der Warendorfer schlugen die Altherrenmannschaft des Gastes mit 3:1 (0:0).

SV Mesum — SV Emsdetten 6:3 (3:3).

Mesum hatte einige neue Spieler aufgestellt, die sich sehr gut bewährten. Die Tore fielen in ziemlich verteilten Abständen. In der 10. Minute buchte der Halbrechte das 1:0, das aber vom Emsdettener Linksaußen mit 1:1 gegengebucht wurde. Emsdetten setzte sich sogar in der 20. Minute durch den Halbrechten in Front, mußte aber 10 Minuten später Mesum durch den Mittelstürmer wieder gleichauf kommen lassen. Noch einmal ging Emsdetten in der 40. Minute in Führung und 2 Minuten vor der Pause schaffte Mesum wiederum den Ausgleich. In der zweiten Hälfte war Mesum dann klar überlegen. 9 Minuten nach der Pause wurde durch den Rechtsaußen die Führung erkämpft, die in der Mitte der Halbzeit vom Mittelstürmer ausgebaut wurde. 4 Minuten vor Schluß setzte der Halbrechte dann mit dem 6. Tor der Schlußstein.

Großboxkämpfe im Gronauer Schützenhof.

Die Gronauer „Siegfried-Staffel" kämpft gegen den Dortmunder VfL „Marathon" unentschieden 8:8.

Samstagabend stieg der mit großer Spannung erwartete Klubkampf der obigen Vereine im sehr gut besetzten Gronauer „Schützenhof". Der Kampfabend brachte den Höhepunkt der hiermit abgeschlossenen Saison. Unter den Gästen sahen wir einige bekannte Kämpfer wieder, die schon mit dem „Boxring 27" Dortmund hier starteten. Leider mußte einer der Hauptkämpfe ausfallen, da der Gegner von Quintemeyer 3, der bekannte Zienau, infolge Krankheit verhindert war, anzutreten! Es fanden Kämpfe von Jugend-, Fliegen- bis zum Halbschwer-Gewicht statt. Als Ringrichter amtierte Leyer, „Boxklub 34"-Münster, und für die Punktentscheidung war Telgenbüscher „Boxring Hamm" verantwortlich.

Jugend-Fliegen-Gewicht: Kosub (Gr.) gegen Bellion (D.).

Schon in der ersten Runde greifen beide stürmisch an und schenken sich gegenseitig nichts. Mitte dieser Runde trifft der Gronauer seine Gegner genau, so daß dieser bis 7 zu Boden muß. Die zweite Runde verläuft ziemlich ausgeglichen. Kosub hatte im Ganzen gerechnet sich einen kleinen Punktvorsprung gesichert, und wurde derselbe nach Schluß der drei Runden vom Ringrichter zum Sieger erklärt.

Jugend-Bantam-Gewicht: Rade 2 (Gr.) gegen Dörnemann (D.).

Die erste Runde zeigt ein nervöses Abtasten. Die zweite Runde beginnen beide etwas forscher, der Gronauer verschafft sich durch genauere Treffer einen Punktvorsprung und gestaltet diese Runde für sich. Die letzte Runde sieht einen verbesserten Dörnemann im Ring. Zur Verwunderung der Zuschauer bekommt der Dortmunder den Punktsieg zugesprochen.

Weltergewicht-Balzer (Gr.) gegen Lewandowsky (D.).

Balzer, in Rechtsauslage kämpfend, bringt einige gute Treffer an, aber im Verlauf des Kampfes setzt sich die größere Ringerfahrung des Dortmunders durch, und Balzer wird verdient nach Punkten geschlagen.

Leicht-Gewicht: Hoppe (Gr.) gegen Galka (D.).

Der Gronauer hat sofort im Nahkampf klare Vorteile und trifft hier doppelt soviel als sein Gegner. Der Kampf ist äußerst schnell. Auch in der zweiten Runde sucht der Gronauer immer wieder im Nahkampf Punkte zu sammeln, der Dortmunder mischt fleißig mit, aber Hoppe ist in seiner bekannten Art blitzschnell am Mann. Nach dem Gong zur letzten Runde suchen beide die Entscheidung zu erzwingen, der Gronauer baut seinen Punktvorsprung weiter aus, sodaß Hoppe nach Ablauf der Runde ein verdienter Punktsieg zugesprochen wird.

Jgd.-Fliegengewicht: Rade 1. (Gr.) gegen Franke (D.).

In der ersten Runde greift der Dortmunder, in Rechtsauslage boxend, stürmisch an, der Gronauer beginnt vorsichtig. Mitte der Runde muß der Dortmunder auf einen genauen Kopftreffer hin bis 7 zu Boden. Die zweite Runde sieht beide Kämpfer abwechselnd in Front, gegen Ende dieser Runde erhält der Dortmunder vom Ringrichter eine Verwarnung wegen verbotenen Schlagens. Die dritte Runde sieht einen stürmisch angreifenden Dortmunder, aber Rade ist auf der Hut und läßt sich seinen Punktvorsprung nicht mehr nehmen. Rage 1 Punktsieger.

Welter-Gewicht: Waltenburg (Gr.) gegen Lohöfener (D.).

Lohöfener, welcher schon gegen Werner Fischer hier unentscheiden boxte, zeigte sich stark verbessert. In der ersten Runde bringt Waltenburg wohl einige gute Linke an, aber schon die zweite Runde sieht den Dortmunder klar vorn. Derselbe bekommt allerdings Mitte dieser Runde eine Verwarnung vom Ringrichter; aber in der Schlußrunde beherrscht Lohöfener den Gronauer vollkommen, zeigt gute Beinarbeit und bringt klare Treffer an.

Halbschwer-Gewicht: Quintemeyer 2 gegen Roski (D.).

Daß der Gronauer gegen einen solchen erfahrenen Kämpfer wie Roski, welcher als Westfalenmeister 1937 bei den Deutschen Meisterschaften in Frankfurt erst in der Vorschlußrunde durch Hornemann (Berlin) ausgeschaltet wurde, nicht bestehen würde, hatten wir wohl erwartet. Trotzdem lieferte Quintemeyer über alle drei Runden einen guten Kampf, zeigte keine Scheu vor seinem großen Gegner und schlug beherzt zurück. Roski, welcher durch flüssige Beinarbeit, genaues Kontern und klare Treffer über alle drei Runden im Vorteil war, erhielt einen verdienten Punktsieg zugesprochen.

Mittelgewicht: Quintemeyer 4 (Gr.) gegen Wilhelm (D.).

Voll Spannung warteten die Zuschauer auf den Schlußkampf des Abends. Würde es dem Gronauer gelingen, seinen letzten Kampf vor der Abreise nach Holländisch-Indien, wo er mit der holländischen Amateur-Staffel zwei Kämpfe austrägt, siegreich zu gestalten und somit seinem Verein im Klubkampf zu einem Unentschieden zu verhelfen? Wilhelm, der Gegner von Quintemeier 4, ist als einer der besten deutschen Boxer bekannt, und als großer Techniker der denkbar beste Gegner für den Gronauer.

Schon zu Beginn der ersten Runde sah man gleich, daß sich hier zwei ausgezeichnete Kämpfer gegenüberstanden. Beide zeigten vorzügliche Beinarbeit und brachten genaue Treffer an. Quintemeyer griff ständig an, der Dortmunder konterte sehr gut!

Die zweite Runde sieht beide abwechselnd in Front. Nachdem die letzte Runde angeläutet wird, stürmen beide aufeinander los, um diese Entscheidung zu erzwingen. Keiner gibt sich eine Blöße, um den Gegner voll landen zu lassen. Zum Schluß des Kampfes trifft Quintemeyer noch einigemale sehr gut und hat somit einen ganz knappen Punktvorsprung erzielt. Der nach Schluß des Kampfes verkündete Punktsieg des Gronauers wird stürmisch bejubelt.

Der letzte Kampf war wirklich der schönste des Abends und brachte einen ausgezeichneten Abschluß des Klubkampfes. Beide Vereins-Staffeln erreichten vier Siege und vier Niederlagen, sodaß der Klubkampf unentschieden mit 8:8 Punkten endete.

Die Dortmunder stellten eine sehr gute Kampf-Staffel, kämpften durchschnittlich fair und bis zum letzten Einsatz. — Die Gronauer haben im letzten Klubkampf nochmals gezeigt, daß sie hier im Bezirk keinen Gegner zu fürchten brauchen, dieselben haben in der verflossenen Saison sämtliche Staffel-Kämpfe bis auf den letzten siegreich gestalten können.

B. E.

Um den Aufstieg.

VfR Heessen besser als SS Kaiserau.

‡ **Münster,** 15. Mai.

Cronau 09 und Tus Hiltrup kannten beide ihre Gegner in den Kämpfen um den Aufstieg in die Bezirksliga nicht. Im ersten Spiel konnte Cronau 09 auf eigenem Platze den VfR Heessen sicher mit 3:0 schlagen, während Hiltrup in Kaiserau nur mit einem 2:2 abgespeist wurde. Wer nun von den beiden Mannschaften die bessere war, konnte also nach diesem ersten Spiel nicht geklärt werden. Einige Erklärung aber brachte die heutige Begegnung, die die beiden „Unbekannten" gegeneinander führte.

Kaiserau — im ersten Spiel egegen Hiltrup Platzmannschaft — mußte jetzt als Gast in Heessen antreten — und verlor. Heessen hat also auf eigenem Platze gewonnen, während Kaiserau auf eigenem Platze nur zu einem Unentschieden kam. Heessen hat aber als Gastmannschaft in Cronau auch beide Punkte eingebüßt. Man könnte also zu dem Schluß kommen, daß beide Mannschaften des Hellweg-Kreises ausgesprochene Heim-Mannschaften sind. Man muß erst einmal abwarten, wie sich Kaiserau auf einem Spielfeld im Nordmünsterland oder bei Hiltrup ausnehmen wird, um bestimmtere Schlüsse ziehen zu können über die Stärke der Mannschaften des Münsterlandes und des Hellweg-Kreises.

Cronau 09	1	1	0	0	3:0	2:0
VfR Heessen	2	1	0	1	2:4	2:2
Tus Hiltrup	1	0	1	0	2:2	1:1
SS Kaiserau	2	0	1	1	3:4	1:3

VfR. Heessen — SS Kaiserau 2:1 (0:0).

Kaiserau verfügte trotz der Niederlage über den besseren Sturm und auch über den besseren Torwart, aber sonst war auf der Gegenseite die bessere Hintermannschaft, sodaß sich Kaiseraus Sturm nicht durchsetzen konnte. Das Spiel war im allgemeinen verteilt und ausgeglichen. In der 13. Minute konnte Kaiserau durch den Halbrechten in Führung gehen, nachdem die erste Spielhälfte torlos beendet worden war. Aber schon in der 18. Minute fiel durch den rechten Verteidiger, der nach vorn gegangen war, der Ausgleich. Das Siegtor für Heessen fiel erst zwei Minuten vor Schluß durch den Linksaußen, der eine Ecke direkt einschießen konnte.

Kreisklasse Münster.

Nur ein Spiel ohne Punkte.

MSV Münster	12	10	0	2	72:12	20:4
BV Drensteinfurt	12	10	0	2	48:18	20:4
Germania Münster	11	7	0	4	32:37	14:8
SC Dyckburg	11	6	0	5	36:34	12:10
Ems Westbevern	12	3	3	6	24:53	9:15
Westf. Kinderhaus	12	1	2	9	18:37	4:20
SC Appenberg	12	1	1	10	22:61	3:21
Luftwaffen-SV	7	5	1	1	29:6	0:0

Ergebnis:

Luftwaffen-SV — Westfalia Kinderhaus 1:0 (1:0).

Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten.

‡ **Münster,** 15. Mai.

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, werden auch zu Pfingsten Festtagsrückfahrkarten ausgegeben. Diese gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 2. Juni (Donnerstag vor Pfingsten) 0 Uhr bis zum 9. Juni (Donnerstag nach Pfingsten) 24 Uhr, d. h. die Rückreise muß um 24 Uhr beendet sein.